

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Veranschaulicht  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 222.

Sonnabend, 23. September 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger hat ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger hat ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 10. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Söhnel in Riesa.

Die Maul- und Klauenseuche in Reutewitz ist erloschen. Es werden deshalb die wegen dieses Seuchenfalles für die Orte Reutewitz, Poppitz und Seyda mit der Bekanntmachung vom 10. Juli 1911 — 2119 b E — vorgeschriebenen Sperr- und Schutzmaßnahmen aufgehoben. Der Ort Reutewitz gehört nunmehr noch zum Beobachtungsgebiet in den Seuchenfällen Poppitz, Seyda und Ritzgützig; die Orte Poppitz und Seyda sind als Sperrbezirke bestimmt.

Für die nach vorstehendem noch als Beobachtungsgebiet bez. Sperrbezirke geltenden Orte bleiben die mit der Bekanntmachung vom 7. Juli 1911 — Nr. 156 des Riesauer Tageblattes — unter B und C bez. A und C bekannt gemachten Bestimmungen weiterhin in Geltung.

Soweit die Bezirke der Stadt Riesa und der Königl. Amtshauptmannschaft Riesa in Frage kommen, wird das Erforderliche vom Stadtrat Riesa bez. der Königl. Amtshauptmannschaft Riesa angeordnet werden.

Großenhain, den 22. September 1911.

2539 o E.

Königl. Amtshauptmannschaft.

Unter den Viehbeständen

1. des Gutsbesizers Ecker in Wülknitz,
2. des Mühlenbesizers Richard Klemm in Lichtensee

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft bestimmt daher wegen dieser Seuchenerkrankung gemäß § 23 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 5. Oktober 1908 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 335 ff. —

Zu 1 den Gemeindebezirk Wülknitz als Sperrbezirk und die Gemeindebezirke Tiefenau mit Gutsbezirk Tiefenau und Roselitz mit Gutsbezirk Roselitz als Beobachtungsgebiete, die weiter noch als Beobachtungsgebiet in Frage kommenden Orte Lichtensee und Streumen mit Gutsbezirk Streumen und bereits Sperrbezirke.

Zu 2 den Gemeindebezirk Lichtensee als Sperrbezirk und die Gemeindebezirke Tiefenau mit Gutsbezirk Tiefenau und dem selbstständigen Gutsbezirk Truppenübungsplatz Zeltbahn als Beobachtungsgebiete, der weiter noch als Beobachtungsgebiet in Frage kommende Ort Wülknitz ist bereits Sperrbezirk.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 23. September 1911.

Nachdem in der Zeit vom 4. bis einschließlich 18. September am hiesigen Technikum die schriftlichen Prüfungen erledigt worden waren, fanden am gestrigen Freitag, den 22. September, die mündlichen Prüfungen vor der Examensprüfungskommission unter Vorsitz des Herrn Stadtrat Riedel, in Gegenwart des Königl. Finanz- und Baurates der Staatsbahn, Herrn Peter, als Vertreter der Praxis, statt. Sämtliche 24 Kandidaten bestanden ihre diesbezüglichen Prüfungen, und zwar erhielten die Note „sehr gut“ ein Maschinenbau-, 3 Schiffbau-Ingenieure und ein Maschinenbautechniker; allen anderen 19 Kandidaten konnte die Note „gut“ zuerkannt werden, und zwar waren dies 3 Maschinenbau- und 2 Schiffbau-Ingenieure, 6 Maschinenbau- und 4 Schiffbau-Techniker und 4 Werkmeister des Maschinenbaues; 20 Kandidaten waren von der mündlichen Prüfung vollkommen befreit; 4 waren nur in einzelnen Fächern zu prüfen. Herr Stadtrat Riedel handelte unter anerkanntem Worten für den bewiesenen Fleiß im Studien-Semester und während der Prüfung den Kandidaten die Zeugnisse aus. — Auch an dieser Stelle sei auf die in verschiedenen Sälen erfolgte Ausstellung der Semesterarbeiten der Kandidaten hingewiesen, zu deren Besichtigung die Direktion Behörden, Freunde und Gönner der Anstalt laut besonderer Annonce in vorliegender Nr. einladet. — Das Winter-Semester 1911/12 beginnt am Dienstag, den 17. Oktober, vorm. 10 Uhr mit der Aufnahme der neu eintretenden Studierenden.

Die ausgiebigen Niederschläge, die in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag einsetzten und die sich auch im ganzen benachbarten Böhmen ausbreiteten, haben endlich eine nennenswerte Besserung des Abwasserstandes gebracht. Nach einer unwillkürlichen Pause von über sechs Wochen ist es nunmehr auch der Personenschiffahrt wieder möglich, ihre Fahrten aufzunehmen. Die Fahrten beginnen morgen Sonntag in beschränktem Umfange auf der Strecke Dresden—Schandau und Dresden—Riesa, eine weitere Ausdehnung der Fahrten erfolgt am Montag, während von Dienstag, den 26. d. M. an die Fahrten auf der ganzen Strecke Leitmeritz (Böhmen)—Dresden—Riesa im vollen Umfange des bis mit 22. Oktober d. J. gültigen Fahrplans ausgeführt werden.

Die Mitglieder des Bezirksobstbauvereins Großenhain werden unter Hinweis auf die in Nr. 9

der Zeitschrift für Obst- und Gartenbau ersandene Einladung auf den Besuch der allgemeinen Mitgliederversammlung des Landes-Obstbauvereins am 1. Oktober in der Internationalen Hygieneausstellung aufmerksam gemacht. Gegen Vorlegung der Mitgliedskarte werden Eintrittskarten in die Ausstellung für 50 Pfg. ausgegeben.

Nach seiner von großem Erfolg begleiteten Tour im Osten Deutschlands, wo er in Königsberg, Danzig, Stettin u. a. m. die besten Resultate erzielte, ist der Zirkus May nunmehr nach Sachsen zurückgekehrt und wird auch in unserer Stadt einige Vorstellungen geben. Nach den Kritiken, die uns von Seiten der Presse und des Publikums vorliegen, steht Sehtenswertes bevor. Dem Künstlerpersonal sollen Artisten aller Erdteile angehören und der Marzall soll neben einer großen Anzahl von Pferden die besten Gebiats Löwen, Königsstier, Elefanten, Kamele, Affen u. a. m. beherbergen. Da auch bei uns, wie in den anderen Städten, der Besuch jedenfalls sehr zahlreich werden wird, empfiehlt es sich, die Billets rechtzeitig in der Vorverkaufsstelle, die die Fa. G. Wittig, Zigarrengeschäft, Wettinerstraße, übernommen hat, zu besorgen. (I. Inzerat.)

Die dritte Strafkammer des Dresdner R. Landgerichts verhandelte gegen den 40 Jahre alten, mehrfach bestrafte Metallschleifer Friedrich Paul Hammisch in Riesa wegen wiederholten Diebstahls. Der Angeklagte ist ein gemeingefährlicher Vorkuhlschwinder. Er wendet sich an auswärtige Firmen, die durch Annoncen Metallarbeiter suchen, spiegelt vor, die Stellung anzunehmen und läßt sich Reise-Vorkauf senden. Hammisch hat gar nicht die Absicht, die Arbeit anzutreten, es ist ihm nur darum zu tun, Geld zu erlangen. Er erhielt auf die betrieblische Weise von zwei Firmen in Hamburg je 20 Mk. und von einer Firma in Wien 40 Kronen. Der Angeklagte wurde zu 10 Monaten Gefängnis und 3 jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt; 1 Monat gilt als verbüßt.

Der geschäftsführende Vorstand des Sächsischen Innungsverbandes beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der geplanten Errichtung der Altersrentenkasse für sächsische Handwerker. Die Versammlung beschloß, das vom Verbandstage genehmigte Statut der Königl. Kreisamtsmannschaft zur Genehmigung vorzulegen und Aukuf, Zeichnungslisten und Statuten allen sächsischen Innungen zuzustellen. Zur Ausführung der letzteren Maßnahme haben die Gewerbetreibenden Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen i. V. und Jwiskau dem Verbande Beschlüsse aller in ihren Bezirken bestehenden

Es gelten demnach für die obgenannten Sperrbezirke und Beobachtungsgebiete die mit der Bekanntmachung vom 7. Juli 1911 — Nr. 156 des Riesauer Tageblattes — unter A, B und C bekannt gemachten Bestimmungen und Strafandrohungen. 3008 a E. Großenhain, den 23. September 1911. 3011 a E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Die für gestern angelehrt bewilligte öffentliche Versteigerung der Wohnungsbau- richtung, Möbel, Haus- und Küchengeräte der Familie Bludzyński, die infolge Regen- weiters nicht erfolgen konnte findet nunmehr Montag, den 25. September 1911, von vormittags 8 Uhr an im Armenhausgrundstück in Gröba, Rosenstr. 16, statt. Bei ungünstiger Witterung erfolgt weitere Bekanntmachung. Gröba, am 23. September 1911. Der Gemeindevorstand.

Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande der Gutsbesizerin Seibhaar in Riesa ist die Gemeinde Gröba mit Ortsteil Neugröba und dem selbstständigen Gutsbezirk Gröba als Beobachtungsgebiet bestimmt worden.

Die Einwohner werden deshalb noch besonders auf die in der Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 7. Juli 1911 — Nr. 156 des Riesauer Tageblattes — unter B und C enthaltenen Bestimmungen hingewiesen und zu deren strengster Befolgung aufgefordert.

Die Bestimmungen sind im Hure des Gemeindevorstandes angeschlagen. Die Viehbesizer werden bedeutet, bei Wahrnehmung irgend welcher verdächtiger Krankheitserscheinungen unter ihrem Viehbestande sofort Anzeige hier zu erstatten. Gröba, am 23. September 1911. Der Gemeindevorstand.

Ungefähr 1600 alte Strohsackfüllungen sind an den Meißbietenden zu verkaufen. Angebote — auch Zeitangebote von 20 Std. aufwärts — sind bis Freitag, den 6. Oktober 1911, 10<sup>00</sup> Vorm. verschlossen und postfrei im Geschäftszimmer — Plouerkaserne Stabsgebäude Zimmer 61 — wofür auch die Bedingungen vorher einzusehen sind, abzugeben. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Königl. Garnisonverwaltung Riesa.

Innungen — gegen 1250 — in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt bezw. sich bereit erklärt, das Vorhaben des Verbandes zu unterstützen. Der Sächsische Innungsverband hofft nunmehr durch die Aussicht, die Gewerbetreibenden zu einflussreichen Bundesgenossen zu haben, das nicht leichte und doch so dringende notwendige Verbands- unternehmen, die Altersrentenkasse für sächsische Handwerker, in absehbarer Zeit zum Abschluss zu bringen. Wenn das sächsische Handwerk aus eigener Kraft der Altersrentenkasse Lebensfähigkeit verschafft, so ist dies eine Errungenschaft, die einzig dastehen und allen zur Ehre gereichen wird, die mit Hand dazu anlegten, ihre abgearbeiteten Berufskollegen im Alter vor der dringenden Not zu schützen.

In Dresden fand jetzt eine Tagung der Deutschen Flachspinnerverbände statt, auf der nahezu sämtliche deutschen Flach- und Werggarnspinner vertreten waren. Die Tagung bezweckte Stellungnahme zur weiteren Heraussetzung der Garnpreise. In der Versammlung ergab sich völlige Uebereinstimmung darüber, daß die Lage des Flachmarktes, welcher mit außergewöhnlich hohen Preisen für die Flächse der neuen Ernte eingeleitet hat, zum mindesten ein Festhalten an den bisherigen Preisen für Flachs- und Werggarn erfordert und daß bei weiterer Steigerung der Flachpreise eine weitere erhebliche Heraussetzung der Garnpreise die notwendige Folge sein werde.

Mit dem 24. September tritt die Sonne in das Zeichen der Waage, und damit beginnt kalendermäßig der Herbst. Oft freilich kehrt sich der Herbst durchaus nicht an diese astronomische Festlegung seines Komens, sondern erscheint das eine Mal früher mit Bau- chen und Heulen, das andere Mal bleibt er noch wochenlang aus und scheint das Kommen überhaupt vergesse- zu wollen. Manche Etymologen haben versucht, seinen Namen von „herb“ herzuleiten. Sie bestanden sich jedoch damit im Irrtum. Es ist ja ersichtlich, daß dieses Wort kaum als Epitheton des Herbstes gelten kann und höch- stens auf gewisse, jetzt gewonnene Weinsorten, keines- wegs aber allgemein zutreffen mag. In Wahrheit hängt der Name zusammen mit dem angelsächsischen „Hear- felt“ und dem althochdeutschen „Herpist“ und bedeutet so viel wie Erntzeit. Es ist klar, daß die Bezeichnung als Erntzeit in nordischen Ländern die nächstliegende war und sich am leichtesten für diese Jahreszeit erkal- ten konnte. Allerdings berufen sich die Vertreter der ersten Ansicht darauf, daß unser „herb“ zusammen-

Das gute Riebeck-Bier.



hängt mit dem mittelhochdeutschen „harb“, was so viel als „Hefe“ bezeichnet, und folgern hierauf, daß mit dem Worte „Herbst“ die Hefe, d. h. dunkle Zeit des Jahres bezeichnet werden sollte. Abgesehen davon, daß das Wort „harb“ in der Bedeutung des Hosen oder auf den Winter zutrifft, läßt sich auch der Begriff des Herbstes nicht ohne weiteres mit „harb“ identifizieren. Wir dürfen daher die richtige etymologische Erklärung in unseren oben gegebenen Ausführungen zu erblicken haben.

Für die Abseher scheint die beschäftigungslose Zeit nunmehr vorbei zu sein. Die Mehrzahl der Röhre, die während der Ruheperiode der Schifffahrt hier vor Anker lagen, sind bereits abgefahnen bzw. abgekippt worden. Gestern traf der erste Schlepplug nach der Wiederaufnahme der Schifffahrt bergwärts hier ein. Auch von hier aus sind schon einige Dampfer berg- und talwärts abgegangen. Schiffer und Geschäftsleute an der Wie, die beide unter der Einstellung der Schifffahrt empfindlich zu leiden gehabt haben, werden erfreut aufatmen, daß für sie wieder bessere Zeiten in Aussicht stehen.

Wie bereits von der Tagespresse verschiedentlich berichtet worden ist, sind vom preussischen Staatsministerium zur Milderung der Teuerung infolge des geringen Ernteausfalls weitgehende Ermäßigungen auf eisenbahntariflichem Gebiete beschlossen worden, die, insoweit sie sich auf den Kostendruck für Futter- und Streumittel beziehen, laut einer der Berliner Handelskammer zugegangenen Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Berlin auf den Strecken der preussischen Staatsbahnen am 22. ds. Mts. in Wirksamkeit traten. Daraufhin ist von der Handelskammer Leipzig nachstehendes Telegramm an die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen gerichtet worden: Handelskammer Leipzig bittet, die vom preussischen Staatsministerium beschlossene Erweiterung des Futtermitteltarifes möglicherweise ab 22. ds. Mts., eventuell rückwirkend, auf den sächsischen Staatsbahnbereich auszuweiten und ihr den bezüglichen Bescheid mitzuteilen. Hierauf ist von der Generaldirektion folgende Antwort eingegangen: „Weitgehende Milderung der Kostendrucke bevorstehend. Rückwirkung ausgeschlossen.“ (Siehe auch Tagesgeschichte: Kostendruckmaßnahmen.)

Ueber die Bautätigkeit in einzelnen Orten Sachsens berichtet die Berliner „Tonindustrie-Zeitung“ wie folgt: In Leipzig hielt die flotte Bautätigkeit in ziemlich unvermindertem Maße an; Wohn- und Geschäftshäuser waren dabei fast gleichmäßig beteiligt. In Dresden waren die Verhältnisse noch immer nicht recht befriedigend. In Freiberg selbst herrscht fast vollständige Ruhe, während im Erzgebirge, besonders aber in Obererzgebirge die Bautätigkeit nicht unerheblich wuchs. Chemnitz hat gleichfalls eine Vermehrung der Neubauten zu verzeichnen; doch zeigt es eine Abnahme der geschäftlichen Bauten.

Lampertswalde. Hier hat eine Magd heimlich geboren. Das Kind wurde bald nach der Geburt tot aufgefunden, mit zahlreichen Stichen und Schnittwunden bedeckt.

Schmorkau. Am 20. ds. Mts., nachmittags wurde bei dem Hausbesitzer Hentschel, während dessen Abwesenheit, eingebrochen. Dem Täter, welcher Haus- und Stubentür mittels Bohrer und anderer Werkzeuge erbrach, die Kommode dann mittels des zugehörigen Schlüsselöffners, fielen 48 Mark in die Hände.

88 Döbeln. Die in Weihen und Waldheim, so haben jetzt auch die Gastwirte von Döbeln und Umgebung eine Brauereigenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet. Diese Gründung ist jetzt beim Kgl. Amtsgericht Döbeln eingetragen worden. Mitglieder des Vorstandes der Genossenschaft sind die Gastwirte Breitmann und Obermann (die beiden Vorsitzenden des Vereins Döbelner Gastwirte). Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Fortbetrieb von einer Brauerei mit den erforderlichen Glase- und Nebenbetrieben auf gemeinsame Rechnung und Gefahr. Wie wir hören, hat die Genossenschaft bis jetzt noch keine Brauerei erworben. Die Brauereigenossenschaften der Waldheimer und ebenso der Weihen Gastwirte haben bekanntlich am Orte bestehende Brauereien angekauft.

Dresden. In dem Packwagen des am 10. Juli 1911 früh 7,47 Uhr von Eger nach Berlin abgegangenen D-Zuges ist ein lederner Geldbeutel mit 11860 Kronen Inhalt befördert worden. Dieser Beutel ist in dem Wagen, der nach Berlin und von dort nach Eger zurückgefahren ist, verblieben und erst in Reichenbach i. B. am 11. Juli auf der abermahligen Fahrt nach Berlin aufgefunden worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß er aufgeschnitten und beraubt worden war; es war eine Goldrolle mit 1000 M. entnommen. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt und das Geld nicht wiederverlangt werden. Die Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen hat für die Vermittlung des Täters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. — Der Gemeinderat zu Steitzsch beschloß infolge der Steigerung der Lebensmittelpreise, im kommenden Winterhalbjahr einen Seefischverkauf in demselben Umfange wie früher einzurichten.

88 Dresden. Die Dresdner Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer vorgestrigen Sitzung in eingehender Weise mit dem auch in Dresden sich immer stärker bemerkbar machenden Mangel an Lebensmitteln und Fleischteuerung. Es war der Antrag gestellt worden, bei der Landes- und Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß alle Ziele auf Nahrungsmittel und die Grenzpreise für die Einfuhr von Vieh aufgehoben und das System der Einfuhrzölle beseitigt werde. Ferner wurde beantragt, Vorschläge zu treffen, die es minderbemittelten Einwohnern ermöglichen, Nahrungsmittel zum Selbstkostenpreise zu beziehen. Beide Anträge wurden abgelehnt, denn der Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Deutler und mit ihm fast das gesamte Stadtverordneten-Kollegium waren der Ansicht, daß man auf eine Petition um Aufhebung der

Ziele auf Nahrungsmittel und der Grenzpreise auf Vieh nicht zuzustimmen kann, da man im Voraus wisse, daß man weder bei der Regierung noch beim Reichstag Erfolg haben werde. Auch die Errichtung städtischer Verkaufsstellen für Nahrungsmittel müsse der Rat ablehnen, denn die Stadt sei gar nicht in der Lage, hier mit Erfolg tätig zu sein. Selten doch in anderer Hinsicht in dieser Richtung unternommene Versuche möglich geblieben. Von Einführung gestorenen sächsischen Fleisches kann man sich auch nicht viel versprechen, da es die Konsumenten nicht gerne verzeihen. — Nach diesen Ausführungen des Oberbürgermeisters griff der sozialdemokratische Stadtverordnete Richter den ersten heftig an und stellte die Frage, ob es denn erst so weit kommen solle, wie in Wien, bis man sich zu Abhilfemaßregeln entschle, worauf der Oberbürgermeister erklärte, daß sich der Rat durch die anstehenden beabsichtigten Straßendemonstration in seinen Entschlüssen nicht bestimmen lassen werde. — Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, eine größere Summe bereit zu stellen, um armen Familien, die durch die Teuerung in Not geraten sind, außerordentliche Unterstützungen gewähren zu lassen, fand fast einstimmige Annahme, ebenso der von bürgerlicher Seite eingebrachte Antrag, beim Bundesrat und Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß das System der Einfuhrzölle nach der Richtung reformiert werde, daß ihre Verwendbarkeit bei der Einfuhr von Kaffee und Petroleum aufgehoben und ihre Geltungsdauer auf 3 Monate herabgesetzt werde.

Sebitz. Am Montag hatte der Gutbesitzer J. aus Neubitz i. B. ungefähr 1000 Kr. in der Niederelstfelder Sparkasse abgehoben. Mit dem Gelde machte er sich in Sebnitz einen feinen Tag und zog bis Dienstag zum Morgen von Gastwirtschaft zu Gastwirtschaft. Im letzten Restaurant, wo er einkehrte, beging J. die Unvorsichtigkeit, mit seinem Gelde zu spielen und es auf den Tisch aufzutragen. Dies machten sich zwei junge Burken zunutze; sie lockten den Mann vor Tagesanbruch in den Sebnitzer Wald und erleichterten ihn hier um seine ganze Barthaft. Die beiden Täter sind von der Polizei bereits ermittelt, doch ist es demjenigen, welcher das meiste Geld genommen hat, ein gewisser Schein, selber gelungen, sich bis jetzt seiner Verhaftung zu entziehen.

Feldbau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Papperder Papierfabrik. Der Arbeiter Max Mal aus Gommern geriet in eine Transmission, wodurch der linke Oberarm zerquetscht und die Schlagader verletzt wurde. Der Unglücksfall wurde dem Johanniter-Krankenhaus Dohna-Feldbau zugewiesen.

Chemnitz. Am Mittwoch waren hier im Hotel „Burg Wettin“ zahlreiche Vertreter für Pilsener Bier erschienen, um zur Bierpreisberhöhung durch die Pilsener Brauereien Stellung zu nehmen. Nachdem sich alle Anwesenden über das wenig rücksichtsvolle Vorgehen der drei Pilsener Brauereien beklagt hatten, wurde beschlossen, den Bierpreis vom 1. Oktober ab um 2,50 Mark pro Hektoliter zu erhöhen.

Mittweida. Ein tragisches Schicksal war einer vor drei Jahren von hier nach Würzburg verzogenen Arbeiterin beschieden. Deren Pflegevater, der in einem hiesigen Fabrikbetriebe beschäftigt ist, erhielt kürzlich aus Würzburg ein unfrankiertes Paket, in dem sich außer einem Gesangbuch ein Brief befand. In dem Schreiben zeigte die Absenderin ihrem Pflegevater an, daß sie beim Eintreffen des Pakets nicht mehr am Leben sein werde. Auf Anfrage beim Würzburger Postamt antwortete dieses wie folgt: Der Eisenbrecher Karl Waska aus Wrag löbete am 8. August d. J. seine Ehefrau Anna Maria geb. Seidel, geboren am 29. September 1885 zu Mittweida, mit ihrer Einwilligung durch einen Schuß in das Herz und brachte sich hierauf einen Schuß in den Kopf bei, welcher Verletzung er tags darauf erlag. In einem hinterlassenen Schriftstück sind Nahrungsvorsorgen als Veranlassung der Tat angegeben.

Annaberg. Die Regierung eines außeruropäischen Staates hatte sich durch Vermittlung einer Leipziger Buchhandlung an die Direktion der Annaberg-Buchholzer Polytechnischen Schule gewendet mit der Bitte um Unterstützung über Lehrplan, Lehrzeit, bauliche Anlage der Schule usw. Auf dies mehr als naive Verlangen hat Herr Direktor Wild sofort die ungewöhnliche Antwort gegeben, daß wir unsere Anstalt nicht unter schweren Opfern und jahrelangen Mühen geschaffen hätten, um sie anderen Schülern durch allzu große Vertrauensseligkeit zur Nachahmung auszuliefern und uns und unserer Industrie dadurch eine weitere Konkurrenz großzulassen.

Seinersdorf. Die Masernkrankung der Kinder hat so um sich gegriffen, daß der Bezirksarzt die Schließung der hiesigen Schule anordnet hat.

Leisnig i. B. An einem Gebäude ist hier eine schon seit etwa 20 Jahren gebaute Sonderableitung in einer Schloßerei entdeckt worden, wodurch die Stadt durch nichtbezahlten Gasverbrauch arg geschädigt worden ist. Unter dem dringenden Verdacht, diesen Gasdiebstahl verübt zu haben, wurde Schloßherrmeister Karl Herrmann, der Vorsitzender des hiesigen Gewerbevereins ist, verhaftet. Die Verhaftung erregt Aufsehen.

Plauen i. B. Eine gefälschte Todesanzeige ist vorgefunden aus Oberreithenau bei Plauen dem Vogtlandschen Anzeiger“ zugesandt und, da aus der Fassung die Täuschung nicht zu erkennen war, auch veröffentlicht worden. Gestern meldet sich der Totgesagte selbst mit der Erklärung, daß er noch lebe und sich Gottlob der besten Gesundheit erfreue. Nach allem Volksglauben hat er nun, wie jeder Totgesagte, Anwartschaft auf ein recht langes Leben. Ob der Urheber eines solchen Wadenstreiches, denn anderes läßt sich eine derartige Fälschung kaum bezeichnen, sich wohl über die mögliche Tragweite seiner Handlungswelt klar gewesen ist? Zur Warnung möge darauf hingewiesen sein, daß sie als Urkundenfälschung bestraft wird. — Die sächsischen Kollegen beschloßen, nun auch hier den 1-Uhr-Badenklub an Sonntagen einzuführen. — Die nationalen Arbeiter- und Schülern-Organisationen Plauens haben in Rücksicht auf die fortgesetzte und jetzt besonders gefährliche

Verteuerung der Lebensmittel an die Regierung eine Eingabe gerichtet.

Leipzig. Der 36 Jahre alte Kaufmann Heinrich Fischer aus Wempe, der vor einiger Zeit hier wegen umfangreicher Betrugs- und Kautionsrückstellungen verhaftet worden war, wurde am Freitag vom hiesigen Landgericht zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Der Redakteur der Volkszeitung für das Rudolstadt Hermann Dohde, der gegen den Generalleutnant von Liebert wegen eines in dem Blatte erschienenen Artikels Beleidigungsanzeige erhoben hatte, wurde am Freitag vom Leipziger Schöffengericht zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Brüg. Unter den nordböhmischen Bergarbeitern ist eine Streikbewegung ausgebrochen. Sie beabsichtigen am 1. Oktober mit dem allgemeinen Bergarbeiterstreik einzusetzen.

Bodenbach. Die Bodenbacher Stadtvertretung beschloß einstimmig einen Protest gegen die Eröffnung der öffentlichen Hörschule.

## Herbstreifen.

Mehr und mehr werden wir der freien Natur in Berg und Wald und Feld entfremdet, in den Städten drängen sich die Menschen zusammen; aber wenn im Frühjahr die Tage wieder länger werden, die Sonne draußen im Freien ihre leben spendende Kraft von neuem beweist und die Erde ein frisches Grün zu bedecken beginnt, dann erwacht in dem Städter die Sehnsucht nach dem verlorenen Müd, nach der freien Natur, durch die seine Vorfahren frei und zwanglos wandern konnten. Daher wächst von Jahr zu Jahr der Zug derer, die im Sommer, wenn die Ferien der Kinder beginnen, hinausziehen auf das Land, um dort wieder einigermaßen die Schicksale auszugleichen, die das enge Stadtleben in so vielfacher Weise für die Gesundheit mit sich bringt, um Herz und Seele wieder frei zu haben in dem Sonnenlicht, das ungehindert auf dem Lande den Körper umfließt, um bei Waldesgrün und Vogelgesang sich wieder der Natur und ihrer unübertrefflichen Schönheiten zu freuen. Ob allerdings der Juli die beste Zeit für solch eine Rückkehr zur Mutter Natur ist, ob nicht Frühjahr und Herbst einen größeren Vorzug verdienen, das mag fraglich scheinen. Von Ende Juni bis Mitte August haben wir in unserm Klima die heißesten Tage, die Sonne brennt oft sengend auf die Erde herab, und wer nicht gerade im kühlen Gebirgsland weilen kann, sehnt sich mit Recht an solchen Tagen in seine heimatliche, kühlere Wohnung in der Großstadt zurück, während er sich in der sogenannten Sommerfrische mit unbehaglichen, kleinen, heißen Räumen begnügen muß. Auch die Natur trägt keineswegs im Sommer ihr schönstes Kleid, sondern mit dem Schmelz sie sich im Frühjahr, wenn alles knospet und treibt und sich am Tann das helle Frühjahrsgrün vom dunklen Winterkleid maleisch abhebt; das trägt sie außerdem im Herbst, wenn das Grün der Bäume dem leuchtenden Dunt zu weichen beginnt, wenn uns die Natur die Früchte bietet, deren Blüten uns im Lenz erfreuten. Auch die Kraft der Sonne hat jetzt ihre unangenehme Wirkung verloren, milde strahlt sie vom Himmel und erquickt nur, ohne zu ermatten. Zu solcher Zeit ist es köstlich, die Welt zu durchstreifen, und wer es irgend kann, sollte nicht den Sommer, sondern das Frühjahr oder den Herbst zur Reisezeit wählen. Ja, wir möchten sogar behaupten, daß die durch die Reise gesuchte Erholung in den nicht heißen Jahreszeiten eine größere wird, weil die durch die Hitze gegebenen Unannehmlichkeiten und Strapazen jetzt fortfallen und die angenehmen Mitteltemperaturen dem Reisenden ohne Schaben selbst größere Anstrengungen gestatten. Vor allem, wer als echter Naturfreund mit dem Stab in der Hand und dem Känggel auf dem Rücken durch die Welt wandert, wird im Herbst von seiner Wanderung viel mehr Freude haben als an heißen Sommertagen; er wird jetzt auch größere Strecken zurücklegen können und dadurch seinen Körper während der Reise, ohne daß er sich im geringsten anstrengt — was unbedingt freiz zu vermeiden ist, — viel energischer durcharbeiten und sich von dem im Stadtleben angehäuften Ballast befreien, als es zu anderer Zeit möglich wäre. Die Schenke am Wege ist im Herbst nicht die Verjüngung wie im Sommer, für den Durstigen hängt ja daneben im Garten die erquickende Frucht; und wenn auch die Wende jetzt länger zu werden beginnt, wird doch ein Kug ausgemähtes, mitgenommenes Buch selbst in der fremden Nachtberge keine Langeweile aufkommen lassen. Ja, man hat sogar Gelegenheit, an diese Abenden in der Fremde, fern von den Verpflichtungen in der Heimat, sich geistig manche Erholung zu gönnen, die der Trudel des Alltagslebens zu Hause nicht gestattet, ohne daß man in einseitiger Weise bei solcher Lektüre auf seinen Beruf zurückgreift, der auf einer Erholungsreise vollkommen vergessen bleiben muß. Denn wie jede Reise eine Abwechslung ist in der bisherigen Betätigung und wie in dieser Tatsache ihr außerordentlich gesundheitsförderlicher Vorteil liegt, verlangt auch die geistige Erholung nicht geistige Trägheit, sondern geistige Abwechslung, also vor allem Ausübung aller Berufsarten. Daher judet, wer im Frühjahr nicht reisen konnte und auch dem großen Zug der Sommerreisen ferngeblieben ist, wenigstens im Herbst das Verdämlte nachzuholen, damit er im kommenden Winter um so besser und zielbewußter seinen Verpflichtungen genügen kann.



## Frauenleben bei den Eskimos.

Ein anschauliches Bild von dem Leben der Eskimofrauen entwirft die Gattin des dänischen Gouverneurs von Grönland, Anna Wistrup, im Century Magazine. Der Grönländer begrüßt das Erscheinen eines kleinen Mädchens nicht minder freudig als das eines Knaben. Ist aber auch der fünfte oder sechste Knüttelring weiblichen Geschlechtes, so ist er weniger erfreut, und er kleidet dann wohl sein sechstes Mädchen, um einer süßen Täuschung willen, wie einen Jungen, bis das Reiferwerden des Kindes ihn schließlich zwingt, die Verkleidung aufzugeben.

Ihr erstes Jahr verbringt die kleine Eskimodame, wenn sie nicht an der Brust ihrer Mutter ruht, in einem riesigen Sack, dem Amaut, und wenn sie diese merkwürdige Wiege verläßt, wird sie sogleich in die Rationaltracht eingekleidet. Bald entwickelt sie ein äußerst lebendiges und bewegliches Wesen; mit Staunen sieht man, wie solche winzigen Puppen blitzschnell Hügel auf und herab über Geröll und Stein dahinrollen. An die fünfjährige tritt der Ernst des Lebens in Gestalt der Schule heran, aber dieser Ernst läßt sich ertragen, denn wenn sie das Institut der Bildung verläßt, dann kann sie kaum ihre eigene Sprache lesen und schreiben und ein wenig rechnen; nur im Katechismus und in biblischer Geschichte ist sie stark. Alle häuslichen und handwerklichen Künste lernt sie bei ihrer Mutter. Früh schon muß sie das kleinere Schwesterchen tragen, muß sich ihre Kleidung selber nähen und lernt jene prächtigen Stiefelchen anzuführen, die den höchsten Schmuck in der Toilette der Grönländerin ausmachen.

Die Konfirmation mit 13 oder 14 Jahren ändert nicht viel in ihrem Leben, nur trägt sie jetzt bereits eine gewisse Verantwortlichkeit in der Häuslichkeit, spielt nicht mehr am Tage herum, sondern vergnügt sich in der Abenddämmerung durch Spazierengehen oder Rudern, in welcher letzterer Tätigkeit sie zumeist eine hohe Vollendung erreicht. Mit 18 oder 20 Jahren, häufig schon früher, selten später, wird sie verheiratet. Eine romantische Liebesgeschichte geht ihrem Eheband nicht voraus, sondern sie fügt sich dem Wunsch der Eltern, die mit denen des Bräutigams alles abmachen.

Das aus Stein und Knochen erbaute Haus des Eskimos, dessen Fenster der Sonne zugekehrt sind und dessen einziger Eingang an der dem Wind am wenigsten ausgelegten Stelle liegt, hat viele Wohnungen. Jede Familie wohnt in einem großen Raum, und zwar gibt es die beste Raum der im Innern des Hauses gelegene. Ihn hat der älteste und würdigste Bewohner inne, während das dunkle, kalte und unbequeme Zimmer nahe dem Eingang dem jüngsten Inhabern zufällt. Ein großes gemeinsames Bett, das nur aus einer Lage von Heu oder Stroh und einer Decke von Seefaub- oder Renntierfell besteht, nimmt die ganze Familie auf. Die Eltern liegen in der Mitte, zu des Vaters Seite die Jungens, auf der Seite der Mutter die Mädchen, die jüngsten den Eltern am nächsten, und alle mit dem Kopf nach der Tür. Möbel sind so ziemlich unbekannt in der Eskimowohnung. Jedes Mitglied der Familie hat eine kleine Kiste, in der es seine Sachen verwahrt; im übrigen ist der eine Raum zugleich Schlafzimmer, Esssalon, Vorratskammer und alles andere. Das Aufräumen erfordert daher keine große Mühe, und auch mit dem Kochen haben die Eskimodamen wenig zu tun. Alles, was man nicht roh verzehrt, wird gekocht; kompliziertere Gerichte sind unbekannt. Das Aufwaschen macht ebenfalls keine Arbeit, denn ein Reinigen der Teller und Schüsseln findet weder vor, noch nach der Mahlzeit statt.

Trotzdem haben die Frauen recht viel zu tun, denn da in der Gemeinschaft der Eskimos Arbeitsteilung noch nicht eingeführt ist, so muß sich jeder alles allein besorgen. Die Eskimofrau kennt nicht die Freuden des „Shopping“; der dänische Laden, der sich etwa in einer Ansiedlung befindet, enthält nur Dinge, die der Grönländer nicht selbst produzieren kann und die er sehr selten braucht, so Kaffee, Zucker, Tee, Wollstoffe usw. Der richtige Eskimo begnügt sich aber mit den Dingen, die er in harter Arbeit sich selbst herstellt. Die Seehundsjagd, die eine so wichtige Rolle im Eskimoleben spielt, bringt auch der Frau harte Arbeit. Der Mann kommt mit der Beute nur bis an die Küste; die Vereinschaffung der Tiere und ihre Verwertung, besonders das Verarbeiten des Fells, ist die Aufgabe der Frau. Außerdem muß sie im Sommer das Haus wieder herrichten helfen, das die Stürme des Winters beschädigt haben; sie hilft beim Frähen, beim Rasenschnitten und bei der Lieblingsbeschäftigung der Eskimos, der Renntierjagd.

Die Eskimofrauen sind von der Natur mit angenehmen Gesichtern und vor allem mit den schönsten Näsen ausgestattet. Freilich, der Liebreiz, der sie als Mädchen umgibt, verschwindet bei Frauen rasch, und wenn sie alt werden, sind sie von einer ganz außerordentlichen Häßlichkeit. Ihrem Charakter nach sind sie ruhig und friedlich, gutmütig, oberflächlich und sehr tofett. Ihre buntdarmigen Nasen sind Seehundsfell, ihre schöngearbeiteten Stiefel, vor allem aber ihr mit bunten Bändern umschlungener Haarschopf, die Rationalfrisur, sind ihr größter Stolz.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. September 1911.

(Leipzig. Die Mandover des 19. Armee-Korps wurden mit dem heutigen Tage beendet. Die Truppen kehren mit Fußmärschen in ihre Garnisonen zurück, ausgenommen die Fußtruppen der 40. Division, welche mit Sonderzügen vom Mandovergelände in ihre Garnisonen zurückgeführt werden.)

(Berlin. Wöchentliches Saatensandsberichts der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die abgelaufene Woche hat endlich dem größten Teile Deutsch-

lands die schon so lange verheißene Niederschlagsgewandtheit. Wenn auch vielfach nur ein mäßiger Regen, so konnten die rückständigen Herbstbewässerungsarbeiten diesmal besser vorwärts schreiten, und auch da, wo man wegen der Trockenheit noch gegögert hatte, haben sich die Landwirte angesichts der vorgerückten Jahreszeit zur Aussaat entschlossen. Für den Ausgang der Saat ist weiterer Regen dringend nötig. Für die Kartoffeln verspricht man sich von den Niederschlägen indes kaum noch einen sonderlichen Vorteil, da das Kraut entweder verrottet oder durch die in der vorigen Woche aufgetretenen Nachtfröste abgestorben ist, während bei den noch grün gebliebenen Feldern das Durchwachsen bzw. die Bildung neuer Knollen auf Kosten der vorhandenen begünstigt wurde. Abgesehen von dieser vielfach beobachteten Erscheinung finden sich auf Sandböden häufig weisse Knollen. Die Erträge weichen je nach Lage und Bodenbeschaffenheit stark von einander ab. Während in den östlichen Küstengebieten noch amähernd Mittelserträge erreicht werden, und auf besseren Böden auch in anderen Gegenden die Ernte häufig etwas besser als erwartet ausfällt, liegen andererseits sehr niedrige Schätzungen vor, stellenweise soll kaum mehr als das Saatgut geerntet werden. Für die Entwicklung der Rüben dürften die letzten Niederschläge nicht ohne günstigen Einfluß geblieben sein, und hier und da hat wohl auch eine mäßige Gewächszunahme stattgefunden, so daß die allerdings sehr schwachen Aussichten etwas gebessert erscheinen. Ueber die Futterpflanzen lauten die Mitteilungen nach wie vor wenig tröstlich. Junger Acker, soweit er überhaupt noch vorhanden oder nicht von Mäuser vernichtet ist, steht sehr schwach, auch die an die Aussaat von Herbstfutter geknüpften Erwartungen sind unerfüllt geblieben.

(Berlin. In den dem Fabrikbesitzer H. Jäkel, Inhaber der bekannten Patentmüllfabrik, Kochstraße 54, gehörigen Fabrikräumen haben Diebe in der vergangenen Nacht einen Einbruch verübt und den Geldschrank erbrochen. Es sind ihnen dabei ungefähre 12 000 M. Bargeld und verschiedene wertvolle Schmuckstücke in die Hände gefallen.)

(Berlin. Der berühmte amerikanische Erfinder Edison ist zum Besuche in Berlin angetroffen. In einem Interview erklärte er über seine Eindrücke in Deutschland folgendes: „Am liebsten sah ich mehr Schornsteine als in ganz Frankreich“, und mit erstem Blick sagte er hinzu: „Ihr seid eine große industrielle Macht. Ich habe Hochachtung vor eurem gewerblichen Schaffen. Emsigkeit und Tätigkeit habe ich überall im ganzen Lande gefunden. Euer Boden ist zwar kimmerlich, aber die Ackerbauern verstehen es trotzdem, ihm ein Wachstum zu erringen, das mich in Erstaunen setzt. Wie ist der Charakterunterschied zwischen Frankreich und Deutschland ausgefallen. In Frankreich sieht man überall Kathedralen, in Deutschland überall Schornsteine.“

(Berlin. Zu schweren Ausschreitungen kam es gestern Abend in einem Lokale in Moabit. Zwischen Gästen waren Streitigkeiten entstanden. Gegen den Wirt, der sie zu schlichten trachtete, nahmen zwei der Beteiligten eine drohende Haltung ein. Der Wirt sah sich genötigt, sein Lokal zu schließen und sich gegen die Angreifer mit Gummischläuchen zu wehren, wobei ihn seine Hausdiener unterstützten. Bald sammelte sich eine große Menge vor dem Lokale an und nahm eine feindselige Haltung gegen den Wirt ein. Dieser gab, als er bedroht wurde, fünf Revolverkugeln ab. Die Menge drang darauf in sein Lokal und demollerte es. Schließlich erschien ein großes Polizeiaufgebot und stellte die Ruhe wieder her. — Essen. An Entschuldigungen im Essener Meinelbprozess wurden dem früheren Zeitungsvorleger Meyer 7000 M. und dem Bergmann Beckmann 4000 M. zugesprochen.)

(Düsseldorf. Das Luftschiff Schwaben ist heute früh 8 Uhr 45 Min. mit sechs Passagieren zur Fahrt nach Baden-Baden aufgestiegen.)

(Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Regierung beschließt sich mit der Abfassung eines Gesetzes, das einen nicht unbeträchtlichen Teil der Forderungen der Staatsbeamten zu erfüllen geeignet ist. Diese Gesetzesvorlage wird im Laufe des Oktober von der Regierung im Parlament eingebracht werden. Gleichzeitig wird eine Vorlage erscheinen, die die Deckungsfrage für dieses Gesetz regeln soll.)

(Budapest. Wie aus Marmoros Elyget gemeldet wird, ist dort ein Wettersturz eingetreten. Es herrscht bereits starker Frost. Mehrere hundert Nachtigallen wurden erfroren aufgefunden.)

(Paris. Gestern wurde ein neuer Höhenrekord im Passagierflug geschaffen. Der Flieger Wäcker stieg mit seinem Zweidecker in Begleitung eines Passagiers bis zu 3460 Metern empor. Der Aufstieg dauerte eine Stunde, der Abstieg 11 Minuten. Der bisherige Höhenrekord mit Passagier betrug 2250 Meter und wurde in Hendon von dem Flieger Montanant erzielt.)

(Kiew. Die gestern erfolgte Befehung des Ministerpräsidenten Stolypin verließ unter ungeheurer Beteiligung der Massen in musterhafter Ordnung. Die Familie des Ermordeten, alle Epochen der Behörden, mehrere Minister, der Präsident der Reichsduma und mehrere hundert Delegierte der monarchistischen Organisation nahmen an der Befehung teil. Hunderte von gold- und silbergeschmückten Kränzen und Blumen bedeckten den Sarg. In der Stadt blieb alles ruhig. — Das Komitee für ein Stolypin-Denkmal weist alle Beiträge, die von jüdischer Seite kommen, zurück. Die bereits angenommenen werden wieder ausgegahlt. — Der Zar ließ den Kerzen, welche Stolypin begehrt, seinen Dank aussprechen. — Die Witwe des Ermordeten erhält vom Staate 100 000 Rubel als Lebensunterhalt.)

(Kiew. Gestern nachmittag um 3 1/2 Uhr begann unter Vorsitz des Generals Reibhardt und im Beisein des Justizministers die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den

Witwens Wagon. In der Verhandlung, die auf der Wästen der Kiewer Festung stattfand, waren fünf Zeugen, darunter der Oberst Rubjowski, geladen. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. Das Urteil bedarf der Bestätigung durch den Zaren, die bis zum 28. September erfolgen muß.)

(Petersburg. Bagrow verriet bei der Kriegsgeschichtsverhandlung seine Mitwisser nicht, ergabte zugehend wie es die Geheimpolizei irrs führte, und gestand zu, das Verbrechen im Auftrage der Partei begangen zu haben, bis ihn des Doppelspiels verdächtigte und seine Rehabilitierung durch Ausführung des Anschlages gefordert hatte. Abgesandte aus Paris hätten ihm den Auftrag der Partei überbracht. Der Postchef Kusabko antwortete auf die Frage, warum er die in Bagrows Wohnung befindlichen Revolutionäre, deren Anwesenheit Bagrow ihm selbst mitgeteilt hätte, nicht verhaftete, damit hätte er Bagrow verraten. Er sagte weiter aus, Bagrow habe mit Wissen des Ministerpräsidenten Zutritt zum Theater gehabt. Die „Rote Wremsa“ erzählt, der Gehilfe des Ministers des Innern, Kurlow, habe Stolypin zweimal gebeten, nicht ins Theater zu gehen, worauf Stolypin erwidert habe, das wäre ein Zeichen geringen Mutes.)

(Petersburg. Der Kaiser hat angeordnet, daß unabhängig von der ganzen Untersuchung über den Anschlag auf Stolypin eine eingehende Untersuchung der Tätigkeit der politischen Polizei von Kiew vorgenommen werden soll, mit der auf kaiserlichen Befehl der Senator Trussawitsch betraut worden ist.)

(Petersburg. Aus Anlaß der anbefohlenen Untersuchung der Tätigkeit der politischen Polizei in Kiew erklärt die offizielle „Rossija“: Es gibt Wunden, die eine energische Kur fordern. Wenn die Revision durch den Senator feststellt, daß eine solche läbliche Wunde vorliegt, kann die Gesellschaft versichert sein, daß die Regierung ohne Schwanken mit härtester Energie diese schwere Frage vollständig erschöpfen wird.)

(Lublin. Die irischen Eisenbahngesellschaften, mit Ausnahme der Great Southern-Bahn, haben gestern erklärt, daß der Betrieb auf allen Linien trotz der Proklamierung des Ausstandes in gewöhnlicher Weise aufrecht erhalten wird. Die Leiter des Ausstandes erklären dagegen ihrerseits, daß die Eisenbahner in höchst befriedigender Weise der Aufforderung zur Einstellung der Arbeit entsprächen. Der Präsident der Great Southern-Bahn sprach die Ansicht aus, daß er den Betrieb werde gänzlich einstellen müssen, wenn er nicht genügend Schutz erhalte.)

(Dubno. Hier hat gestern früh der Generalstreik begonnen. Alle Arbeiter feiern. Truppen sind hier eingetroffen. Eine Abteilung ist nach dem benachbarten Langres abgegangen, wo es unter den Bergarbeitern gärt.)

## Zur Marokko-Angelegenheit.

(Paris. Nach den heutigen Presseäußerungen und Informationen zu schließen, steht nunmehr die Beendigung der deutsch-französischen Verhandlungen über Marokko nicht bevor. Selbst das „Echo de Paris“, das während der Verhandlungen immer mit Heftigkeit aufwartete, schreibt heute: Es ist möglich, daß bereits heute Abend Minister de Selves nach Berlin telegraphieren kann: Das Einvernehmen sei erzielt. Was die Frage der Schutzbeschlüssen und der Konsulargerichte anbelangt, so wird wahrscheinlich ein Uebergangsstadium zustande kommen, bis die anderen Angelegenheiten sich den deutsch-französischen Abmachungen angeschlossen haben.)

(Paris. „Matin“ schreibt: Man weiß, daß Cambon in der Unterredung mit Ribbles-Wächter und unter Mitwirkung des deutschen Reichskanzlers eine Formel abgefaßt habe, die die kaiserliche Regierung anzunehmen bereit ist. Cambon hat diese Formel dem Minister des Auswärtigen, de Selves, telegraphisch übermittelt. Dieser hat nunmehr nach einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten das Original abgeändert unter Berücksichtigung der deutschen Wünsche. Herr de Selves wird im heutigen Ministerrat beide Formeln vorlegen, die zwar nicht identisch, aber einander sehr ähnlich sind. Aber Wahrscheinlichkeit nach wird der von de Selves abgefaßte Wortlaut angenommen werden, Herr Ribbles-Wächter wird infolgedessen sich noch heute oder morgen über den französischen Text äußern können, der heute Abend 10 Uhr mittelfst Spezialkurier nach Berlin abgeht und spätestens morgen vormittag dort eintrifft. Cambon wird am Montag mit Ribbles-Wächter eine neue Besprechung haben. Wenn das Einvernehmen in dieser Unterredung nicht sofort stattfinden würde, so bestünde doch kein Zweifel, daß es bald darauf erfolgen wird.)

(Madrid. Ein offizielles Telegramm aus Melilla berichtet von einem blutigen Kampf der spanischen Truppen mit den Marokkanern bei Igase in der Nähe des Rerz-Fusses, wobei die spanischen Truppen große Verluste erlitten haben. Sechs Soldaten und zwei eingeborene Polizisten wurden getötet, ein Major, ein Hauptmann und fünf Leutnants schwer verwundet. Ein Hauptmann, zwei Leutnants und dreißig Soldaten wurden leicht verwundet. Die Verluste der Marokkaner an Toten und Verwundeten sollen ebenfalls sehr stark sein. Die spanische Kriegsmarine erhielt Befehl, die marokkanischen Dörfer an der Küste auf neue zu beschließen.)

(Paris. Die „Agence Havas“ meldet aus Tetuan von gestern: Wie verlautet, bereitet der Militärkommandeur von Ceuta, General Alson, die Befehung Tetuans vor. Truppen mit 300 Mann werden morgen aus Tarifa in Ceuta erwartet. Unter den Eingeborenen geht das Gerücht, eine spanische Transportkolonne sei bei Teubaja am Ueb der überfallen worden. Von der Besatzungsmannschaft seien 170 Mann gefallen und 15 in Gefangenschaft geraten. Die Kisten, die 80 Mann wegzutreiben, hatten hundert Mann verloren.)



# Modewarenhaus Gebr. Riedel, Riesa

Inh. Bruno Hasse. — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

## Einladung zur Moden-Ausstellung.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir bei unseren Einkäufen an den maßgebenden Modeplätzen hervorragend schöne Erzeugnisse in

## Damen-, Backfisch- und Kinderbekleidung und in Damen-Kleiderstoffen

wählten, die wir teilweise in der Zeit

**vom 24. September bis 8. Oktober**

in den Schaufenstern und den Innenräumen unseres Hauses ausstellen.

— Besichtigung —  
nicht nur gern gestattet,  
sondern höflichst erbeten.

### Kaiserhof Riesa.

Schönstes Bier- und Weinrestaurant 1. Ranges. —  
Feinster vortheilhaftester Mittagstisch in allen Preislagen.

**Diners für Sonntag, den 24. September 1911:**

Diner zu Mark 1.50:

Krautbrühe mit Eierstich  
Fischbrühe mit Spargelgemüse  
Junge Prozer Gans mit Rotkraut oder  
Reisbrühe mit Cumberlandsaucen  
Sellerie Salat — Compot  
Dessert.

Diner zu Mark 2.50:

Königsuppe  
Karpfen blau in Butter  
Junge Prozer Gans oder Entenbraten mit Rotkraut  
Fasanbraten  
Salat — Compot  
Dessert.

Vorzügliche Biere.

Am Zuspruch bittet

Weine erster Firmen.  
Friedrich Müller.

### Hotel Höpfner.

Morgen Sonntag, den 24. September 1911  
**feine öffentliche Militär-Ballmusik,**  
gespielt von Mitgliedern der Pionier-Kapelle.  
Langkarten sind am Büfett zu haben.  
Anfang 4 Uhr.

Ergebenst ladet ein

Robert Höpfner.

### Gasthof Wülknitz.

Einem geehrten Publikum von Wülknitz und Umgegend  
zur gef. Mitteilung, daß wir Sonntag, den 24. Sept. unsern

**Einzugschwanz,**

verbunden mit großem

**Militär-Konzert u. feiner Ballmusik**  
abhalten. Konzert ausgeführt von der Kapelle des 2. R. G.  
Pion.-Bat. Nr. 22. Direktion: J. Hummer, Musikmeister.  
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.  
Dazu laden ergebenst ein G. Schneider und Frau.

NB. Gleichseitig ist in unserm Garten zur Belustigung  
eine amerikanische Lustschaukel aufgestellt.

### Elbterrasse.

Auswärtiger Verkauf von  
echt Berliner Urquell und  
Lager in Siphond. Ver-  
sand auch nach auswärtig.  
Fernruf Nr. 330.

### Gasthof Admiral,

— Rödertau. —  
Morgen Sonntag ladet zu  
Kaffee und Pflaumenkuchen  
freundlichst ein  
Rudolf Gähnel.

### Damm's Restaurant,

— Rödertau. —  
Morgen Sonntag empfehle  
Kaffee und selbstgebackenen  
Kuchen. Hierzu ladet ganz  
ergebenst ein Max Damm.

### Waldschlößchen

Rödertau.  
Morgen Sonntag ladet zu  
Kaffee und Kuchen  
freundlichst ein  
Alfred Jentzsch.

### Gasthof Mergendorf.

Sonntag, 24. Sept. ladet zum  
Kaffee und Kuchen  
ganz ergebenst ein  
die Verwaltung.

### Nachruf.

Gestern verschied nach kurzem Kranken-  
lager der Schlosser und Monteur

## Herr Moritz Friedrich

zu Riesa.  
Wir verlieren in demselben einen lang-  
jährigen treuen Mitarbeiter, dem wir jederzeit  
ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Riesa, den 23. September 1911.

Rieser Waagenfabrik  
Zeldler & Co.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teil-  
nahme beim Heimgange meines so guten Mannes,  
unseres Lieben, treuen Vaters, Schwieger- und  
Großvaters,

## Gottlieb Hermann Schmidt,

sage ich hiermit nur auf diesem Wege meinen  
tiefgefühltesten Dank.

Gröba, den 23. September 1911.

Die tieftrauernde Gattin  
**Auguste Schmidt** geb. Schubert  
im Namen aller Hinterbliebenen.

### Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder **Elsa** und  
**Arthur** beehren sich anzuzeigen

**Ernst Welker** und **Frau**

Louise geb. Wachwitz.

**Hermann Kuhn** und **Frau**

Bertha verw. gew. Karl

geb. Starke,

Hof bei Stauchitz.

## Elsa Welker Arthur Karl

Verlobte.

Riesa, im September 1911.

### — Café — „Reichskanzler“



### Max Knöfels Restauration

Bahnhof Rödertau.

Sonntag, d. 24. September

**Kaffeebränzchen,**

wozu ergebenst einladen

Max Knöfel und Frau.

### Gasthof Moritz.

Morgen Sonntag ladet zu

Kaffee und Kuchen

freundlichst ein

Hugo Arnold.

NB. Die große Föhre ist

wieder in vollem Gange.

### Damm's Tanzstunde.

Die 3. Übungsstunde findet

Mittwoch, den 28. d. Mts.

abends 7/8 Uhr für Damen,

1/9 Uhr für Herren im

Hotel Höpfner statt.

### Frauenverein Gröba.

Dienstag, den 26. Sept.

nachm. 3 Uhr

**Versammlung**

im „Unter.“ Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt

14 Seiten.

Hierzu Nr. 38 des „Frohler

an der Elbe“.



## Zur Marokko-Angelegenheit.

Man nimmt an, daß die vermutlich bereits nächsten Montag in Berlin eintreffende Antwort der französischen Regierung so gehalten sein wird, daß weitere Verhandlungen über Marokko nicht mehr erforderlich sind. Der S. L. M. meldet, daß die Besprechungen über die Kongofrage, in die man dann eintreten werde, auch nur einen kurzen Zeitraum in Anspruch nehmen dürfte.

Der Berliner Korrespondent der „M. R. N.“ sendet seinem Blatte folgende Mitteilungen: „Trotz aller Zubericht auf eine Einigung in der Marokkofrage noch erhebliche Streitfragen auf beiden Seiten bestehen, ist hier immer wieder betont worden. Vielleicht daß die wachsende Annäherung zwischen den beiden Unterhändlern in den letzten Tagen die einem Ausgleich günstigen Chancen stärker in den Vordergrund gerückt haben als die noch vorhandenen Hindernisse. Weidwoll muß es überraschen, daß die französische Regierung amtlich so scharf die prinzipiellen Fragen, in denen Frankreich nicht nachgeben könne, hervorhebt, woraus natürlich Deutschland entgegenhält, das gleiche sei auch bei ihm der Fall. Da wir die Einsicht der französischen Regierung zu hoch einschätzen, um ihr zuzutrauen, sie wolle mit ihrer Erklärung die deutsche Regierung blaffen, so bleibt nur die Annahme übrig, daß die Havasnote vom 19. September einen günstigen Eindruck bei der eigenen Nation hervorzurufen sollte, der sich die französische Regierung als die unbugsame Hüterin der vaterländischen Interessen zeigen will. Auf die Verhandlungen selbst wird dieser Zwischenfall vermutlich keine tieferen Wirkungen haben. Gewiß bestehen noch sehr ernste Differenzen, in denen bis jetzt weder Deutschland noch Frankreich nachgeben. Trotzdem haben die beiden Un-

terhändler, wie schon gesagt, verjährt, vermittelnde Vorschläge hierfür zu formulieren. Ob sie in der hier vereinbarten Fassung die Zustimmung der zuletzt entscheidenden Instanzen finden werden, steht freilich noch dahin. Aber es kann nur wiederholt werden, daß hier an der Erwartung einer baldigen Einigung in immer weiteren Kreisen festgehalten wird. Eine ganz andere Frage ist natürlich, ob das Ergebnis für Deutschland befriedigend ist. Das umfangreiche Vertragsdokument wird wahrscheinlich sehr viele, sehr berechnete Hoffnungen unerfüllt lassen; sehr weite und sehr patriotische Kreise werden finden, daß der Abwärtensanteil Frankreich zufällt und daß es für den sehr handgreiflichen Gewinn der politischen Herrschaft aus mit wirtschaftlichen Zusicherungen und kolonialen Kompensationen abspießt, die entweder nur papierene Rechte oder Zukunftsträume bieten. In kurzer Zeit werden wir wissen, woran wir sind. Aber diese Gewißheit wird uns schwerlich glücklich machen.“

Aus Berlin wird gemeldet, daß der Reichskanzler bereits den Vermittlungsvorschlägen, die von Cambon und Herrn von Riberlen den beiderseitigen Regierungen mitgeteilt wurden, zugestimmt haben. Es handelt sich, wie bekannt, in der Hauptsache um den Verzicht Deutschlands auf ein weiteres Eingreifen in Marokko und um die Sicherung der wirtschaftlichen Gleichstellung Deutschlands mit den anderen Mächten. Was die kolonialen Kompensationen betrifft, so geht dabei Deutschland von dem Grundsatz aus, daß es den Zugang zum Meer erhält zwischen dem spanischen Rio-Runggebiet und dem französischen Libreville, dann aber die Erstreckung Kameruns bis an die jetzt französischen Gebiete der schiffbaren Ströme Niama und Sanga und Ubangi und vor allem an den Kongo selbst, um sowohl das deutsche Westafrika wie das deutsche Ost-

afrika in Verbindung mit der Hauptverkehrsader Äquatorafrika zu bringen, die durch den Kongostrom und die nördlichen Seen gebildet wird. Einer Regelung aus Paris zufolge, besitzt die französische Regierung die von Cambon telegraphisch übermittelten Riberlenschen Vorschläge über die den Konsuln in Marokko zu befallenden Rechte, sowie die deutschen Entwürfe wegen der Schutzbeschlüssen. Über den Eindruck dieser Vorschläge verläutet in den leitenden französischen Kreisen: Es sei nicht ganz leicht, gewisse, besonders aufgezählte Ausnahmefälle, in denen Deutschland die Konsulargerichtsbarkeit als obligatorisch verlange, mit den Bestimmungen des künftigen allgemeinen Kodex für Marokko in Einklang zu bringen. Man hoffe aber in kürzester Zeit auch dieser Schwierigkeiten Herr zu werden.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Es ist die Nachricht verbreitet worden, die Regierung wolle anlässlich der Marokko-Verhandlungen einen Geheimvertrag mit Frankreich schließen, welcher sich auf die französische Eisenergausfuhr beziehen und in dem Frankreich die Zusage machen sollte, niemals einen Ausfuhrzoll auf französische Erze zu legen. Nach der ganzen Art der Marokko-Verhandlungen liegt wohl auf der Hand, daß dabei Fragen, welche sich auf die Bodenschätze der beiden Länder beziehen, nicht herangezogen werden können, und daß schon aus diesem Grunde die Angaben auf Anstreben eines Geheimvertrages unrichtig sind.

Eri de Paris weiß von einer Vorichtsmaßnahme der französischen Regierung Mitteilung zu machen, die darauf schließen läßt, daß man ganz im Hintergrunde doch noch einen gewissen Pessimismus hegt. Das genannte Blatt, dem man natürlich die Verantwortung für seine Insubordination zuschreiben muß, schreibt: „Die Urtäuber ziehen zum gewöhnlichen Termine heim, denn

## Gardinen

Künstler-Gardinen, Stores, Vitragen, Tüll-Bettdecken,  
Tüll-, Spachtel-, Tuch- und Leinen-Borden.

Nur gute Qualitäten, in moderner Auswahl, billigste Preisstellung.

## Ernst Müller Nachflg.

Hauptstr. 79 — Inh.: Paul Wende — gegenüber der Apotheke.

### Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau.

92

„Das mußt Du nicht tun, meine Nanni!“ bot Jbuna. „Schau, ich verstehe so gut seine Beweggründe und kenne seinen Stolz.“

„Nun ja, aber alles muß auch seine Grenzen haben,“ entgegnete Nanni sinnend, Noffs gedenkend, der ihr auch zuerst seinen Stolz wie einen Schild entgegenhielt, dann aber doch, um des kranken, alten Vaters willen, sich beugte. So sollte auch Georg von Friedhoff, um seiner Braut willen, seinen Stolz fahren lassen.

Nachdem sie die Freundin nochmals getrübt, verließ Nanni endlich mit dem Versprechen, morgen wieder zu kommen, die Wohnung.

Die von Georg sich selbst gestellte Wartezeit von acht Tagen sollte morgen zu Ende gehen, aber Fürst Ismailow hatte noch nichts von sich hören lassen und, so Niedergeschlagen das Brautpaar war, so beinahe heiter zeigte sich Nanni.

Jbuna hatte es einmal sogar gewagt, der geliebten Freundin deshalb leise Vorwürfe zu machen, welche jedoch mit gedehnter Seelenruhe und nur einem eigenen Lächeln hingenommen wurden.

Aber heute abends, als die Freundinnen von einer Ausfahrt eben in Gannas behagliches Stübchen heimkamen, erschien auch ein Postbote und überbrachte Jbuna eine pneumatische Karte, die nur die wenigen, doch beide Mädchen in Aufregung versetzenden Worte enthielt: „Fürst J. . . aus Warschau bei mir. Ich komme abends. Dein Georg.“

Während und aufjubelnd zugleich, umarmte Jbuna die Freundin.

„Allo doch, doch, der Fürst ist bei Georg.. dann wird ja noch alles gut werden.“

„Ja, das glaube ich auch. Mein Gott, wie froh werde ich sein, wenn ich Euch, meine Lieben, glücklich und sorgenfrei weiß!“

Mit Ungeduld erwarteten sie Georgs Schritte, als man draußen seine leichten und doch festen Schritte vernahm.

sprang Jbuna rot und blaß werdend vor ungeheurer Aufregung, vom Sessel in die Höhe und eilte dem Verlobten entgegen. Ein einziger Blick auf ihn sagte den Freundinnen, daß er gute Kunde brachte.

„Georg.. mein Georg!“

Die Geliebte an sein Herz glehend, dann Nanni die Hände bietend blühte er leuchtenden Auges um sich.

Jbuna, Nanni, hört, die Ketten des Kampfes und des Ringens sind nun vorüber; meine Ehre ist wiederhergestellt und Fürst Ismailow bietet mir eine glänzende Heirat an, die er mir, nach seinen eigenen Worten, schuldig ist. In ihrer letzten Stunde ließ Gräfin Simonka den Siesfooter rufen und gestand den gegen mich rückföhrten Racheakt ein, auch daß sie namenlos elend gewesen an der Seite des tyrannischen, mit brutaler Leidenschaft sie verfolgenden, eifersüchtigen Vatten, in dem sie ihren Herrn und Meister“ gefunden hatte. Oft und oft wollte sie sich dem Fürsten entziehen, doch falsche Scham und Stolz verriegelten ihr dann stets im entscheidenden Moment die Lippen. Es mußte also solch schwerer Unfall sie treffen, um ihr die Junge zu lösen. Ihre letzten Worte waren die Bitte um Vergebung an mich und an den Fürsten, daß er nun gutmachen möge, was sie, verblendet von Blindheit, wider Leidenschaft, an mir verschuldet.“

Georg macht eine Pause und legte flüchtig die Hand über die Augen.

Als man in ihrer Wohnung in Warschau nachschau hielt, schloß er dann mit bewegter Stimme, „sah ich auch ein vor etwa sechs Wochen abgelassenes Testament vor, worin mir eine so bedeutende Summe vermacht wird, daß ich mich dem Fürsten gegenüber äußerte, von Annahme derselben könne keine Rede sein, worauf er mir jedoch entgegnete, ich wäre ein Lot, wenn ich verweigern wollte. Und was mich anbelangt,“ sprach er lebhaft weiter, „so bin auch ich Ihnen Re-vanche schuldig.“

Als Gutsvormalter will ich Sie nicht mehr installieren, das haben Sie auch nicht mehr nötig; aber ich habe einflußreiche Verbindungen auch hier in Wien und, falls Sie in den Staatsdienst treten wollten, würde ich mir ein Vergnügen machen, Ihnen den Weg zu ebnen. Ich werde morgen wieder kommen, um mit Ihrer Entscheidung zu helen.“

„Georg, Georg, dem Himmel sei ewig Dank, nun sind alle Deine Leiden zu Ende!“ jubelte Jbuna.

„Und was werden Sie beschließen, mein Freund?“

Georg lächelte. „Wann Sie es nicht, Nanni?“

„O ja! Sie müßten Ihr Gut zurückkaufen, nicht wahr?“

„Wenn es nur noch möglich wäre; o, meine Freundin wie glücklich mich das machte!“ rief der junge Edelmann leuchtenden Auges. „Wieder zurückkehren in mein liebes, teures Vaterhaus, dort ein stilles, einfaches, der Tätigkeit geweihtes Leben führen, mit meiner Jbuna als treue Gefährtin zur Seite, das ist mein Wunsch.“

Der sich auch leicht erfüllen läßt,“ sagte Nanni, der Freundin Hand umschließend und sich dann an Friedhoff wendend, lud sie ihn und Jbuna für den folgenden Abend ein, sie zu besuchen; sie werde ihnen dann Näheres wegen Kaufes des Gutes sagen können, da sie inzwischen durch Paul Urkundungen würde einziehen lassen, ob der Verkauf bereits perfekt sei oder nicht.

Mit einer Aufregung, welche er gar nicht verbarg, erwartete Georg die Entscheidung; und im Laufe des nächsten Nachmittags sprach er freimütig mit Fürst Ismailow über den eventuellen Rückkauf seines väterlichen Gutes.

„Nun, ich wünsche Ihnen aufrichtig die Erfüllung dieses Wunsches,“ sagte der lebenswürdige polnische Edelmann, „seinem ehemaligen Angestellten die Hand drückend, „Sie haben recht, wenn Sie es vorziehen, lieber auf eigener heimlicher Scholle zu stehen, als in irgend einem Amte, womöglich abhängig von den Launen anderer. Sie sind dann ein freier Mann. Und, wie ist es denn? Nun können Sie ja bald Hochzeit machen, Baron? Wenn es nicht allzu lange währt, so werde ich derselben beiwohnen.“

„Ach, Herr Fürst, welche eine Freude würden Sie mir und meiner Braut damit machen.“

„Nun gut. Machen Sie mich mit der jungen Dame bekannt. Ich interessiere mich lebhaft für die künftige Frau Baronin von Friedhoff. Sie werden mir erlauben, den Brautführer zu machen.“

Endlich kam der Abend und Georg machte sich mit Jbuna und der diese als Gardedame begleitenden Hanna auf den Weg zu Nanni, welche die beiden in seltsamer Erregung in ihrem kleinen Salon empfing.



ihre Bekämpfung bei den Häfen wäre ein unerschütterlicher Stützpunkt gegen Deutschland gewesen. Die Offiziere eines jeden der heimgeschickten Soldaten würden aber in besonderen Paketen verpackt und jedes dieser Pakete mit dem Namen des betreffenden Soldaten versehen. Dasselbe geschieht mit dem Riemengewebe der Kavalleriepferde. Die Einberufungsbefehle bleiben in Kraft, und für diejenigen Urlauber, die von ihren Garnisonsorten weit entfernt wohnen, werden mündliche Einberufungsbefehle bereitgehalten. Infolge des neuen Regionalrekrutierungssystems sei Frankreich in der Lage, die durch die Entlassung der Zweijährigen entstehenden Lücken binnen wenigen Stunden wieder auszufüllen. Anlässlich des Angriffs auf eine Mannesmannsche Farm im Hinterlande von Goffi durch marokkanische Räuber hat, wie aus Berlin gemeldet wird, die deutsche Regierung der marokkanischen — unter selbstverständlicher Kuberkassierung Frankreichs — angeordnet, daß, wenn die scherrische Regierung nicht in der Lage sei, die Deutschen zu schützen, Deutschland das Recht selbst eingreifen werde.

## Tagesgeschichte.

### Notstandsmassnahmen.

Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht gestern zu den geplanten Tarifermäßigungen auf den Preussisch-Oesterreichischen Staatsbahnen, die am 16. d. M. beschlossen wurden, die endgültigen gütertariflichen Massnahmen. Betroffen werden hier von Futtergerste und Mais zu Futter- und Brennereizwecken, Futter- und Strohmittel, Kartoffeln, Gemüse, Hülsenfrüchte, Düngemittel und Seefische. Futtergerste und Mais werden bis zum 30. Juni 1912 nach dem Spezialtarif III verfrachtet, sodas für ausländische Futtergerste der Zoll von 18 M. für die Tonne durch die Frachtermäßigung fast aufgehoben wird. Eine Zehntonnenladung von Thorn nach Berlin kostet z. B. statt 358 M. künftig 96 M. Andere Futtermittel erfahren eine 50prozentige Herabsetzung nach von den Sägen des Spezialtarifs III und des Rohstofftarifs, sodas die Fracht für 10 Tonnen Kleie von Thorn nach Berlin statt 84 M. nur 42 M. beträgt. Die gleiche Ermäßigung trifft Stützgutendungen. Der Futtermitteltarif ist berat verallgemeinert, das nach ihm Futter an Seemann, anstatt nur an Landwirte und Viehhalter, gesandt werden kann. Frische Kartoffeln in Ladungen tragen den halben Frachtsatz. Für Stützgut wird das halbe wirkliche Gewicht berechnet. 10 Tonnen Kartoffeln kosten demnach von Posen nach Frankfurt a. M. anstatt 158 M. künftig 69 M. Bei der Entfernung von Deutsch-Polau nach Dorowund entfallen nur 42 Pfg. Fracht auf den Zentner. Gemüse wird vom Spezialtarif III auf die halben Sätze des Rohstofftarifs heruntergesetzt, sodas 10 Tonnen Oranienöl z. B. von Salzbergen nach Berlin 49 M. gegen früher 111 M. Fracht betragen. Erbsen, Bohnen und Linen sind in den Rohstofftarif gesetzt worden, sodas z. B. für 10 Tonnen von Salzbergen bis Berlin anstatt 214 M. nur 98 M. zu zahlen sind. Bei Stützgutendungen entfallen auf Gemüse und die genannten Früchte die Sätze für das halbe wirkliche Gewicht, auf das Pfund etwa 0,6 bis 0,7 Pfg. Nach den großen Ermäßigungen dauernder Art für frische Seefische beträgt die Fracht von Seestände nach Berlin für 10 Tonnen 145 M. gegen 231 M. früher, wogu noch weitere den Gemeindebehörden und wohltätigen Organisationen gewährt Vergünstigungen von 20% kommen. Eine Ermäßigung wird den wohltätigen Unternehmungen in Höhe von 15%, auch auf die anderen Mittel gewährt. Die Frachtsätze für Düngemittel des Spezialtarifs III sind auf die halben Sätze herabgesetzt worden. Bei Durchführung der Ermäßigungen rechnet man mit einer erhöhten Warenzufuhr, was eine weitere Verbilligung im Gefolge haben muß. Die Getreideexporttarife sind nicht aufgehoben. Die beiden bestehenden Ausnahmetarife für die Ausfuhr von Getreide und Mählen-

fabrikate sowie für Getreide auf den ost- und westpreussischen Stationen sind ohne größere Bedeutung.

Die die „Karlsruher Zeitung“ meldet, ist die Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen ermächtigt worden, sich den von der preussisch-österreichischen Staatseisenbahnverwaltung mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage getroffenen Tarifmassnahmen mit sofortiger Wirkung anzuschließen. Ebenso hat der bayrische Verkehrsminister gemeinsam mit dem Minister des Innern im Hinblick auf die Lenkung angeordnet, das die von Preussen auf dem Gebiete der Frachtermäßigungen in Aussicht genommenen Massnahmen auch in Bayern Platz greifen sollen. Danach soll u. a. der Ausnahmetarif für Futter- und Strohmittel jedem Wechhalter zugestanden, die Fracht für Kartoffeln, Gemüse, Bohnen, Erbsen und Linen um die Hälfte vermindert, beim Bezuge durch Gemeinden und gemeinnützige Organisationen eine weitere Frachtermäßigung von 15% gewährt und schließlich eine Frachtermäßigung für frische Seefische eingeführt werden.

Die die „Tägliche Rundschau“ führt, Schweden schon seit einiger Zeit in den zuständigen Reichsämtern Verhandlungen, um die Getreideausfuhrprämien, deren preisverteuernde Wirkung allseitig anerkannt wird, aus dem Zollsystem zu beseitigen und den Getreidehandel wieder auf geordnete Grundlagen zu stellen. Eine ähnliche Weiduna enthält auch die „Frankf. Ztg.“.

### Deutsches Reich.

Auf Anfragen an unterrichteter Stelle wird dem Weidischen Depeschendebureau bestätigt, das die Entlassung der beiden wegen Spionageverdachts in Indien verhafteten englischen Offiziere verfügt worden ist. Als unzutreffend wird die durch die Presse verbreitete Nachricht bezeichnet, das der deutsche Torpedoboots die beiden Offiziere geführte Jagt bewacht oder festgehalten hätten. — Die Voruntersuchung gegen den Anfang August in Bremen unter dem dringenden Verdachte der Spionage verhafteten englischen Anwalt Bertram Steward, Teilhaber der angesehenen Anwaltsfirma Markby, Steward & Co. in London und Reserveoffizier der Flomarine, nimmt ihren Fortgang. In diesen Tagen war der bekannte Berliner Rechtsanwalt Justizrat Dr. v. Gordon, dem die Verteidigung des Angeklagten in Gemeinschaft mit dem Leipziger Rechtsanwalt Dr. Otto anvertraut ist, in Leipzig anwesend, um eine Unterredung mit dem Landgerichtsdirektor Dr. Groß zu haben, in dessen Händen die Voruntersuchung ruht. Es dürfte noch einige Zeit dauern, bis die Verhandlung vor dem Reichsgericht stattfindet.

Auf der rheinischen Provinzialsynode in Neuwied wurden lebhaftige Klagen laut über Uebergriffe der katholischen Kirche bei Fronleichnamsperegrinationen. Die Provinzialsynode fordert in einer Entschliessung die kirchlichen und staatlichen Behörden auf, dahin zusammenzuwirken, das die gegebenen gesetzlichen Bestimmungen mit der Festlichkeit gehandhabt werden, die dem wiederholt und dringend ausgesprochenen Empfinden der evangelischen Gemeinden entsprechen. Die Synode richtet weiter an alle Kirchenvertreter die dringende Bitte, in vorkommenden Fällen durch Eingaben an die zuständigen Behörden der weiteren Ausdehnung der Peregrinationen rechtzeitig entgegenzutreten.

Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften und der Zentralrat der Etsch-Dunderschen Gewerksvereine haben Vereinbarungen getroffen, die sich nach der „Sozialen Praxis“ auf folgende Punkte beziehen: Verhandlung über Lohnbedingungen, Verhandlungen über Wahlen für Arbeitervertretungen im Bereiche der sozialpolitischen Gesetzgebung, Verhandlung über Beschickung von Kongressen. Auf Grund dieser Vereinbarungen sind zwischen dem Etsch-Dunderschen Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter und dem Christlichen Metallarbeiterverband Sonderbestimmungen getroffen worden, die ein gemeinsames und einheitliches Vorgehen bei Streiks und Ausperrungen bewirken.

## Auf dornenvollem Pfade.

Roman von M. Weidenau.

93

„Wir sind ganz allein. Mama und Paul sind nicht da. Erstere ist bei der Beni und Paul in irgend einem Klub.“ Als man Platz genommen hatte, streckte Ranni Georg die Hand entgegen.

„Kun, verehrter Herr Baron, erlauben Sie mir, das ich die erste bin, welche Sie begrüßwünscht; denn Sie können sich ganz ruhig bereits als Besitzer des Gutes betrachten.“

„Wie, ist es möglich? Es soll also doch noch einmal mein werden? Der Kauf war also noch nicht perfekt?“

„Nein. Und allem Anschein nach hat es den präsumtiven Käufer geriet, sich seinerzeit in Unterhandlungen eingelassen zu haben, da er überraschend schnell zurückgetreten ist.“

„Wenn Sie Lust haben, können Sie persönlich mit ihm Rücksprache nehmen, damit die Sache schneller zum Abschluß kommt.“

„Wo kann ich den Herrn sprechen?“

„Eigentlich ist es eine... Dame... und Sie können Sie heute gleich sehen,“ entgegnete Ranni, mit seltsamem Blick die Augen auf Georg richtend, der beinahe ungestüm sich erhebt, endlich verstanden hatte.

„Ranni, irre ich mich nicht! Sie sind die Käuferin? O, nun verstehe ich Sie, meine liebe, teure Freundin... Sie...“

„Ja, meine Teuren, ich habe es gekauft, in der bestimmten Voraussetzungen, es doch noch einmal in Ihre Hände übergeben zu sehen. Sie können es ganz ruhig um die Summe, um die ich es Ihnen anbiete, annehmen, denn ich habe es wirklich nicht teuer erstanden, da, wie schon erwähnt, der damalige Besitzer es um jeden Preis loszukommen wollte. Um es Ihnen, mein Freund, zu erhalten, hätte ich aber auch kein Opfer gescheut, denn ich hatte es mir nun einmal in den Kopf gesetzt, meine Jduna als Gutsherrin schalten und walten zu sehen. Morgen wollen wir alle, die gute Hanna muß als zukünftige Kastellanin auch mitfahren, eine Inspektionsreise hinaus machen und dann soll es bald Hochzeit geben. Denn warum solltet Ihr, meine so hartgeprüften Freunde, noch länger eure Verehrung hinguschieben? Ihr könnt ja.“ setzte sie,

auf Gehtsch hindeutend, hinzu, „die Hochzeit statt in Wien in einem stillen Dörfchen feiern und nur die intimsten Freunde einladen.“

Jduna senkte das Haupt, Tränen, dem toten Vater gellend, perlten über ihre Wangen. „Armer Vater!“ sagte sie einfach.

„Sei gut, mein Lieb, Du wirst in meinen Armen bald alles Leid der Vergangenheit vergessen.“ tröstete Georg, sie innig umfassend.

Ranni blickte selig auf die ihr so teuren Menschen und stellet gedachte sie jetzt jener kommenden Stunde, wo auch sie mit dem geliebten Manne Pläne für eine gemeinsame Zukunft schmieden würde.

Und dann kam der Tag, an welchem Georg von Friedloff endlich am Ziel seiner innigsten Wünsche stand: er war wieder im Besitze seines väterlichen Gutes war wieder sein eigener Herr und mit seiner Jduna durch Pflesterhand und Priesterwort verbunden. In einem kleinen Dörfchen hatte die Trauung stattgefunden, welcher nur die intimen, treuen Freunde des schwergeprüften, doch in unentwegter Liebe einander anhängenden jungen Paares beiwohnten: Fürst Ismailow als Brautführer, Doktor Pigner, der sich nun doch beim Anblicke des aus Jdunas Augen leuchtenden reinen Glückes mit der toten, alten Freundin ausgehört hatte, Otmir Anderegg, der neidlos die jungen Vermählten betrachtete, und dann Ranni mit Rolf Martin sowie auch natürlich die gute Hanna nicht fehlen durfte.

Als der Ringwechsel stattfand, hatte Rolf seine feine Hand mit innigem Druck umschlossen, der nicht minder treu erwidert wurde. Ranni hatte Rolf wohl verstanden und mit einem ihr sanftes Gesicht wunderbar verschönernden strahlenden Lächeln blickte sie zu dem teuren Manne auf: ja, auch sie würde nun bald gleich glücklich werden wie Jduna, nachdem auch sie, rohm auch in anderer Art, um ihr Glück hatte kämpfen müssen.

Jdunas edles, zum Vergeben geneigtes Herz erbarnte sich in dieser Glücksstunde nicht allein des unglücklichen, heimgegangenen Vaters, sondern auch der Mutter, die ja schließlich nicht schlecht, sondern nur grenzenlos leichtsinnig und indolent

„In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates, in dem über die Vorgänge am Sonntag lebhaft debattiert wurde, da verschiedene diesbezügliche Anträge seitens der Christlich-sozialen Mehrheit vorlagen, kam es zwischen dieser und den Sozialdemokraten zu heftigen Zusammenstößen. Minutenlang war der Tumult derartig, das das Bürgermeister kaum Gehör zu verschaffen vermochte. Den Höhepunkt erreichte der Standal, als der sozialdemokratische Gemeinderat Winarzki die Christlich-Sozialen Hunde nannte. Er wurde von der Sitzung und von den zwei nachfolgenden ausgeschlossen.“

Die die Blätter melden, ist der bei den Wiener Ausschreitungen am Sonntag verwundete Werkzeugflößer Franz Joachimschaler seiner schweren Unterleibsverletzung erlegen. — Die von Sachverständigen festgestellte Höhe des durch die Kundgebungen am Sonntag angerichteten Schadens im Bezirke Ottakring beläuft sich auf Hunderttausend, im Bezirke der inneren Stadt auf vierzigtausend und im achten Bezirke auf vierzigtausend Kronen.

### Frankreich.

Das Dampfschiff „Jean Bart“ ist in Gegenwart des Marineministers Delcasse gestern nachmittags in Brest glücklich vom Stapel gelaufen.

### Spanien.

Ueber die Tage in Spanien wird aus Madrid gemeldet: Alle Zeitungen sind gestern morgen wieder erschienen. Der Ausstand dauert noch in Ojion und in den Kohlenminen von Pueblo Nuevo de Terribles an. Es haben auch einige Zusammenstöße stattgefunden, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der allgemeine Arbeiterverband verhandelt vorgestern abend den Schluß des Streiks.

### Türkei.

Der „Standard“ bringt von der hohen Flotte äußerst beunruhigende Nachrichten. In Konstantinopel hat das Gerücht von der italienischen Expedition zur Befreiung Tripolis' große Aufregung hervorgerufen. Aus Palästina werden große Unruhen gemeldet, die die in der letzten Zeit in besonders großer Anzahl erfolgte Einwanderung jüdischer Ansiedler bei der mohammedanischen Bevölkerung hervorgerufen haben. Auch in Albanien ist die Lage nicht günstig zu nennen, wengleich sich die Situation besser als im vergangenen Sommer gestaltet. Bei den zuletzt vorgekommenen Ausschreitungen wurden einige vornehme Bulgaren ermordet.

### China.

Dem Reuterbureau wird aus Tschungking gemeldet: Fünfhundert Mann tibetanischer Truppen sind vor Tschungtu eingetroffen. Die Stadttore wurden ihnen geöffnet. Die telegraphische Verbindung ist wieder hergestellt.

### Kanada.

Die am 21. d. M. in Kanada stattgefundenen Wahlen erregten außergewöhnliches Interesse, da es sich hierbei in erster Linie um die Annahme des mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen und vom Kongreß bereits genehmigten Gegenseitigkeitsvertrages (Reciprocity Treaty) handelt. Das Ergebnis des Wahlkampfes ist entscheidend für das Schicksal der die Ratifikation beantragenden kanadischen Regierungsvorlage, sowie für das Schicksal der gegenwärtigen liberalen Regierung. Der Wahlkampf ist nun beendet, und das Resultat ist eine völlige Niederlage der Liberalen. Acht liberale Minister sind unterlegen. Die konservative Majorität wird etwa 45 Mandate betragen. Die Gegner des Gegenseitigkeitsvertrages führten als Hauptargument gegen den Vertrag an, das er die Unabhängigkeit Kanadas vernichte.

### England.

Der Aufforderung zum Gesamtaustritt entsprechend ist die Hälfte der Arbeiter der Great Northern Company in Dublin in den Ausstand getreten. Die Lage in Queens-town gestaltet sich außerordentlich ernst. Die Stadt wird allmählich von Dublin und London abgeschnitten. 200

war und auf deren Charakter die innige Liebe zum Gatten immerhin einen verführenden Lichtstrahl warf. Nur der Geschwister vermochte Jduna nicht in Liebe zu gedenken, obwohl sie ihnen Mitleid gollte, und gewünscht hätte, sie retten zu können.

In schmerzlicher Weise wurde die junge Baronin Friedloff noch einmal an die Vergangenheit erinnert an dem Tag, da die Schlußverhandlung im Fall „Gehtsch und Komplizen“ stattfand und das Urteil gesprochen wurde.

Baut aufweinend, verhäufte sie das glühende Antlitz, worauf Georg, die Zeitung wegwachend, sein junges Weib leidenschaftlich an seine Brust presste.

„Was kümmert Dich Erwin Gehtsch und seine Verurteilung? Bist Du nicht mein Weib? Denke nicht mehr an die kurze Zeit zurück, wo Du gewirren gewesen, mitten unter dieser Familie zu leben, lebe nur der seligen Gegenwart und hoffe mit mir auch auf eine gleich große Zukunft! Werde mit mir wie wir beide.“

Und dann wurde eines Tages dem jungen Paar eine ganz besondere Ueberraschung zuteil: der Herr Major a. D. von Friedloff erschien an ihrem Beside zu Besuch und sah sich so herzlich und mit christlicher Freude aufgenommen, das er, wirklich gerührt, den Neffen in die Arme schloß.

„Na ja, was soll man denn tun,“ meinte der alte Herr, als schäme er sich seiner Mißgunst, wieder in die off von ihm beliedte polternde Sprechweise fallend, „man hat ja schließlich nur die zwei Verwandten. Und wo ist denn Deine Jduna, meine schöne Nichte? Bring sie mir.“

„Von da an wurde Onkel Rudolf ein häufiger Gast auf dem Gut und, als nach Jahresfrist ein „kleiner“ Junker erschien, dessen Taufpate.“

„Findest Du nicht, Jduna,“ wandte er sich lachend an die glückselige junge Frau und Mutter, „das er viel Neugierigkeit mit mir hat? Er wird ein echter Friedloff werden!“ Dankbar blickte Jduna zu dem alten Herrn auf, sie hatte den verstaubten Sinn seiner Worte wohl verstanden.

„Ja, Onkel, Rudolf, ein echter Friedloff, wie sein Vater und Du! Das walte Gott.“



Holzkunde, die gestern morgen mit den Dampfern „Gehre“ und „Kradie“ von New York und Boston ankamen, konnten die Stadt nicht verlassen. Die Kriesspost muß den Umweg zu Wasser über Liverpool machen.

**Dänemark.**

Zu den Kopenhagener Zeitungsberichten über den Aufenthalt fremder Kriegsschiffe in den dänischen Gewässern hat das Bureau von zuverlässiger Quelle folgende Mitteilung erhalten: Die dänischen Durchfahrts-Gewässer haben einen besonderen internationalen Charakter, den nach der allgemein geltenden völkerrechtlichen Praxis den Kriegsschiffen fremder Nationen die Durchfahrt gestattet, ohne daß diese vorher die Erlaubnis der dänischen Regierung einzuholen brauchen. Das Auftreten deutscher Kriegsschiffe in den dänischen Gewässern ist, wie bekannt, oft Gegenstand phantastischer Betrachtungen seitens der Presse gewesen. Mit nüchternen Augen betrachtet und mit der nötigen maritimen Kenntnis der Verhältnisse ist die ganze Angelegenheit doch kaum der Rede wert. Der Größe und der kleinen Zahl der einzigen natürlichen Verbindungsweg der deutschen Flotte mit der Nordsee und müssen daher notwendigerweise in ausgedehnter Weise passiert werden, besonders natürlich während der großen kampf-tätigen Måneder. Da Dänemark eine ausgeprägte Neutralitätspolitik verfolgt, muß es notwendigerweise auch in dieser Angelegenheit mit voller Unparteilichkeit nach allen Seiten austreten und es wird daher selbstverständlich der deutschen Flotte in den dänischen Gewässern dieselbe Bewegungsfreiheit einräumen, wie den Kriegsschiffen aller anderen Nationen. Die deutschen Kriegsschiffe und Fahrzeuge unternehmen nichts, was in irgendeiner Weise zu dem Schluß berechtigten könnte, daß ihnen dänischerseits Vergünstigungen bezuglich der Befahrung dänischer Gewässer gewährt werden. Alles, was hierüber geschrieben wurde, beruht entweder auf Unkenntnis der Verhältnisse oder auf fehlender Kenntnis und Fähigkeit, die Geschehnisse auf See richtig einzuschätzen. Es wird recht häufig angeführt, daß die deutschen Kriegsschiffe während des Passierens der dänischen Gewässer in recht ausgedehnter Weise Vermessungsarbeiten vornehmen. Diese Meldungen weisen jeder Grundlage allein aus dem Grunde, weil die von dem dänischen Staate veröffentlichten offiziellen Seelarten und Beschreibungen der dänischen Gewässer in dem Maße genau sind, daß es für fremde Kriegsschiffe umfassender Veranstaltungen und jahrelanger Arbeit bedürfen würde, um Seelarten über die dänischen Gewässer herzustellen, die nur annähernd auf der gleichen Höhe mit dem vom dänischen Staate ausgegebenen Material ständen. Die Beschreibungen von Geographen dänischer Sprache, die nicht selten bei dem Durchfahren der Kriegsschiffe erfolgen, geben zuweilen Anlaß zu öffentlichen Klagen. Diese sind natürlich, denn diese höchst behauerndwertigen Beschreibungen sind nach der Natur der Sache unvermeidlich, und werden, was bemerkt werden muß, auch häufig von dänischen Kriegsschiffen verursacht. Soweit die Forderungen der Fischer auf Schadenersatz durch die dänischen Behörden gegenüber den betreffenden fremden Staaten festgestellt wurden, ist ihnen stets in entsprechender Weise Rechnung getragen worden.

**Patent-anwaltsbüro Sack**  
 Leipzig  
 Dr. Ing. O. Sack, Dr. Ing. F. Seidelmann

Die Weidenholznutzung des Rittergutes Oppitzsch soll verpachtet werden.

**Wettermarkt.**

Parameterkand  
 Mittelteil von N. Waizen, D. Waizen.  
 Mittags 12 Uhr.

See trocken 770  
 Seehöhe 760  
 Seehöhe Wetter 750  
 Meerüberhö 750  
 Regen (Wind) 740  
 Viel Regen 740  
 Sturm 730

**Wetterprognose**  
 der N. S. Landeswetterdienstes für den 24. September:  
 Nordostwind, bedeckt, kühl, zeitweise Regen.

**Besseres Garçonlogis.**  
 Wohn- und Schlafzimmern, in der Nähe Alexanderstraße, wie per 1. Oktober a. c. zu mieten gesucht. Gest. O. Z. mit Preisangabe unter A. Z. an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Wohnung**  
 im Preise v. 200—250 M. in Riesa zu mieten gesucht, am liebst. Barterre. Off. unter P P 100 in die Exp. d. Bl.

**Sehr schöne Schlafkiste**  
 1. Oktober frei. Näheres Goethestraße 40a, 3.

**Freudliche Wohnungen**  
 in freistehendem Haus, Jucken-Hofstr., Wasserleitung, Gas, Elektrisch, halbe Etg., 4 Zimmer nebst Zubehör, ev. ganze Etage, 7 Zimmer nebst Zubehör, per 1. Jan. bezugsbar, in Gröba zu vermieten. Coll. Wünsche können jetzt noch berücksichtigt werden. Hbb. Gröba, Georgplatz 3, 1.

**Gut möbl. Zimmer**  
 zu vermieten. Gäßstr. 6, 1.  
**14000 Mk.**  
 erste Hypothek auf Geschäftshaus bei Riesa sofort oder später gesucht, bezgl. 7000 Mark zweite Hypothek i. d. Brandstraße. Off. unt. U 80 in die Exp. d. Bl.

**Ehrentafel.**  
 J. Witwe, ang. Erzh., etw. Verm., w. die Bef. eines gut situierten, älteren Herrn, zw. sp. Geirat. Agent. verb. Offert. erbeten postlagernd unter H F F 10 Dtsch.

**Junges Mädchen als Aufwartung**  
 für Vormittage zu 4 Max Gering, Gampstr. 61.

**Saub. williges Mädchen,**  
 15—17 Jahr, für 1. Okt. gesucht. In erst. in d. Exp. d. Bl.

**Küchenmädchen**  
 für Restaurant bei gut. Lohn für 1. Oktober gesucht. Zu erstagen in der Exp. d. Bl.

**Bauarbeiter und Zimmerleute**  
 werden angenommen. Baugeschäft Müller, Mühlstr.

Für einen Kunden welcher Offern 1912 die Schule verläßt, wird Lehrstelle in Rostock od. anderem lehrer-männlichen Geschäft gesucht. Offerten bitte unter W 100 in die Exp. d. Bl.

**Einem Oherjungen**  
 sucht für Offern 1912  
**Gehre, Rüdrik.**

**Uhrmacherlehrling**  
 sucht per Offern  
**Uhrmacher Kötzsch.**

**Malergehilfen**  
 für dauernd sucht  
**G. Vook, Gröba, Beckstraße 4.**

**Malergehilfen**  
 für dauernd sucht  
**Emil Schammer, Rödertau.**

**fähige Tischler**  
 (Vollerer) und  
**Stellmacher,**  
 gesund, nicht über 40 Jahre alt.

**Attiengeellschaft für**  
 Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.

**Tagelöhner oder Anecht**  
 sofort gesucht  
**Rödertau No. 1.**

**Geschirrführer**  
 zu den Ruffpferden findet Anstellung.  
**Rittergut Dvbitz.**

**fähige Tischler,**  
 besonders Möbeltischler und solche für ähnliche Spezialarbeiten werden sofort für dauernde Arbeit bei gutem Verdienst gesucht.

**Einige Arbeiter**  
 und jüngere Arbeitsburschen erhalten Beschäftigung.  
**Tuchwebfabrik Gröba.**

**Mehrere tüchtige Arbeiter**

welche sofort an  
**Salzfabrik Gröba**

**Arbeiter**

werden angenommen  
**Firma Theodor Schäfer, Riesa, Gieß- und Gießerei.**

**reeller Mann**  
 als Betriebsführer in dauernde Stellung, gebildet, zuverlässig oder Artillerist bevorzugt. Zu melden mit Zeugnissen Sonntag, den 24. d. Mts. bei **A. Halfter, Gröba-Riesa.**

**Junger Mann**

mit guter Handschrift und Allgemeinbildung, ordentl. ehrl. Charakter in dauernde Stelle gesucht. Off. mit Gehaltsforderung und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter M G J in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Pferde-Anspanner**

1 Ich.  
**Gehsen-Anspanner**  
 für baldigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht.  
**Rittergut Kreinitz.**

**2 Sattlergehilfen**

werden sofort gesucht.  
**Sakus Marie, Sattlermeister**

**Männer**

für großes Gut, sowie einige mittlere Wirtschaften an Sand **Paul Oplitz, Weiba 51 k.**

**Hausgrundstücke**

in Riesa, Weiba, Mergsdorf, und Gröba hat in Auftrag zu verkaufen  
**Paul Oplitz, Weiba 51.**

**Kurzzeit der Dresdner Börse vom 23. September 1911.**

Bezeichnung	Stück	Preis	Bezeichnung	Stück	Preis
Deutsche Fonds.			Deutsche Goldanleihe	82,80	
Deutsche Reichsanleihe	82,80		do.	101,90	
do.	82,55		do.	82,80	
Sächsische Rente gr. St.	87,50		do. H. St.	82,50	
Sächsische Staatsanl. n. 1855	82,50		do. n. 1892/93 gr. St.	82,50	
do. n. 1892/93 gr. St.	82,50		Preussische Inf. Anleihe	100,30	
do.	100,30				
Stadt-Anleihen.			Dresdner Stadtanl. n. 1908	101,40	
Dresdner Stadtanl. n. 1908	101,40		do. n. 1908	100,90	
Chemnitzer Stadtanl.	91		Leipzig Stadtanl. n. 1904	91	
Leipzig Stadtanl. n. 1904	91		Blasener Stadtanl. n. 1908	91	
Blasener Stadtanl. n. 1908	91		Misler Stadtanl. n. 1891	91	
Misler Stadtanl. n. 1891	91				
Wand- u. Hypothekendarlehen.			Randwirtsch. Pfandbriefe	84	
Randwirtsch. Pfandbriefe	84		do.	92,20	
do.	92,20		do.	101,50	
do.	101,50		Randwirtsch. Kreditbriefe	84	
Randwirtsch. Kreditbriefe	84		do.	92,20	
do.	92,20		do.	101,50	
do.	101,50		Leipziger Hyp.-Anst. XV	100	
Leipziger Hyp.-Anst. XV	100		Mittelb. Bodenkr.-Anst. VII	98,75	
Mittelb. Bodenkr.-Anst. VII	98,75		do. Grundkr.-Anst. VI	91,50	
do. Grundkr.-Anst. VI	91,50		Sächs. Bodenkr.-Anst. VII	94,78	
Sächs. Bodenkr.-Anst. VII	94,78		do.	101	
do.	101		Sächsische Geschäftliche Pfdb.	92,50	
Sächsische Geschäftliche Pfdb.	92,50		do.	92,50	
do.	92,50				
Transport-Aktien.			Sächs. Elbh. Dampfschiffahrt	108,50	
Sächs. Elbh. Dampfschiffahrt	108,50		Spezial- u. Expeditions-A.-G.	180	
Spezial- u. Expeditions-A.-G.	180		Vereinigte Elektrizitäts-Ges.	79	
Vereinigte Elektrizitäts-Ges.	79				
Papier-, Papierfabrik- u. Photograph.-Aktien.			Dresdner Papierfabrik	104	
Dresdner Papierfabrik	104		weidm. Ernemann Kamrat.	175	
weidm. Ernemann Kamrat.	175				
			See- u. Gew.-Akt.		
See- u. Gew.-Akt.			Leipziger Papierfabrik	12	
Leipziger Papierfabrik	12		Paul Sch. u. Co.	3	
Paul Sch. u. Co.	3		Vereinigte Strohh.-Fabr.	4	
Vereinigte Strohh.-Fabr.	4		Reichsbanner Papierfabr.	12	
Reichsbanner Papierfabr.	12		Reichsbanner	6	
Reichsbanner	6				
			Banken.		
Banken.			Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9		Dresdner Bank	8 1/2	
Dresdner Bank	8 1/2		Mitteldeutsche Privat-Bank	7	
Mitteldeutsche Privat-Bank	7		Sächsische Bank	8	
Sächsische Bank	8		do. Bodenkr.-Anst.	8	
do. Bodenkr.-Anst.	8				
			Waldschneiderei- u. Metallindustrie-Aktien.		
Waldschneiderei- u. Metallindustrie-Aktien.			Waldschneiderei	10	
Waldschneiderei	10		Chem. Werke Zimmermann	0	
Chem. Werke Zimmermann	0		Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	11	
Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	11		Dresd. Gasmaschinen-Fabrik	8	
Dresd. Gasmaschinen-Fabrik	8		Germania (Schmalde)	6	
Germania (Schmalde)	6		Großhändler Westfäl.	11	
Großhändler Westfäl.	11		Lari Hamal	10	
Lari Hamal	10		Waldschneiderei	30	
Waldschneiderei	30		Waldschneiderei Ruppel	7 1/2	
Waldschneiderei Ruppel	7 1/2		Waldschneiderei Ruppel	12	
Waldschneiderei Ruppel	12		Waldschneiderei Ruppel	4	
Waldschneiderei Ruppel	4		Waldschneiderei Ruppel	8	
Waldschneiderei Ruppel	8		Waldschneiderei Ruppel	10	
Waldschneiderei Ruppel	10		Waldschneiderei Ruppel	15	
Waldschneiderei Ruppel	15		Waldschneiderei Ruppel	9	
Waldschneiderei Ruppel	9		Waldschneiderei Ruppel	20	
Waldschneiderei Ruppel	20		Waldschneiderei Ruppel	12 1/2	
Waldschneiderei Ruppel	12 1/2		Waldschneiderei Ruppel	10	
Waldschneiderei Ruppel	10				
			Elektr. Unternehmungen.		
Elektr. Unternehmungen.			Röhren- u. Fabrik-Akt.	18	
Röhren- u. Fabrik-Akt.	18		Bergmann Elek. Werke	4 1/2	
Bergmann Elek. Werke	4 1/2		Elektra Akt.-Ges.	7	
Elektra Akt.-Ges.	7		Elektr. Akt.-Ges. n. Höhe	4	
Elektr. Akt.-Ges. n. Höhe	4		Sachsenwerk Berg.-Akt.	5	
Sachsenwerk Berg.-Akt.	5		Waldschneiderei Ruppel	15	
Waldschneiderei Ruppel	15		Waldschneiderei Ruppel	75	
Waldschneiderei Ruppel	75				
			Deutsche Goldanleihe	141,25	
Deutsche Goldanleihe	141,25		Sächsische Staatsanl.-Akt.	100	
Sächsische Staatsanl.-Akt.	100		do. Berg.-Akt.	206	
do. Berg.-Akt.	206		Waldschneiderei	25	
Waldschneiderei	25				
			Waldschneiderei	193,50	
Waldschneiderei	193,50		Waldschneiderei	117	
Waldschneiderei	117				
			Banken.		
Banken.			Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9		Dresdner Bank	8 1/2	
Dresdner Bank	8 1/2		Mitteldeutsche Privat-Bank	7	
Mitteldeutsche Privat-Bank	7		Sächsische Bank	8	
Sächsische Bank	8		do. Bodenkr.-Anst.	8	
do. Bodenkr.-Anst.	8				
			Waldschneiderei- u. Metallindustrie-Aktien.		
Waldschneiderei- u. Metallindustrie-Aktien.			Waldschneiderei	10	
Waldschneiderei	10		Chem. Werke Zimmermann	0	
Chem. Werke Zimmermann	0		Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	11	
Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	11		Dresd. Gasmaschinen-Fabrik	8	
Dresd. Gasmaschinen-Fabrik	8		Germania (Schmalde)	6	
Germania (Schmalde)	6		Großhändler Westfäl.	11	
Großhändler Westfäl.	11		Lari Hamal	10	
Lari Hamal	10		Waldschneiderei	30	
Waldschneiderei	30		Waldschneiderei Ruppel	7 1/2	
Waldschneiderei Ruppel	7 1/2		Waldschneiderei Ruppel	12	
Waldschneiderei Ruppel	12		Waldschneiderei Ruppel	4	
Waldschneiderei Ruppel	4		Waldschneiderei Ruppel	8	
Waldschneiderei Ruppel	8		Waldschneiderei Ruppel	10	
Waldschneiderei Ruppel	10		Waldschneiderei Ruppel	15	
Waldschneiderei Ruppel	15		Waldschneiderei Ruppel	9	
Waldschneiderei Ruppel	9		Waldschneiderei Ruppel	20	
Waldschneiderei Ruppel	20		Waldschneiderei Ruppel	12 1/2	
Waldschneiderei Ruppel	12 1/2		Waldschneiderei Ruppel	10	
Waldschneiderei Ruppel	10				
			Elektr. Unternehmungen.		
Elektr. Unternehmungen.			Röhren- u. Fabrik-Akt.	18	
Röhren- u. Fabrik-Akt.	18		Bergmann Elek. Werke	4 1/2	
Bergmann Elek. Werke	4 1/2		Elektra Akt.-Ges.	7	
Elektra Akt.-Ges.	7		Elektr. Akt.-Ges. n. Höhe	4	
Elektr. Akt.-Ges. n. Höhe	4		Sachsenwerk Berg.-Akt.	5	
Sachsenwerk Berg.-Akt.	5		Waldschneiderei Ruppel	15	
Waldschneiderei Ruppel	15		Waldschneiderei Ruppel	75	
Waldschneiderei Ruppel	75				
			Deutsche Goldanleihe	141,25	
Deutsche Goldanleihe	141,25		Sächsische Staatsanl.-Akt.	100	
Sächsische Staatsanl.-Akt.	100		do. Berg.-Akt.	206	
do. Berg.-Akt.	206		Waldschneiderei	25	
Waldschneiderei	25				
			Waldschneiderei	193,50	
Waldschneiderei	193,50		Waldschneiderei	117	
Waldschneiderei	117				
			Banken.		
Banken.			Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9		Dresdner Bank	8 1/2	
Dresdner Bank	8 1/2		Mitteldeutsche Privat-Bank	7	
Mitteldeutsche Privat-Bank	7		Sächsische Bank	8	
Sächsische Bank	8		do. Bodenkr.-Anst.	8	
do. Bodenkr.-Anst.	8				
			Waldschneiderei- u. Metallindustrie-Aktien.		
Waldschneiderei- u. Metallindustrie-Aktien.			Waldschneiderei	10	
Waldschneiderei	10		Chem. Werke Zimmermann	0	
Chem. Werke Zimmermann	0		Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	11	
Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	11		Dresd. Gasmaschinen-Fabrik	8	
Dresd. Gasmaschinen-Fabrik	8		Germania (Schmalde)	6	
Germania (Schmalde)	6		Großhändler Westfäl.	11	
Großhändler Westfäl.	11		Lari Hamal	10	
Lari Hamal	10		Waldschneiderei	30	
Waldschneiderei	30		Waldschneiderei Ruppel	7 1/2	
Waldschneiderei Ruppel	7 1/2				



## Vereinsnachrichten

Zyklus der Riesa. Turnvereine: Probe punkt 10 Uhr.  
Turner: Wettkampfe 1/11 Uhr Turnplatz.

### Das diesjährige Schießen der Schützen- gesellschaft zu Riesa.

verbunden mit **Schweinschlochten**  
findet Sonntag, den 24. September, von  
nachmittags 3 Uhr, an statt. Montag, den 25. September,  
von vormittags 10 Uhr an Fortsetzung des Schießens.  
Mittags 1/12 Uhr gemeinschaftliches Weißbrotessen, dann  
wieder Fortsetzung des Schießens. Abends Preisverteilung.  
Es ist recht zahlreiche Beteiligung für Sonntag und  
Montag nicht entgegen die Schießdeputationen.

### Böhmischer Verein „Sächsische Fechtgilde“

— Verband Jahnklubhaus —  
veranstaltet Sonntag, den 24. September 1911, von abends  
7 Uhr an im **Gasthof Jahnklubhaus** seinen diesjährigen  
**Herbstball.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

### Elbterrasse.

Empfehle allen Vereinen sowie  
zur Abhaltung von Familien-  
festlichkeiten meine modern  
und zweckentsprechend  
eingerichteten Räume.  
Hochachtungsvoll **Waldemar Freygang.**

### Gasthof Grödel

Sonntag, den 24. September  
**grosses Fest mit Frolkonzert,  
nach dem feine Ballmusik,**  
worauf ganz ergebenst einladet **G. Fißner.**

### Technikum Riesa.

Zur Befichtigung  
der Semester-Studien-Bezeichnungen  
der Prüfungs-Kandidaten werden Behörden, Freunde  
und Gönner der Anstalt freundlichst eingeladen.  
Direktor **G. Bornmann.**  
Ausstellung geöffnet vom 24. Sept. bis 1. Okt. incl.  
von 9 bis 12 und 3-6 Uhr.

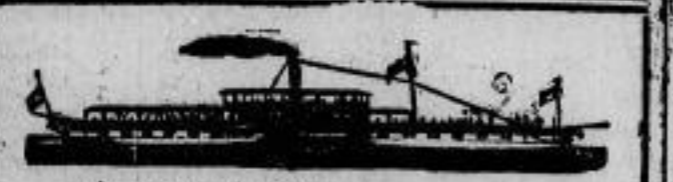
### Staatl. Konz. Vorbereitungsanstalt

für Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) von  
**Direktor Hopke, Dresden, Johann Georgen-  
Allee 23.** Glänzende Erfolge. Pension. Prospekt.  
Frühere Schüler bestanden schon nach halbjähr.  
Vorbereitung die Einjährigen-Prüfung.

### Zum Wohnungswechsel

empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Gardinen  
Spannstoffe  
Draperien in Spachtel, Tüll und in modernsten  
Mustern  
Vitragestoffe  
weiß, crème und altgold**

**Max Lippold, Pausitzer Str. 5.**



### Die Wiederaufnahme der Personen-Dampfschiffahrt

auf der Elbe erfolgt  
**Sonntag, den 24. September 1911**  
in beschränktem Umfange und  
**Dienstag, den 26. September 1911**  
in vollem Umfange auf der ganze Strecke Leitmeritz  
(Böhmen)—Dresden—Rühlberg (Preußen).

Dresden, am 23. September 1911.  
**Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.  
G. Fißner.**

### Glaser! Achtung! Tischler!

Weg der immer während steigenden Kappholzpreise  
verkaufe ich von jetzt ab einen großen Vorrat, auch in  
kleineren Partien, sehr schöne, fast schwarze  
**tieferne Pfosten und Bretter,**  
gut angetrocknete, zur sofortigen Verarbeitung fertige Ware,  
zu billigen Preisen. **H. Röber, Mautitz.**

Riesa	Nur wenige Tage	Schützenplatz	Barberlauf: Sigarettengeschäft <b>S. Wittig</b> Bettnerstraße
-------	-----------------	---------------	--

200 Personen  
Größt. Kunststücke

Großer  
Marshall  
edellster  
Kaffeeperde

Chinesen- und  
Araber-Truppen

# Der grosse Zirkus May

kommt nach **Riesa.**

Gala-Premiere:  
**Mittwoch, den 27. September cr., abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.**

Dressierte  
Elefanten  
Löwen, Tiger  
Kamele

Ständ. 60 ach. Sonderzüge, 35 eigene  
Transportwagen, eig. Straßenlokomobile,  
Vichtzentrale, Feuerwehrr, Schneiderei,  
Schlosserei, Schmiede, Sattlerei, Druckerei,  
Telefonanlagen.

# Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverbands Girokonto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.

**Kassenstellen:** Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.  
Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemecke, vorm. C. P. Dietrich.

### Annahme von Geldeinlagen

zu coulantem Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und  
sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons,  
Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wert-  
papieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez.  
Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener  
Depota. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf  
Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.  
— Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

### Stahlkammer

in feuer- und diebesicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

**Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen  
Creditvereins im Königreich Sachsen.**



## Die Verfertigung der kleineren Marinen.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß sich aus der Zahl der Marinen, die man bisher allgemein als kleine oder auch als Küstenverteidigungsmarinen bezeichnete, einzelne abzuheben beginnen, die, wenn sie sich auch nicht mit den acht großen Marinen messen können, doch eine scharf ausgeprägte Sonderstellung dadurch einnehmen, daß sie Kampfschiffe ersten Ranges bauen. Sie haben sogar zum Teil in der Bewegung, die auf immer größere Displacements im Kriegsschiffbau abzielt, die Führung übernommen, wohl in der Erkenntnis, daß ihre finanziellen Mittel ihnen die Schaffung größerer Schiffsverbände nicht gestatten und daß sie daher auf hohen Kampfwert des Einzelschiffes ganz besonderen Wert legen müssen. In erster Linie sind hier die aufstrebenden südamerikanischen Republiken zu nennen. Argentinien läßt z. B. zurzeit zwei Linienfahrzeuge von 2000 T. mit einer Armierung von je zwölf 30,5-Zentimeter-Geschützen in den Vereinigten Staaten bauen, von denen eins bereits vom Stapel gelaufen ist. Diese Schiffe werden die größten und stärksten der Welt sein, wenn sie nicht von der in England in Bau befindlichen brasilianischen „Rio de Janeiro“ übertrifft werden. Die Nachrichten über dieses Schiff lauten widersprechend. Ursprünglich sollte es eine Wasserverdrängung von 32000 Tonnen erhalten, also noch 4000 T. mehr als die argentinischen Schiffe. Dann hatte man sich aber entschlossen, an Stelle dieses Riesenschiffes ein drittes Schiff des „Albatros“-Typs (19000 T.) zu bauen. Nach den neuesten Nachrichten scheint es jedoch wieder, als ob die „Rio de Janeiro“ wirklich alles bisher Dagewesene übertreffen wird, sowohl an Größe wie an Bewaffnung, die zwölf 35,6-Zentimeter-Geschütze umfassen soll. Neue Ideen in Schiffskonstruktion und Armierung sind ja von den großen englischen Werften gerade bei Bauten für fremde Rechnung öfters in die Wirklichkeit umgesetzt worden.

Dem Beispiel Argentiniens und Brasiliens ist jetzt

auch Chile gefolgt, das zwei Linienfahrzeuge von 25000 T. in England in Bau gegeben hat. Von den europäischen Staaten ist es nur die Türkei, die energisch die Schaffung einer Flotte auf moderner Grundlage in Angriff genommen hat. Zwei Linienfahrzeuge von 23000 T., denen später noch weitere Neubauten folgen sollen, sind ebenfalls auf englischen Werften bestellt. Allenfalls wäre noch Spanien zu nennen, das drei Linienfahrzeuge von beachtenswerter Kampfkraft, wenn auch nur von 15700 T. Displacement auf den eigenen, mit englischer Hilfe reorganisierten Werften baut.

Wenn man nach den Gründen forscht, die diese Marinen veranlaßt haben, von dem Küstenpanzerschiff, an dem z. B. noch die niederländische und die nordischen Marinen festhalten, abzugehen, so wird man finden, daß das Ebenbürtigkeitsprinzip auch hier eine Rolle spielt. Sobald eine Marine anfing, große moderne Schiffe zu bauen, mußten die anderen folgen. Für die größeren Marinen kann die dadurch bewirkte Verschiebung der Stärkeverhältnisse an sich ziemlich gleichgültig sein. Sie wird aber insofern Bedeutung gewinnen, als sie voraussichtlich dazu führen wird, daß die großen Marinen zum Zeigen der Flagge in jenen Ländern nicht mehr die üblichen Kanonenboote und kleinen Kreuzer, sondern stärkere Schiffseinheiten oder Verbände von solchen verwenden werden.

England und Frankreich haben schon je ein starkes Kreuzergeschwader für einige Monate nach den südamerikanischen Gewässern geschickt, und auch Deutschland hat mit der Entsendung des „v. der Tann“ nach Südamerika schon einen vielversprechenden Anfang gemacht.

## Aus aller Welt.

Manheim: Die Mutter des Millionendestruenten Heßler, die 56-jährige Lehrerswitwe Marie Heßler, hat sich gestern mittig aus ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt und war sofort tot. — Krefeld: Großes Aufsehen erregte die

Explosion einer Seemine. Die Explosion erfolgte auf der Reede. Man vermutete zunächst ein Verbrechen, doch ergab die Untersuchung, daß die Mine durch einen Blitzschlag zur Entzündung gebracht worden war. — Rom: Vorgestern abend ereignete sich in der Sprengmittelfabrik von Montichiari bei Brescia eine Explosion. Ein Teil der Bauarbeiten wurde vollständig in Trümmer gelegt. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß man bei Versuchen mit einem neuen Sprengmittel die notwendige Vorsicht außer acht ließ. Sechs Arbeiter wurden sofort getötet und 16 andere mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Direktor der Fabrik, Marquis Imperiali. Die Detonation wurde kilometerweit gehört, und bald hatte sich eine große Menschenmenge aus der Umgegend angesammelt, um die Unglücksstätte zu besichtigen. Die Polizei hatte große Vorsichtsmaßnahmen getroffen, da eine nochmalige Entzündung des Pulvers befürchtet wurde. — Neapel: Die von den Schlämm- und Lavamassen des Vesuvius am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Gemeinden sind Portici, Resina und Torre del Greco. Bisher wurden fünf oder sechs Opfer festgestellt, aber man befürchtet weitere. Auch in Ottajano und in San Giuseppe ist schwerer Materialschaden angerichtet worden. In Torre del Greco sind die Straßen unpassierbar. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Die Wasserleitung ist unterbrochen, die Erdgeschosse zahlreicher Häuser sind überschwemmt. Auch aus San Giovanni und Tebucco und Portici, besonders aus Resina werden ähnliche schwere Unwetterschäden berichtet. Der Schlämm erreicht beinahe die Höhe der Straßenlaternen. Die Orte sind vom Verkehr abgeschnitten, die Gas- und Wasserleitungen zerstört. — New York: In einem Hause in Colorado Springs fand man eine Familie von sechs Personen ermordet vor. Die Köpfe der Getöteten waren von dem Kumpfe getrennt, ihre Körper wiesen zahlreiche Messerstiche auf. Der Mörder, ein Arbeiter, der bei der Familie lange in Stellung sich befand, ist bereits verhaftet worden.

Wie schützt sich der Landwirt vor Lagerfrucht?

Wer die Lagerung seines Getreides vermeiden will, muss vor allen Dingen sein Augenmerk darauf richten, dass der Halm sich kräftig entwickelt. Hierzu ist eine Kalidüngung unentbehrlich, da sie nach übereinstimmenden Urteilen von Wissenschaft und Praxis eine halmfestigende Wirkung ausübt. Die Antwort auf obige Frage lautet daher:

Durch ausreichende Zufuhr von Kali

Nähere Auskunft über zweckmäßige Düngung erteilt jederzeit kostenlos Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Zeitz, Kaiser Wilhelmstr. 66.



steckt die Margarine-Fabrikation schon längst nicht mehr. Sie ist gross und bedeutend, dank der vorzüglichen Beschaffenheit ihrer feinsten Marken

**Rheinperle**  
-Margarine, das Beste vom Besten.

**Solo**  
-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz

**Cocosa**  
feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Diese drei, an Qualität unerreichten Ersatzmittel für Butter sind bei den Hausfrauen besonders beliebt; sie haben millionenfache Verbreitung. — Überall erhältlich!

Abtägige Fabrikanien: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinsen G. m. b. H. Ooch.

statt **Butter** das beste!

Wichtiges! Nicht übersehen! Die Jungfer Louise ist, kostlos, aus dem Prospekt der Landwirtsch. Lehranstalt, Lehrmehlwerk, Braunschw. Madonnenweg 108, Gröden, gedieg. Anzahl. u. Verwalt. Nachschreib. u. Kollektorenbes. Kosten. Stellenvermittl. in 12 Jahren über 2000 Sch. hier. Dirck. Krasch.

**Nestle's**  
Kindermehl.

Frühst oder getrocknete  
**Rübenschnitzel**  
ab Zuckerfabrik Mühlberg  
a. Elbe verkauft  
**Otto Langsohr,**  
Torgau a. Elbe.

**Frühstämme,**  
große Auswahl,  
Stück 10—175 Pfg.  
Frühstämme  
mit 1 Jahr Garantie für  
gute Haltbarkeit zu 60, 80,  
100, 125, 150 Pfg., empf.  
**F. B. Thomas & Sohn,**  
neben der Niesner Bank.

**Doxflänke**  
mit drei verarbeit. radikal  
**Radomachers Goldgel.**  
Frischmilch, gesch. Nr. 75, 100, 125, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000, 1050, 1100, 1150, 1200, 1250, 1300, 1350, 1400, 1450, 1500, 1550, 1600, 1650, 1700, 1750, 1800, 1850, 1900, 1950, 2000, 2050, 2100, 2150, 2200, 2250, 2300, 2350, 2400, 2450, 2500, 2550, 2600, 2650, 2700, 2750, 2800, 2850, 2900, 2950, 3000, 3050, 3100, 3150, 3200, 3250, 3300, 3350, 3400, 3450, 3500, 3550, 3600, 3650, 3700, 3750, 3800, 3850, 3900, 3950, 4000, 4050, 4100, 4150, 4200, 4250, 4300, 4350, 4400, 4450, 4500, 4550, 4600, 4650, 4700, 4750, 4800, 4850, 4900, 4950, 5000, 5050, 5100, 5150, 5200, 5250, 5300, 5350, 5400, 5450, 5500, 5550, 5600, 5650, 5700, 5750, 5800, 5850, 5900, 5950, 6000, 6050, 6100, 6150, 6200, 6250, 6300, 6350, 6400, 6450, 6500, 6550, 6600, 6650, 6700, 6750, 6800, 6850, 6900, 6950, 7000, 7050, 7100, 7150, 7200, 7250, 7300, 7350, 7400, 7450, 7500, 7550, 7600, 7650, 7700, 7750, 7800, 7850, 7900, 7950, 8000, 8050, 8100, 8150, 8200, 8250, 8300, 8350, 8400, 8450, 8500, 8550, 8600, 8650, 8700, 8750, 8800, 8850, 8900, 8950, 9000, 9050, 9100, 9150, 9200, 9250, 9300, 9350, 9400, 9450, 9500, 9550, 9600, 9650, 9700, 9750, 9800, 9850, 9900, 9950, 10000.

Osar Förster, Drogerie.  
H. B. Hennide, Drogerie.

**Vermisst**  
wird niemals die Wirkung der  
Carbol-Deerwiesel-Seife  
v. Bergmann & Co., Nadebeul  
Schuhmarke: Stedenpferd  
gegen alle Arten Hautverles  
nigleiten u. Hautauschläge,  
wie Milcheff, Gesichtsröte,  
Blätchen, Gesichtspidel, Un-  
reinheit, 2 St. 50 Pf. in Niea:  
in der Stadt-Apothek,  
bei F. B. Thomas & Sohn,  
H. B. Hennide, C. Förster,  
sowie unter-Drogerie;  
in Gröden: Alfred Otto.

Die Geschäftsstelle d. Bl. ist geöffnet Mittags Sonntags 11—12 Uhr.



**Bermischtes.**

Ein englisches Schloss nach Amerika — verpackt. Dem „Berl. P.-Z.“ wird aus London berichtet: Fuhr da eines Tages mit seinem Auto von 80 Pferdekräften ein amerikanischer Millionär durch das grüne, weisse Land von Lincolnshire. Vor dem zum Teil verfallenen alten Schloss von Lutterhall bei Boston hielt er an. Der „alte Kasten“ gefiel ihm, noch mehr das Innere mit den gefalteten Wänden, den mächtigen, von kunstvollen Verzierungen eingerahmten Kaminen und die Ahnengallerie von Ritzern in tropischen Eisenpanzern und Damen mit seltsamen Halssträußen. „Das werde ich mir kaufen.“ sagte sich der Millionär, „und in den Vocantio Hills am Hudson sollen sie kopfstecken.“ Von Bord Lutterhall war das Schloss seit 1440 durch viele Hände auf den Finanzier Hooley übergegangen. Diesen suchte der Amerikaner in London auf und fragte: „Was kostet Ihr Schloss?“ Hooley ist ein guter Geschäftsmann; er verstand es, dem Amerikaner den Wert des alten Schlosses in glänzenden Farben auszumalen. „Das einzige Bauwerk dieses Alters in weissen Backsteinen in ganz England — und dann die zum Teil gut erhaltene kunstvolle innere Ausstattung, kaum zu bewerten. Well, zahlen Sie mir 1 Schilling und six Pence für jeden Backstein, und das Schloss gehört Ihnen.“ „Gut.“ sagte der Amerikaner, „machen Sie mir die Rechnung und packen Sie mir das Schloss ein, ich werde es mit nach Amerika nehmen.“ In dieser Weise tat sich in der Tat der Verkauf eines der geschichtlich und architektonisch wertvollsten alten Schlösser Englands ab. Mr. Hooley hat nachträglich ausbedungen, daß er das Schloss zuerst der englischen Nation anbieten dürfte. Wer, wie er erwartet hatte, waren die englischen Patrioten, Kunstfreunde und Antiquarjammaler nicht instande, den Kaufpreis aufzubringen, und Schloss Lutterhall wird jetzt nach Amerika verschickt, um in dem Park eines bisher noch ungenannten Arztes am Hudson wieder aufgestellt zu werden. Jeder Backstein, jeder Balken, jedes Brett wird jetzt genau nummeriert und sorgsam verladen, auf daß das alte Bauwerk jenseits des Ozeans wieder echt und unverfälscht auferstehen kann. Die Wälder sind jetzt erditter über den Verkauf. „Daily Graphic“ meint, nächstens würden die Amerikaner wohl den Tower einpacken und die Themse abfüllen lassen, um sie nach Amerika zu bringen.

Schlüßbürgerstreik. Der „Tägl. Rundsch.“ wird berichtet: In Reichhütte (Braunschweig) hatte sich schon vor Jahren das Sammelbassin der Wasserleitung als zu klein erwiesen. Deshalb war unmittelbar daneben ein zweites, sogar unter sehr erheblicher Ueberbeanspruchung des Kostenaufschlags, erbaut worden, ohne daß der Wasserzulauf in der Leitung sich aber vermehrt hätte. Nach langen Klagen wurde nun das neue, d. h. seit mehr als sechs Jahren schon vorhandene Bassin untersucht und zum allgemeinen Erstaunen festgestellt, daß es wohl bis zum Rand voll war, aber — keinen Abfluß hatte. Wahrscheinlich hat man seinerzeit, um die Wasserbedürftigkeit der Wände zu prüfen, das die beiden Sammelbecken miteinander verbindende Rohr probeweise geschlossen und einfach vergessen, es wieder zu öffnen.

Ein Kampf mit Haijischen. Aus Galveston kommt die Nachricht über einen heftigen Kampf mit Haijischen, den ein Kohlenzieher des englischen Dampfers „Melton“ namens Andy Anderson 300 Kilometer von der Küste entfernt fünf Stunden lang zu bestehen hatte. Während der Nachtwache fiel Anderson über Bord, ohne daß es bemerkt wurde. Bald entdeckte er, daß ein großer Schwarm von Haijischen hinter ihm her war und er gezwungen war, für sein Leben zu kämpfen. Er entdeckte sich im Wasser und behielt nur sein Messer. Nachdem er eines der Tiere getötet hatte, gelang es ihm, die anderen von sich zu halten, und über fünf Stunden lang hielt er sich über Wasser, bis er von dem Dampfer „Reliance“ bemerkt und aufgenommen wurde. Anderson war vollständig mit Wunden überdeckt und wurde, als er an Deck gezogen war, ohnmächtig. Wie er nachher erzählte, hatte er besonders mit einem großen Haijisch 20 Minuten lang zu kämpfen. Er brachte dem Tiere etwa 30 Wunden bei, bevor es von ihm abließ. Nach einem jeden Kampf ließ er sich von den Wellen treiben, wobei er sich ausruhen und sich vor Erschöpfung bewahren konnte.

Ein wichtiger Kirchenmann. Der „F. Z.“ wird geschrieben: Der kürzlich verstorbene Geh. Kirchenrat D. Friedrich Meyer in Juidau, einer der populärsten und zugleich charaktervollsten protestantischen Kirchenmänner der Gegenwart, war auch durch seinen schlagfertigen Humor bekannt. Eine lange Reihe von Jahren regelmäßiger Kurtag in Karlsbad, wurde er infolge seines bartlosen Gesichtes von dort weilenden katholischen Priestern oft als Amtsbruder angesprochen. So begrüßte ihn ein ungarischer Priester eine Zeit lang allmorgendlich am Brunnen und wechselte einige Worte mit ihm, ohne seinen Irrtum zu erkennen. Nun erschien Meyer eines Morgens am Brunnen mit seinem damals studierenden Sohn, der zu Besuch gekommen war. „Hi“, begrüßte ihn der Ungar, „Sie haben wohl Ihren Waisen zu Besuch?“ Meyer erwiderte trocken: „Bei uns Protestanten nennt man das Sohn.“ — Meyer besaß aber nicht nur selbst Humor, sondern freute sich auch von Herzen, wenn sich jemand ihm in richtigen Bemerkungen gewachsen zeigte. So saß einst mit einem Schulmann zusammen, und als er sich eine feisige Zigarre aus dem Etui nahm, hielt ihm dieser ein brennendes Streichholz hin. Aber in dem Augenblick, als es Meyer in die Hand nahm, erlosch es. „Das Licht der Schule verlischt“, meinte er. Aber schlagfertig antwortete der Schulmann: „Wenn es die Kirche in die Hand nimmt.“

Mode und Industrie. Wie schon vor uns berichtet wurde, hat die Handelskammer der französischen Seidenindustrie Tarare sich beim Handelsminister — über die engen Maße der neuen Mode beschwert. Die

Tamen brauchen ihnen zu wenig Stoff, und sie möchten die Einführung der Krinoline von Staats wegen fördern, weil sich dann der Stoffverbrauch um das Vier- und Fünffache erhöhen würde. Der gestrenge Herr Handelsminister ist freilich den durch eine höhere Mode bestimmten Gezeiten der Mode gegenüber ohne Einfluß. Aber vielleicht tut die launischste Göttin den Kaufleuten von Tarare den Gefallen: jedenfalls ist die Krinoline bereits am Horizont der neuesten Mode aufgetaucht. Auch die Coiffeure beklagen sich; zwar laufen sie nicht zum Minister, aber sie halten einen Kongreß ab, „um Mittel und Wege zu finden, die Mode zu ihrem Nutzen zu leiten“. Raaz ihrer Meinung werden zu wenig falsche Haare verwendet; die Fäsuren sind zu einfach, sie erfordern zu wenig Kunst und können von den Tamen selbst gemacht werden. Kommt nicht die Mode der großen Chignons wieder, dann machen die Haarhändler Bankrott, und die Friseurin nagen am Hungertrübe. Solche Vorfälle lassen erkennen, wie eng Mode und Industrie miteinander zusammenhängen, wie der Handel immer wieder versuchen muß, auf Toilette und Luxus Einfluß zu gewinnen, wie er bestrebt ist, die Mode in die für ihn nützlichen Bahnen zu lenken. Aber die Mode wird nun einmal nicht von Kaufleuten, Schneidern, Coiffeuren usw. gemacht: sie ist mit den Strömungen und Tendenzen der allgemeinen Kultur verknüpft, folgt Gesetzen und geheimen Antrieben, die scheinbar willkürlich und regellos sich darbieten, aber doch einen innigen Zusammenhang mit der Entwicklung des allgemeinen Kulturzustandes und Stils des Lebens haben. So nähern denn alle Anstrengungen der Industrie, bestimmte Modevorschriften zu geben, nicht viel; der Kaufmann ist hier mehr als in irgend einer anderen Branche dem Zufall und dem Glück anheim gegeben, und nur selten gelingt es ihm, „das Glück zu verbessern“. In unseren komplizierten modernen Verhältnissen wird es immer schwerer, die Gründe für das Auftreten einer bestimmten Mode zu erkennen, und besonders die Macht der Einzelpersönlichkeit ist viel geringer geworden. Modedivoninnen der Vergangenheit übten doch einen bestimmten Einfluß aus, und manche Herrscherin, noch häufiger manche Prinzessin der Bühne konnte einem Modegebanken zum Siege und Triumph verhelfen. Mode und Theater haben ja von jeher die engsten Beziehungen unterhalten. Auch heute noch halten es große Firmen für die beste Reklame, eine Toilette von einer Schauspielerin tragen zu lassen. Ob damit so schlagende Erfolge erzielt werden wie früher, ist fraglich. Die Tänzerin Camargo, die die Mode von dem Stöckelstuhl besetzte und ihren Schürzer, der abjaplose Fupfelleidungen fabrizierte, zum schwerreichen Manne machte, wird kaum ein modernes Gegenstück finden. Auch Janny Elser hat bestimmend auf die Mode eingewirkt, und ein Modehändler, der sie veranlaßte, etwas zu tragen, konnte auf sicheren Absatz rechnen. Die große Schauspielerin Mlle. Mars hat einmal einen Fabrikanten vor dem Konkurs gerettet. Der arme Mann hatte einen großen Posten gelbes Sammet liegen, der völlig unmodern geworden war. Er bot der Künstlerin ein Stück zum Geschenk an mit der Bitte, sich daraus ein Kleid machen zu lassen. Mlle. Mars kleidete sich nun in diese starke Farbe, erregte damit das Staunen des Publikums, aber sie wußte alle Gedanken der Damenwelt zu überwinden, erschien so verführerisch in diesem hellen Gelb, daß alle Schönen den gleichen Stoff haben wollten. Der Fabrikant war gerettet. Eine ähnliche Geschichte wird von einem großen Herrn des zweiten Kaiserreichs erzählt, den ein Schneider überredete, sich eine Hofe aus einem egyptischen Stoff

machen zu lassen, den niemand haben wollte. Der Tanz machte den Stoff berühmt und beliebt, und der Schneider, der davon ein großes Lager hatte, erwarb sich auf diese Weise ein beträchtliches Vermögen.

Ein neue amerikanische Universität. Die bekannte Philanthropin Gräfin Annie Deane beabsichtigt, wie aus New York gemeldet wird, auf dem höchsten Punkt von Staten Island eine große Universität zum Andenken an Christoph Columbus zu gründen, und sie wird in ihrem großartigen Plan von der „reichsten Frau der Welt“, Betty Green, unterstützt. Auf den 80 Acres Land bei Castleon, die die Gräfin geschenkt hat, wird eine gigantische Bronzestatue des Entdeckers Amerikas errichtet werden. Man hofft die Riesensummen, die das ganze Unternehmen kostet, binnen kurzem aufgebracht zu haben. Die Gräfin, die 89 Jahre alt ist, erklärt: „Ich sehe meine Universität als den Gipfelpunkt der wohlthätigen Stiftungen an, denen ich mein Leben gewidmet. Sie soll der Höhepunkt meines Lebens sein. Die Bronzestatue von Columbus soll vom höchsten Punkt von Staten Island herab die Armen und Bedrückten aller Völker betrinken, die in Amerika ihr Glück suchen. Und damit sie anders werden, als arm und bedrückt, will ich die Universität gründen, die sie zum glücklichen Leben befähigen soll. Die Universität wird sie alles lehren, was auf der Oberfläche der Erde gelehrt wird. Man soll hier die Ausbildung erlangen in der herrlichsten aller Künste, der Musik; vor allem soll auch hier die Geschichte unseres Volkes gepflegt werden. Es wird Millionen kosten, bevor diese Gründung durchgeführt ist, aber sie muß durchgeführt werden.“

**Eingefandt.**

Im Anschluß an die Ermahnung, die Beleuchtung der Fahrräder bei Nacht zu verbessern, wäre es noch angebracht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Verkehrsführer das Vorkommen auf den Straßen mehr beachten, jedenfalls würden dadurch viel Unannehmlichkeiten erspart. Auch der Unfall am Kaiser-Wilhelm-Platz konnte vermieden, eventuell gemildert werden, wenn die Führer den gesetzlichen Bestimmungen mehr Rechnung trügen. Das Stehenlassen von leeren Wagen auf den Straßen gehört nicht gerade zu den Annehmlichkeiten.

**Aus der Geschäftswelt.**

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Extrablattseite des bekannten Manufaktur-, Modewaren- und Konfektionshauses Siegfried Schleginger, Dresden König-Johann-Straße 6, bei. Die Firma macht hierdurch auf die erfolgte Ausstellung ihrer reichhaltigen Konfektions-Abteilung aufmerksam. Die Ausstellung der neuen Herbst- und Wintermoden bietet eine reiche Auswahl sehr wertvoller Modelle und ist die Firma bemüht, in Geschmack und Schnitten stets Hervorragendes zu leisten und gute Stoffe zu verarbeiten. Die Preise sind daselbst infolge des großen Umsatzes sehr billig, aber streng fest. Es empfiehlt sich Hernach, bei eintretendem Bedarf in Damen-Konfektion die Einkäufe daselbst zu bewirken.

**Heutige Berliner Rassa-Kurse**

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.80	Chemnitzer Werkzeug	79.50
3 1/2% dergl.	92.50	Blumenmann	185.40
4% Preuss. Consols	101.90	Dtsch.-Ouzemburg-Bergw.	151.50
3 1/2% dergl.	92.50	Hellenischen Bergwerk	171.51
Disconto Commandit	185.25	Hamburger Zucker	127.22
Deutsche Bank	261.—	Hamburiger Patentfabrik	176.51
Verl. Handelsgef.	153.25	Harpener Bergbau	180.25
Tresvner Bank	154.50	Hartmann Maschinen	180.30
Darmstädter Bank	124.—	Laurahütte	93.50
Nationalbank	123.75	Rordb. Houb	245.50
Reypziger Credit	169.25	Wühlig Bergbau	158.90
Sächsische Bank	158.—	Schudert Electric	296.90
Reichsbank	141.25	Siemens & Halske	20.44
Canada Pacific Sh.	227.80	Rurz London	81.30
Baltimore u. Ohio Sh.	98.30	Rurz Paris	84.72
Wag. Electricitäts-Gesell.	264.25	Bluff. Noten	216.32
Bochumer Gußstahl	224.25		

Orient-Discont 4% „ — Tendenz: fest.

**Die Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Riesa**

empfehlte sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Seit Herabsetzung des R. S. Justizministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Wüchsigelber im Sinne des § 1805 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingelegt werden.

**Wasserstände.**

Ort	Wasserstand		Tages		Tages		Tages		Riesa
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser		
22.	24	8	62	86	81	24	86	76	211
23.	24	4	64	87	81	28	88	62	210



**Bestellungen**  
auf das  
**Riesaer Tagesblatt**  
für das  
**4. Vierteljahr 1911,**

soweit sie noch nicht erfolgt sind, müssen nunmehr möglichst bald beim Postamt, Briefträger oder Zeitungsboten bewirkt werden, wenn keine Unterbrechung in der Lieferung eintreten soll. Das Riesaer Tagesblatt berichtet schnellstens über alle wissenswerten Veranlassungen im In- und Auslande, insbesondere im Stadt- und Land-Bezirk Riesa und kostet pro Monat bei Abholung in der Geschäftsstelle

**nur 50 Pfg.**

Durch die Austräger frei ins Haus, sowie bei Abholung am Posthalter jeder Postanstalt Deutschlands 55 Pfg. Das Riesaer Tagesblatt wird alltäglich in Taufenden von Familien in Stadt und Land gelesen; es ist die bei weitem verbreitetste Zeitung im Bezirk. Aufkündigungen aller Art haben infolgedessen im Riesaer Tagesblatt den allseitig anerkannt wertvollsten Erfolg.



Als für das „Riesaer Tagesblatt“ bestimmten Einlieferungen (redaktionelle Beiträge, Inserate, etc.) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur: „An das Riesaer Tagesblatt“, andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verpögerungen in der Redaktion eintreten können.



# Für Haus — Hof — Garten.

## Die Bekämpfung der Mückenplage.

Die Fähigkeit, zu stechen, läßt die Mücken zu einem Ungeheuer und unter Umständen auch zu einer Gefahr für den Menschen werden. Stab die Stechmücken als Überträger von Krankheiten in Deutschland auch von weit geringerer Bedeutung als in heißen Ländern, so werden sie doch auch bei uns, namentlich des Nachts, durch die bekannten stinkenden Quaddeln oder brennendartigen Anschwellungen, die ihr Stich erzeugt, leicht zu einer unerträglichen Plage und können bei nervösen Personen und kindlichen Kindern das Allgemeinbefinden in hohem Maße ungünstig beeinflussen. In einzelnen Teilen Deutschlands, in denen die Natur durch ein feuchtes, sumpfiges Gelände die Fortpflanzung begünstigt, hat die Mückenplage einen bedauerlichen Grad erreicht und sie kann durch Bekämpfung von Mücken und Vieh auch empfindlichen wirtschaftlichen Schaden für Gemeinden, ja für ganze Gegenden im Gefolge haben. Dies hat das Kaiserliche Gesundheitsamt veranlaßt, ein lehrreiches Schriftchen: „Die Mückenplage und ihre Bekämpfung“, Verlag Jul. Springer, Berlin, herauszugeben, das nach einer höchst interessanten Naturgeschichte der Mücken eine ausführliche Darstellung der zu empfehlenden Bekämpfungsmethoden bringt. Die erste Maßregel sieht sich auf die Laichplätze, das heißt die Mücken wie alle Insekten aus Eiern entwickeln, die vom Muttertier auf die Oberfläche stehender flacher Gewässer abgelagt werden. Es müssen also alle derartige Brutstätten (Regenläden, Pfützen) nach Möglichkeit beseitigt werden, oder in Teichen und stehenden Bächen muß, wenn dies anständig ist, eine ständige Bewegung des Wassers durch Vertheilung des Gefalles zum angestrebt werden. Des weiteren kann man durch Ausbreitung einer dünnen Schicht chemischer Substanzen (Petroleum, Sapo) oder durch nicht wuchernde Pflanzen den Zutritt der Luft absperrn, hierdurch den mit den Atemöffnungen an dem Wasserpflegel hängenden Larven der Mücke die Atmungsmöglichkeit entziehen und auf diese Weise töten. Eine nicht unwichtige Hilfe in der Bekämpfung der Mücken bieten Larven- und puppenvertilgende Tiere (Larven anderer Insekten, Amphibien, insbesondere Frösche, Fische). Eine weitere Vernichtungsmethode ist das Fangen der vollständig entwickelten Insekten in Mückenfallen und das Ausdauern aller Räume, die ihnen im Winter als Schlupfwinkel dienen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß der Anwendung all dieser Bekämpfungsmethoden außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstehen, und daß der einzelne Grund- oder Hausbesitzer meist machtlos ist. Wirksam können nur umfassende und konsequent durchgeführte Maßnahmen aller davon betroffenen Kreise sein, worauf daher auch in dem Schriftchen das Hauptgewicht gelegt wird.

## Bergfiste Apfel.

wie sie im Märchen die böse Fee dem Schneewittchen reicht, scheinen neuerdings durch die Chemie ziemlich häufig beobachtet worden zu sein, und zwar ist das betreffende Gift Arsenik. Da dieses Gift in der Natur ziemlich verbreitet ist, benutzt man nicht gleich allsehr vor dieser Entdeckung zu erschrecken, besonders da es sich nur um ganz winzige Mengen handeln kann. Immerhin ist die Frage selbstverständlich von Interesse, um so mehr, als von ihrer Beantwortung eine wichtige Maßnahme im Gartenbau abhängt. Gewisse Arsenverbindungen haben sich nämlich als höchst nützliche Mittel zur Vertilgung von Insektenschädlingen in den Obstgärten erwiesen. Buerfi verlor man es mit dem sogenannten Pariser Grün, dann mit arsenicaurem Blei. Durch neue Untersuchungen ist dann erst herausgefunden worden, in welcher Verbindung das Arsen die besten Dienste zu diesem Zwecke leistet, ohne Laub oder Früchte zu schädigen. Es fragt sich aber dabei noch, ob nicht von dem verdorbenen Arsenik etwas in die Früchte selbst eindringen könnte. Es bildeten sich z. B. auf Äpfeln, deren Blüme in der befruchteten Weise behandelt worden waren, gewisse Flecken, und in solchen Früchten hat der Chemiker Ogara nach einem Bericht an die „Science“ tatsächlich nicht unerhebliche Mengen von Arsenik nachgewiesen. Äpfel mit roten oder schwarzen Flecken enthalten fast zweimal soviel von dem Giftstoff, wie andere Früchte vom gleichen Baum, die nicht gesiekt waren. Dieser Umstand hängt vielleicht damit zusammen, daß durch das Arsenik die Reifung beschleunigt wird. Obgleich der Arsenikgehalt nicht so groß ist, um eine gesundheitliche Schädigung hervorzubringen, sollten vielleicht doch die Früchte getrennt von den Äpfeln, die eine Erregung mit Arsenbildung erfahren haben. Besonders Mütter werden für ihre Kinder doch lieber arsenikfreie Äpfel vorziehen; dazu braucht man gar kein besonders ängstliches Gemüt zu sein.

## Vorsicht! Giftbeeren!

Die Beerenzeit ist da. Aber leider sind manche der verlockenden Farben prangenden Gebilde arge Gifte, die jedes Jahr eine größere Anzahl, namentlich von Kindern, dahintraffen. Auch in diesem Jahre werden wir es leider wohl erleben müssen, daß die Bittungen wieder solche Fälle berichten. Deshalb möge zur weiteren Aufklärung die Übersicht über die einheimischen Giftbeeren dienen. Die Professor Robert im Postoder Arzneiverein gegeben hat: Unter den roten Beeren sind die vom Seidelbast (*Daphne Mezereum*) giftig. Sie erzeugen Entzündung des Mundes und des Magens und Darmkanals. Die Beeren des Raibblümlins (*Convallaria majalis*) rufen Herzkrämpfe hervor, verlangsamen anfänglich den Puls, um ihn später zu beschleunigen, und verursachen Brechdurchfall. Ebenso wirken die roten Beeren des wilden Schneeballs (*Viburnum opulus*) und des Salomonssiegels (*Polygonatum verticillatum*). Die Beer'n der weißblühigen Baumröhre (*Bryonia dioica*) bewirken eine Entzündung des Magens und Darmkanals; die der Fibe (*Taxus baccata*) rufen Schlaftrunkenheit, Benommenheit, röhrende Atmung, Unregelmäßigkeit der Herzstätigkeit hervor. Von den schwarzen Beeren sind am gefährlichsten die Beeren der Tollkirsche (*Atropa belladonna*). Diese erweitern die Pupille, rufen scharlachrote Färbung der Haut, Pulsbeschleunigung, Benommenheit, Erregungszustände, Trockenheit im Munde, hartes Durstgefühl hervor. Die Beeren des Christophskrautes (*Aetosa spicata*) bewirken Entzündung des Mundes und des Magens und giftige Herztrunkenheit. Die verschiedenen Formen des Salomons-

siegels mit schwarzen Beeren (*Polygonatum multiflorum* und *Polygonatum latifolium*) wirken wie die roten Beeren des Salomonssiegels. Ebenso wirken die schwarzen Beeren der Baumröhre in gleicher Weise wie die roten der weißblühigen Baumröhre. Die Einbeere (*Paris quadrifolia*) verursacht Erbrechen, Magenkrämpfe, Schwindel, Durchfall. Die Beeren des Eibe (*Juniperus Sabina*) bedingen eine Reizung des Magen-Darmkanals und erzeugen Krämpfe der Gebärmutter. Ist eine Vergiftung geschehen, so muß man möglichst rasch den Arzt, damit dieser durch Magenpflanzung nach Möglichkeit die giftigen Beeren entfernt, einwirken lassen man durch kalte Umschläge und durch schleimige Abkühlungen oder Milch das Gift verdünnen und einhüllen. Aber man lasse sich durch eine vorübergehende Besserung nicht sorglos machen. Das Wichtigste ist stets: „Gleich zum Arzt!“

## Der baumartige Stechapfel.

Rein Stämmchen ist so klein, daß nicht irgendwo in einem sonnigen Hofe oder auf dem Bürgersteig einer stillen Straße oder auf der Terrasse eines Gasthofes ein paar Blumentümpel mit fremdländischen Gewächsen zu sehen wären. Fast immer sind es dieselben Oleander, Lorbeer, Granatapfel, auch wohl Feigen usw. Es wird ewig ein Kästel bleiben, woher es kommt, daß der baumartige Stechapfel (*Datura arborea*) nicht bei verdrehten aller dieser Albedäume ist, denn er ist weitaus der dankbarste und schönste von allen. Wie es möglich ist, daß viele, sehr viele Blumenliebhaber ihn gar nicht kennen und nie zu Gesicht bekommen haben, das möge begreifen, wer will. Der baumartige Stechapfel stammt aus Peru und wurde schon zur Zeit Napoleons I. nach Europa gebracht. Es ist ein hübsches Gewächs, das zwei bis drei Meter hoch wird und mindestens denselben dekorativen Zweck wie jedes andere Albedgewächs ausfüllt, solange es nicht blüht. Wenn aber seine zahlreichen 15 Zentimeter langen, schneeweißen Blütenstängel erscheinen, dann ist das eine Pracht, wie sie nicht größer sein könnte. Der Anblick wird jedoch noch übertrieben durch den Duft, der homig und in betäubender Fülle aus den weißen Blüten quillt und weit in die Luft erfüllt. Denn der baumartige Stechapfel hat den stärksten unter allen bekannten Blütenstäben. Der baumartige Stechapfel wird durch Abzweigen leicht vermehrt. Man kann dabei erleben, daß schon ein Steckling blüht, und daß die Blüte größer ist, als die Pflanze, die sie trägt. Er will schwere, reichgedüngte Erde und ist für Aubergin und ähnliche Düngungseffekte sehr dankbar. Im Sommer will er viel, im Winter dagegen möglichst wenig Wasser. Er kann in jedem hellen Keller frostfrei überwintert werden, und vor März sängt man nicht an, ihn stärker zu gießen. Kupfer der weißen Art gibt es noch eine verwandte (*Datura sanguinea*, Blutstachelbaum), deren Blüten zwischen orange und zimmerrot sind, aber oft misfarbig ausfallen und nicht duften. Dagegen ist die gefüllte weiße Art wieder prächtig und fast ebenso dankbar wie die einfach blühende.

## Verdientanden.

Die Verdientanden sind in gewisser Hinsicht das Gegenstück der Pfauenaugen. Wie bei diesen am Schwanz, ist bei den Verdientanden am Kopf und Hals eine starke Ausbuchtung und Anhebung von jedem durch künstliche Buchwahl erreicht worden. Man kennt die Rasse schon seit mehr als zweihundert Jahren, doch hat sie viele Veränderungen durchgemacht. Gegenwärtig wird sie hauptsächlich in England und in Deutschland gezüchtet, und hervorragend ausgezeichnete Exemplare erzielen hohe Sportpreise.



Die Verdientande in ihrer heutigen Gestalt zeichnet sich durch Größe des Körpers und Länge der Federn aus. Wie ihr Name schon sagt, liegt ihr Hauptkennzeichen in der Verleide. Diese erfüllt in Gut, Reite und Wähne; sie soll, von der Seite gesehen, so breit wie möglich, von vorn und hinten gesehen, so schmal wie möglich sein. Ihre Federn müssen lang sein und überall dicht schließen. Die Verleide muß ihren Ursprung an beiden Seiten der Scheitelpunkte, Kioetten genannt, haben. Der Gut liegt dicht und fest am Kopf (Scheitel) an, reicht bis dicht hinter die Augen und muß recht voll, d. h. ohne irgendwelche Lücken sein. Bei der Brust ist besonders bei Laubinnen auf diese Eigenschaft zu achten, da sich der etwa mangelhafte Gut oft gerade durch das weibliche Geschlecht leicht vererbt. Anschließend an den Gut, jedoch ohne Federunterbrechungen, bilden sich die nach den Federn zu wachsenden krausen Federn, die Wähne genannt. Wiederum an letztere und an den Gut anschließend bildet sich die Reite. Diese besteht aus den langgedrigen, möglichst tief nach vorn reichenden und hier ausnehmend fallenden Halsfedern, die so gerichtet sind, daß ihre beiden Enden von der Reite ab sich auf der Brust berühren. Trifft letzteres nicht zu, so sind die betreffenden Tiere zu breitbrütig und zu kurzbeinig. Rangor Hals und Schwanz Brust sind also mit Hauptbedingung für eine gute Verleide. Bei gutschließenden Gut- und Reitenfedern darf der Kopf

nur wenig zu sehen sein, wenn die Verleide die richtige Stellung einnimmt. Es gibt Verdientanden von sehr verschiedenem Verleide, einfarbig in weiß, braun, rot, gelb, blau, schwarz, ferner Misch mit schwarzen Flecken, gelblich, gelbbraun und geizig. Die Verleide des Schmalbils ist hellgelblich bis hellbraun, die der kurzen, unbeschnittenen Verleide rot. Die Brust ist verhältnismäßig leicht, da die Tiere ihre Jungen gut ernähren. Fast nur man ihnen während der Brutzeit die Verleide etwas beschneiden, da sie sonst durch die überhöhen Federn am Führen der Jungen behindert werden. Auch verlangen sie bei ihrer Verleide — die Flügelstimmungen reichen bis zum Schwanzende — große, etwa 40 Zentimeter im Geviert messende Nistplätze. Die Verleide erscheint in ihrer ganzen Größe bei den Jungen erst nach der zweiten Häutung. Als Brutzeit kommt eine so absonderlich gefüllte Erscheinung, wie die Verdientande, selbstverständlich wenig in Betracht. Dito mehr Freude macht sie Blühenbesuchern, besonders wenn sie Gebild haben und nicht aber jedes nicht ganz vollwertige Exemplar die Lust an der Reiterzeit verlieren.

## Milberwertiger Tabakpflanz.

Vor der Verwendung minderwertigen Tabakpflanzes ist jetzt zu warnen, wo der Tabakpflanz so vielfach als bewährtes und billiges Mittel benutzt wird. Infolge der Tabaksteuer ist aber auch dieser Abfall des Tabaks belastet worden und zwar bezogen, daß der Staub beim Zerlassen der Fabrik erst vertheilt werden muß. Es entfällt dann auf den Staub eine Steuer von 23 Mark pro 100 Kilo. Steuerfrei bleibt der Staub jedoch, wenn man ihn mit Sand oder Sägespänen vermischt. Das Quantum der Vermischung bestimmt aber der die Aufsicht führende Steuerbeamte, so daß wohl ein so großes Quantum von diesen Entwertungskosten genommen wird, daß für den Gärtner eine vorteilhafte Verwendung des Tabakpflanzes unmöglich wird. Das Handelsblatt für den deutschen Gartenbau\* erläßt diese seitgemäße Mitteilung, um manchen vor Schaden zu bewahren, denn in Unkenntnis greift doch jeder zum billigen Angebot, und schließlich verschuert man sich seine Pflanzen viel billiger mit reinen Sägespänen als mit Tabakpflanz, der mit solchen durchsetzt ist. Auch im Aussehen lasse man sich nicht täuschen, da zu diesem Zwecke jetzt meist braune Sägespäne verwendet werden.

## Die Bedeutung des Käses.

als Nahrungsmittel wird im allgemeinen noch lange nicht genügend geschätzt. Würde mehr Käse gegessen, so würde manches in der Volksernährung besser stehen, und auch der Landwirt würde dabei auf seine Rechnung, da sich die deutsche Käseproduktion noch gewaltig steigern läßt. Vergleichsweise man den Nährwert des Käses mit unserem wichtigsten einheimischen Nahrungsmittel, dem Fleisch, so findet man, daß selbst der Magerkäse, also harter Käse, etwa doppelt soviel Eiweißstoffe enthält wie mageres Rindfleisch, das in einem Kilogramm 180 Gramm Eiweißstoffe hat, während harter Käse 410 Gramm Eiweißstoffe zeigt. Bei den Fettarten und vollfetten Käsen verhält sich dieses Verhältnis etwas, und im Schweizerkäse z. B. ist ebenfalls Fett vorhanden wie Eiweiß: 1 Kilogramm enthält rund 800 Gramm Eiweißstoffe und 800 Gramm Fett. Man sieht, daß die Fettstoffe ganz außerordentlich reichhaltig sind. Sie enthalten ebenso wie der Magerkäse nur in noch höherem Maße mehr Nährstoffe, Eiweißstoffe und Fett, als mageres und miltfettes Rindfleisch. Wenn man sich die Bereitung und Zusammensetzung der Käse vergegenwärtigt, so findet man, daß der Käse die Nährstoffstoffe der Milch enthält, darunter Eiweißstoffe (Käse), Fett und bisweilen auch etwas Milchzucker, außerdem noch Salze und Wasser. Bei der Reifung des Käses, die durch Einwirkung von großen Mengen von Bakterien und Schimmelpilzen geschieht, werden die Fettstoffe und Eiweißstoffe des Käses entwickelt, außerdem aber werden die eigentlichen Nährstoffe, Eiweiß und Fett, chemisch verändert. Angegeben werden muß, daß die Reife mit schwachen Verdauungsorganen mit dem Genuss von Käse vorzuziehen sein müssen, im allgemeinen aber verdient der Käse mehr noch als bisher als Nahrungsmittel geschätzt zu werden. Auf der Internationalen Oculogenerstellung in Dresden ist in der Populären Abteilung an einer reichhaltigen Zusammenstellung von Käsen aller Art gezeigt, wie groß der Nährwert der einzelnen Käsearten ist und welche Bedeutung dem Käse in der Reife unserer Nahrungsmittel zukommt. Wöchten die Hausfrauen, besonders die, welche über mageres Haushaltsmittel verfügen, das beherzigen.

## Kleine Ratsschläge.

Als Zwischenerkultur für Reobranntagen in anderen Erdbeeren, Kirschen, Johannisbeeren und Stachelbeerenfrüchten in durchlässigen Boden auch der Spargel sehr gut zu gebrauchen, freilich darf er nicht sehr alt werden. Wenn die Pflanze größer werden und den Boden befeuchten, muß man ihn entfern. Bis dahin hat er aber schon reichlich die Anlage- und Unterhaltungskosten der Obstanlage, bei richtiger Behandlung auch schon Überflus gebracht.

Wie man Sichtsstellungen in der Tierproduktion erzielt, berichtet Dr. R. Ulrich, Direktor der Kreisfischzuchtanstalt in Erding, im Wochenblatt des landw. Vereines in Bayern\* und kommt dabei zu folgenden Schlussfolgerungen: 1. Die Vegetativität der Lohner nimmt im zweiten Jahre zu, im dritten ab. 2. Die Sauwmenge der Eier wird in den drei ersten Lebensjahren abgelegt, und zwar bei einer Annahme von etwa 500 Eiern im 1. und 2. der vorhandenen Eier. 3. Durch sorgfältige Wartung der Brüter von sogenannten Soolegen werden Nachkommen mit erhöhten Leistungen gewonnen. 4. Durch die Einführung des Soles der Hallenreife ist die Produktion einer vollständig erhalten und wissenschaftlichen Zuchtprüfung gegeben, und 5. nur durch das Hallenreife kann die Fruchtbarkeit der Eierlegen an jedem einzelnen Tiere bestimmt und eine genaue Zusammenstellung über die Leistungen von ganzen Brütern gemacht werden, was für die Zucht von Legertieren von größter Bedeutung ist. Schluß: Es ist noch bemerkt, daß beim Bezug von Brüterern letztere eben baupflichtig darauf zu sehen ist, daß solche aus dem Ausland bezogen werden, die mit Vollkornern die Zuchtbarkeit kontrollieren, weil dadurch leistungsfähigere Tiere erhalten und damit die Erträge aus der Geflügelhaltung wesentlich gesteigert werden können.



**Gasthof**  
in Niesitz, gutes Geschäft, Lage pass. für Fischer, gleichzeitig in Brodhaus ein Gasthof m. Tanzsaal, 500 hl Blausalz, ferner einen in Sommerlicher Gegend, ebenfalls mit Tanzsaal u. Saalwirtschaft, sowie einige in Zeithainer Gegend hat in Auftrag zu verkaufen  
Paul Oth. Weida 51.

Wegen anderer Unternehmung verkaufe mein in Chemnitz, in guter Lage gel. **Zinshaus mit Restaurant**, hübsche Wohnungen, 500 hl Umlag jährlich, allgemeiner Verkehr, Brauereiverk.  
Wdr. erbittet unter H E 100 beilagernd Chemnitz.

**Hausverkauf.**  
In Rödern und Münschwitz habe ich einige Häuser mit 2 und 3 Wohnungen, großem Garten, auch Feld am Haus, preiswert zu verkaufen.  
Ankunft beim Besitzer  
E. W. Müller,  
\* Hausverkauf Münschwitz.

**Hausverkauf,**  
20 Minuten von Niesitz, mit 2 Wohnungen, auch m. Feld, geregelte Hypoth., bei 1300 M. Anzahlung. Off. unt. A 70 in die Exp. d. Bl.

**Hausverkauf.**  
Mein neuverkauftes Haus grundstück, mit oder ohne Feld, ist preisw. zu verkaufen  
Richard Teichert, Rödern.

**Hausgrundstück**  
mit Garten, passend für jeden Handwerker, ist sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Surf Ferkel,**  
(7 Stück) kräftige, gesunde Tiere, hat zu verkaufen  
Zachow, Niesitz.

**Eine hochtragende Kalbe**  
steht zu verkaufen in  
Blotz Nr. 24.

**Einige Ztr. Stroh**  
sind billig abzugeben bei  
R. Weidner Nachf.,  
Hauptstr. 17.

**7-8 Ztr. Haue**  
liegen zum Verkauf  
Gropitz 15a.

**1 Jahre Pferdeböden**  
hat abzugeben  
Ed. Müller, Niesitzstr. 18.

**Größerer eiserner Dauerbrandofen**  
ist billig zu verkaufen  
Wettinerstraße 27.

**Grammophon zu verk.**  
Poppitzer Str. 23, p. r.

Wegen Todesfall ist sämtl. **Schloßwertzeug**  
sofort billig zu verkaufen  
Niesitz, Hauptstr. 51, 2 Tr.

**Tisch, Fensterritz und Waschtisch** billig zu verkaufen  
Schützenstr. 33, 3.

Gute Federbetten empfiehlt auch auf Teilzahlung  
Goethestr. 25.

**Pflanzmaschine, Vertikal, Nähmaschine** billig zu verkaufen  
Goethestraße 25.

**Gebr. Schuhwinde,**  
für Holzschrot. pass., billig zu verk. Gröbel Nr. 20B.

Ein sehr gut erhaltener **Rinderwagen m. G. Reifen** ist zu verkaufen  
Weigenhauserstr. Nr. 7, 1.

**Pflanzmaschine**  
Bettschleife und Matratze  
Riederstr. 11  
spottbillig zu verkaufen  
Hauptstr. 60,  
Eingang Ganskur.

# Keine. Schleuderware! Nur erstklassige Erzeugnisse!

empfiehlt die  
**Obst- und Beeren-Weinfelerei,  
Schaumweinfabrik**

von  
**Adolf Berner, Lichtensee i. S.**

**Erdbeerwein** | **Johannisbeerwein, schwarz**  
**Himbeerwein** | **Stachelbeerwein**  
**Johannisbeerwein, rot** | **Seidelbeerwein**  
**Johannisbeerwein, weiß** | **Apfelwein**

sowie sämtliche Frucht-Schaumweine.

Reicht im Alkohol! | Reich im Fruchtgehalt! | Dauernd haltbar!

Vielfach prämiert mit gold. Medaillen und Ehrenpreisen. Zahlreiche erstklassige Anerkennungsdiplome von Sanatorien, sowie Analyse der Königl. chemischen Versuchsstation für Obst-, Wein- und Gärtnerei in Gelsenheim a. N. zur Einsicht auslegend.

Man verlange Preisliste!

Verkaufsstelle in Niesitz: G. A. Schulze, Wettinerstraße 22.

**Wöbel**  
**Polstermöbel**  
**Spiegel**  
compl. Ausstattungen

kaufen Sie  
= solid und billig =  
im

**Haupt-Möbel-Magazin**  
**Adolf Richter**  
Hauptstr. 60.  
Eingang Ganskur.  
Größte Auswahl.  
Eigene Tischler- und Tapeziererwerkstätten.

**Wrauringe**  
in allen Preislagen  
am Lager empfiehlt

**R. Koltzsch,** Wettinerstr.  
Nr. 37.

Alle Sorten  
**Bürsten und Besen**

empfiehlt bei Bedarf  
**Franz Schöck,**  
Bürstenmacher, Schloßstr. 14.

**Gebr. Had**  
**Gebr. Nähmaschine**

in vorzüglichem Zustande u.  
weitbekannte Marken  
sollen billig zu verkaufen.

**Hauptstraße 60,**  
Eingang Ganskur.

Neueäder steht zu billigen  
Verkaufpreisen.

**Lafel-Bürstige,**  
sowie

**Einleg-Bürstige**  
empfiehlt Eld. Tittel,  
Telefon 383.

**Bürstige, Pfd. 50 Pf.,**  
gelben festen

**Standensalat,**  
sowie alle anderen Gemüße

empfiehlt Gärtnerei  
**Paul Kirsten.**

**Bruchläse**  
hat abzugeben

**Willy Weichelt, Bismarckstr.**

**Rot- und Weißweine**  
in großer Auswahl empfiehlt  
\* **Ferdinand Schlegel.**

## Speisekartoffeln.

Erwarte einige Waggons gute Speisekartoffeln. Bestellungen hierauf nehme schon jetzt entgegen.  
**Oskar Miksch, Glaubitz bei Niesitz.**

## Kartoffeln.

Montag, den 25. September, von früh 8 Uhr an stelle ich einen Waggon (200 Zentner) beste Speisekartoffeln am Bahnhof Riesa, Eingang von der Bleichstraße, 4 Zentner 3.90 M., zum Verkauf.  
**G. Richter, Rens-Grübe.**

Wirklich ausgezeichnet schmecken



in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das Angelegentlichste.  
**Ernst Schäfer Nachf., Riesa.**

## Einige jüngere Mädchen

für die Warenabnahme und Konfektion sucht in dauernde Stellung

**Osohitz. G. H. Nuster.**

## Wir suchen zum sofortigen Eintritt 25 tüchtige Installations-Monteurs

bei hohem Lohn. Bedingung: flottes und selbständiges Arbeiten für Drehstrom-, Licht- und Kraftanlagen. Anerbieten mit Lohnansprüchen und Angabe des Eintrittstermines an Elektrizitätswerk a. d. Pleiße, Berdau i. Sa., Markt 41.

## Drucksachen aller Art

für Geschäfts, Vereins und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die  
o Buchdruckerei von o  
**Langer & Winterlich**  
Goethestrasse 59.

Telegramm-Adresse: Tagblatt, Riesa. Fernsprecher: Amt Riesa Nr. 20.



## Lichtspielhaus

Imperial-Tombild-Theater, Poppitzer Str.  
Grand-Elite-Programm vom 23.-24. 9.

Mit ganz besonderen Schläger:  
**Das Armband der Gräfin.**

Schlager!  
Großes sensationelles Detektiv-Drama in 2 Akten.  
Spannend. ca. 500 m l. Hesse.  
Außerdem noch: 2 herrliche Dramen, 3 Humor., 2 Naturaufnahmen und 1 Tombild.  
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.  
Sonntag von nachm. 2 Uhr an.

## Edison-Theater

Ecke Haupt- und Parkstraße.

Programm für Sonnabend, den 23. u. Sonntag, den 24. Sept.

Das Geheimnis der Weltreise — Degradier! — Die Samaritaner, Dramen von hervorragender Wirkung. Der kleine Bildergott, Komödie. Der tolle Baron — Ein Musikant, Humor von durchschlagender Wirkung.

Die internationale Gannersprache  
Kriminalwissenschaftliches Sujet.  
Ferner prachtvolle Naturaufnahme und Tombild aus „Der Vogelkämpfer“.

Zu diesem Programm ladet ergebenst ein die Direktion.

## Welt-Theater

Hauptstraße 51  
Das Sensationsdrama des Jahres 1911

**Im Urwald verloren**  
und von Löwen verfolgt

steht alles bisher. Dagewesene weit in den Schatten. Direkt im Urwald aufgenommen.

Ein Hochmann urteilt darüber:  
Etwas Gewaltigeres habe ich noch nicht gesehen. Man erlebt alles mit und voll Angst folgt man der Handlung. Starres Entsetzen ergreift den Zuschauer, und wie erlöst von einem furchtbaren Alp atmet man auf, wenn die Augen den Löwen zu Boden streckt. Wie ist es möglich, derartiges zu photographieren.

Hierzu noch ein andererseits Programm erstklassiger Dramen, Humoresken, Naturaufnahmen und Tombild. Genaues Programmverzeichnis im Fenster. — Keine erhöhten Preise.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein die Direktion.  
Morgen Sonntag Anfang 1 Uhr.

Wegen Familientlichkeit bleiben unsere Geschäfte Montag, den 25. September, von früh 9 Uhr an geschlossen.

**Franz Kühne, Oswald Wachwitz,**  
Fleischermeister.

## 2. Geldlotterie

zum Besten der  
**Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung**

55 719 Geldgewinne ohne jeden Abzug  
im Gesamtbetrage von 225 000 Mark.

Hauptgewinne 25 000, 15 000, 10 000 Mark etc.  
Ziehung im Dezember 1911.

Auf je 10 hintereinander folgende Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.

**Loose zu 1 Mark** durch den Jubiläumskauf zu Dresden. (Für Porto und Briefe 25 Pf. extra.) Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

In der Warenausstellung 6. Mittag finden Sie jetzt die allerneuesten Damenkleider- und Blusenstoffe, Balletts, Kostümröcke, Teppiche, Gardinen, Akover

Wels, Seidenstoffe, Tuche und dergl.



# 3. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurt H. Sanger in Niesau.

Nr. 222.

Donnerstag, 28. September 1911, abends.

64. Jahrg.

## Korpsmanöver des 19. Armeekorps.

21. September.

**Allgemeine Kriegslage.** Die Westgrenze von Sachsen die weißlich Markgrafsbüchel und weiterhin die Linie Groß-Bogau—Wersdorf—Bauschardt bilden die Grenze eines blauen und eines roten Staates. Leipzig ist blaue Festung, Halle ist kleinere Festung. Blaue Kräfte vorziehen in Anlehnung an die Festungsgruppe ihren Aufmarsch, rote Kräfte sind aus südwestlicher Richtung dagegen im Anmarsch.

Die besondere Kriegslage am 21. September war für Blau folgende: Das blaue 4. und 19. Armeekorps sind hinter der Westlinie Halle—Schleibitz, die zweite Armee ist an der Mulde zwischen Grimma und Osborn aufmarschiert. Das 12. und 6. Armeekorps sind von der Elbe her im Anmarsch. Am 20. Sept. gingen starke rote Kräfte gegen die Südwest- und Westfront von Leipzig und gegen die Linie Leipzig—Halle vor. Auf die Meldung, daß am Morgen des Tages weitere feindliche Kräfte von der Linie Grimma—Waldenburg—Schandau nach Nordosten vorgingen, war am Nachmittag des 20. die bei Mülla zurückgehaltene 40. Division nach Leipzig entsandt worden, um sie zur Unterstützung der 2. Armee gegen die südlich Leipzig vorgehenden feindlichen Kräfte zu verwenden. Die 40. Inf.-Division bezog für die Nacht vom 20. zum 21. September Unterkunft innerhalb des Fortsgebietes der Südfront.

Die besondere Kriegslage für Rot für den 21. September war folgende: Rot hatte die 1. Armee gegen die Linie der Festungen, die 2. Armee gegen die Mulde in Marsch gesetzt. Die 1. Armee war am Abend des 20. vor der Südwest- und Westfront von Leipzig und südlich der Suppe—Saale-Linie eingetroffen. Die zweite Armee gelangte am selben Tage bis zur Linie Mittweida—Rochlitz—Freiburg (3. Armeekorps). Die von Ronneburg folgende 24. Inf.-Div. erreichte Wittenberg 4 km nordöstlich Meuselwitz. Die über Regis auf Borna vorgegangene verstärkte 24. Kav.-Brig. bezog Elmsdorf bei Döhlen.

Die rote 24. Inf.-Div. (Generalleutnant Reug v. Ribba) trat 8,30 Uhr morgens in 2 Kolonnen von Bamsdorf vorgehend an. Die rechte Kolonne (Oberst v. Wogdorf) J.-R. 107, eine Est. des III.-Reg. 21, eine Abteilung J.-R.-R. 77, und des 2. Gardebataillon-Reg., über Deutzen—Borna, die linke Kolonne (Generalmajor Graf Dittum v. Schödt), bestehend aus dem Inf.-Reg. 106, der 47. Inf.-Brig., einer Abtl. des Feldart.-Reg. 77 und des Feldart.-Reg. 78, über Brunsdorf—Pörschen—Reinsdorf. Von der blauen Partei

(Generalleutnant v. Baffert) stand die Truppenabteilung des Generals v. Schönberg (Inf.-Reg. 188, eine Est. Karab., eine Abtl. Feldart.-Reg. 88) südlich Zierbach unter Sicherung am Gulabach bereit, um den etwa aus Borna herauströmenden Feind aufzuhalten. Die 40. blaue Div. überschritt 9,30 Uhr morgens mit dem Anfang die Straße Erdbeer—Waldengossa auf der Chaussee Leipzig—Borna nach Süden vordringend. Die Truppenabteilung v. Schönberg geriet zunächst in ein Gefecht mit dem über Borna auf Gula vorgehenden roten Gegner.

Kurze Zeit darauf entwickelte sich die Vorhut der 40. Div. aus Zierbach in Richtung Geiersberg gegen die Vorhut der roten 24. Div., die von Al.-Höfen her auf den Geiersberg hinaufstieg. Das Groß der 40. blauen Division wurde nördlich Zierbach in westlicher Richtung auf Kreuzbühl herangezogen. Während in der Linie Geiersberg—Gala der Kampf entbrannte, bekam die Abtl. v. Schönberg den Befehl, in westlicher Richtung in diesen Kampf einzugreifen. Dabei wurde sie aber von der roten über Borna vorgehenden Kolonne in der Flanke gefaßt und mußte in nordöstlicher Richtung zurückgehen. Am Geiersberg aber ging der Angriff der 40. blauen Div. westlich der Chaussee Zierbach—Gula gut vorwärts, während auf dem westlichen Flügel Blau keinen Erfolg zu erringen vermochte. Der kommandierende General des roten 3. A.-K., das auf der Straße Freiburg—Bauschardt—Grimma vordringend, schob gegen 12 Uhr mittags aus seiner Marschkolonne von Bauschardt aus ein Inf.-Regt. und eine Feldart.-Abtl. über Zierbach gegen den linken Flügel der von Leipzig vorgegangenen 40. blauen Division heraus. Dieser Vorstoß gebot dem weiteren Vordringen von Blau Halt, sodaß sich der Führer der 407. Division entschloß, hinter die Linie der Festungsvorposten von Leipzig zurückzugehen und bei Gröben, Waldengossa, Sebnitz und Zierbach zu bivouacieren. Die 24. rote Division blieb zunächst in der Linie Zierbach—Geiersberg—Gala und bezog dann Elmsdorf südlich Gala und Al.-Höfen. (W. S. L.)

### Aus der Geschichte der deutschen Familiennamen.

Es. In unseren Familiennamen offenbart sich am stinnfälligsten der innere Zusammenhang, den die Geschlechter mit der Vergangenheit haben. Der Familienname ist ein Vermächtnis, das von den Vätern her und überkommen ist, und deutet auf geschichtliche Beziehungen hin, die bisweilen leicht, manchmal schwer aber

gar nicht zu verfolgen sind. Daher nimmt die Wissenschaft von den Eigennamen in der sich jetzt so reich entwickelnden Disziplin der Familienforschung eine bedeutende Stellung ein und in einem solchen in der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ erschienenen Grundriß der Genealogie, der einen reichhaltigen Lesevortrag über das Gebiet der „Familienforschung“ bietet, widmet ihr der Verfasser, der Archivar der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Dr. Ernst Trepert, einen besonderen Abschnitt. Vor dem 11. Jahrhundert gab es in Deutschland keine Familiennamen. Jede Person war mit einem Eigennamen ausgestattet, der gewöhnlich eine Eigenschaft ausdrückte oder aus einem dem Neugeborenen gespendeten Wunsch entstanden war. Nach der Durchdringung des Christentums wurden diese Namen in der Regel aus dem Neuen Testament oder dem Heiligenkalender entnommen. Daneben gab es von jeher Zusätze zu dem eigenen Namen, die entweder den Namen des Vaters aufführten oder die Herkunft und den Wohnort mittels der lateinischen Präposition „de“, dem deutschen „von“, bezeichneten. Besonders an den Burgenbau ist die Entstehung vieler ritterlicher Familiennamen geknüpft. Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts führen Grafen und Edle regelmäßig einen solchen Familiennamen, wobei das „von“ schon häufig hervortritt; der niedere Adel legte noch hundert Jahre später geringeren Wert darauf, und bei den anderen Ständen waren die Namensbezeichnungen erst recht noch im Fluß. Die von Orten abgeleiteten Familiennamen kamen dann hauptsächlich im 12. und 13. Jahrhundert in Aufnahme, als die Blüte des Städtewesens ritterliche Familien in die Städte zog, wobei diese ihre Herkunftsbezeichnung beibehielten, und als die ländliche und städtische Kolonisation im Osten aus allen Teilen Deutschlands Ansiedler herbeizog, die sich nach ihrem Wohnort benannten. Die meisten Familiennamen dieser Art, wie Sachs, Döring, Döring, Heise, Kasse, Schwabe, Franke, Vater, stammen aus dieser Zeit. Erst seit dem 15. Jahrhundert lassen die nichtadligen Familien in der Regel das „von“ bei ihrer Namensbezeichnung fort; auf der anderen Seite beginnt bei der Geabelten das Bestreben, einfache Namen in scheinbare Ortsbezeichnungen umzuwandeln und dadurch das „von“ hereinzubringen. So ist z. B. der Name „von Sauma“ aus dem Namen Saucmann entstanden. Später ging dann das Bewußtsein der ursprünglichen Bedeutung des „von“ fast völlig verloren, und seit bald 200 Jahren

# Jeder Qualitätsraucher richtet seinen Blick



# JASMATZI CIGARETTEN

Unsre Marine-Stk. 2 Pfg. Dubec-Stk. 2½ Pfg. Elmas-Stk. 3-5 Pfg.



hat dieses vielbegehrte Wörtchen bei Namen statt einer  
 falschen Ortsbezeichnung das Privileg der Adelsbezeich-  
 nung erhalten. In Deutschland ist seit dem 12. Jahr-  
 hundert nachweisbar, daß auch andere als Ortsbezeich-  
 nungen zu Familiennamen wurden, und zwar als sogenan-  
 nte „Nebennamen“, weil sie zwischen den Reihen der  
 Urkunden über den Personennamen geschrieben wurden.  
 Solche Benennungen enthalten entweder persönliche  
 Charakteristika, wie Schwarz, Groß, Lang, Rot, mit  
 dem Bart usw., oder geben Berufsarten an, wie Müller,  
 Bäcker, Schneider, Jäger, Wäcker, Schäfer, oder weisen  
 auch auf gewisse Ereignisse im Leben des Stammvaters  
 hin, wie z. B. der Name „Knecht von Plauen“ an die  
 russischen Beziehungen eines der Vögte von Weida er-  
 innert. Viele Namen bezeichnen auch den Platz, der bei  
 der Ansiedlung gewählten Wohnstätte, wie Torer, ober  
 Amtor, Obermeier, Niederhuber, am Ende usw. Wo  
 Verbindungen von Berufsnamen und Ortsbezeichnungen  
 aufstehen, wie bei Leichmüller, Obermüller u. a., ist in  
 der Regel anzunehmen, daß die Inhaber dieses Namens  
 einstmals ein Erbbienfischen besaßen. Nach dem 16. Jahr-  
 hundert sind nur noch ausnahmsweise Familiennamen  
 neu gebildet worden; ihre ursprüngliche Bedeutung war,  
 wie die der einfachen Personennamen, schon früher zu-  
 meist vergessen, die sprachliche Form war erstarrt und  
 entwickelte sich nicht weiter, während das Wort selbst, aus  
 dem der Name gebildet war, im allgemeinen Fluß der  
 Sprachentwicklung sich fortbildete. Daher kommt es, daß  
 der Sinn vieler Namen heute nur schwierig zu erkennen  
 und nicht ohne philologische Kenntnisse zu deuten ist.

### Kirchennachrichten.

Am 15. Trinitatissonntag 1911.

**Nieser** Predigt für den Hauptgottesdienst: Ep.-Befeh. 16, 9-15.  
 Predigt für den Hauptgottesdienst: Matth. 6, 24-34. Vorm.  
 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in der Kloster-  
 kirche (Pastor Römer), zu der insbesondere die benachteiligten  
 Leute eingeladen werden. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor  
 Friedrich). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda  
 (Pastor Römer).  
 Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus  
 (Pastor Römer).  
**Kirchentausen** jeden Sonntag und Mittwoch nachm.  
 8 Uhr in der Trinitatiskirche.  
**Wochenamt** vom 24. September bis 1. Oktober c. für  
 Taufen und Trauungen Pastor Friedrich u. für Beerdigungen  
 Pastor Römer.  
**Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.** Abends  
 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vortrag mit Licht-  
 bildern: „Land und Leute in Marokko“ (Pastor Römer).  
**Evangelischer Jungfrauen-Verein.** Abends 1/2 Uhr  
 Versammlung im Pfarrhaussaal.  
**Gemeinschaftsgemeinde:** 11<sup>1/2</sup> Uhr Abendgottesdienst.  
**Größe:** Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier P. Wurfhardt,  
 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 16, 9-15)  
 P. Wurfhardt. — **Wochenamt** P. Wurfhardt. — **Jünglings-**  
**verein:** Abends 1/2 Uhr Versammlung im Konfirmanden-  
 stimmer. **Jungfrauenverein:** Abends 1/2 Uhr Versammlung  
 bei der Gemeindefrauentante.  
**Weida:** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
**Vauka mit Jakobshausen:** Vorm. 1/2 Uhr Beichte und Feier des  
 heil. Abendmahls; dazu werden besonders die diesjährigen  
 Rekruten und deren Angehörige eingeladen. Vorm. 8 Uhr  
 Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Nachm. 2 Uhr Jung-  
 frauenverein in der Pfarrk. **Wiederau:** Fröh. 1/2 Uhr Rekruten-Kommunion, 9 Uhr Gottesdienst,  
 11 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.  
**Reichheim:** Vorm. 8 Uhr Rekruten-Kommunion. Vorm. 1/2 Uhr  
 Predigtgottesdienst über Apostelgesch. 16, 9-15.  
**Stauditz:** Vorm. 10 Uhr Spätgottesdienst, nachm. 1 Uhr kirchliche  
 Unterredung mit der konfirmierten Jugend.  
**Stahleitz:** Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst; im Anschluß daran  
 kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.  
**Katholische Kapelle Nieser** (Friedrich August-Straße 2a): 7, 9 Uhr  
 Gottesdienst in Domkapell, 11 Uhr hl. Messe im Nieser. Nachm.  
 1/2 Uhr Andacht. Taufen um 2 oder 3 Uhr. Wochentags hl.  
 Messe 1/2, Montag und Donnerstag 1/2, 7 Uhr.

## Persil



**Nur ein Paket**  
 Persil genügt, auch für ein ziemlich  
 großes Quantum Wäsche.  
 Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig;  
 spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße  
 Wäsche bei nur einmaligem 1/4-1/2 stündigem Kochen.  
 Erhältlich nur in Original-Paketten.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
 Allezeitige Fabrikanten auch der weltberühmten  
**Henkels Bleich-Soda**

Alte angesehene deutsche  
 Feuerversicherungs-Gesellschaft  
 wünscht ihre

### Agentur in Riesa

mit Bestand einem in den besseren Krei-  
 sen gut eingeführten kautions-  
 fähigen Herrn zu übertragen.  
 Offerten u. A. Z. 304 Allgem. An-  
 zeigen-Büro, Leipzig, Markt 6, I.

Ermittelt am 30. September bzw. 1. Oktober c. c. 1911

## Coupons und geloste Effekten

Wen wie bereits von heute ab **spesenfrei** ein.  
**Rieser Filiale der  
 Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

# Kleider-Stoffe

#### Farbige Fantasie-Stoffe

Bordüren-Stoffe, glatte  
 Fond in Foulé- und Koper-  
 Gewebe, mit schwarzer  
 Streifen-Bordüre.  
 Bordüren-Stoffe, glatte und  
 gestreifte Homespun-Gewebe,  
 mit schwarz, Krümmen-Bordüre.  
 Bordüren-Stoffe, Popeline-  
 und Cheviot-Gewebe, mit far-  
 biger gestreifter und kariert  
 Bordüre.  
 Corballe, schmale und breite  
 fein gestrippte Stoffe in sparsam  
 Farbestellungen.  
 Melierte Tuche, zweifelhafte  
 Gewebe für elegante Kostüme.  
 Tuche, glatt, in sich gestreift,  
 in vielen neuen Farbtönen.  
 Kostüm-Stoffe englischer Art  
 mit farbigen Noppen.  
 Kostüm-Stoffe, melierte Ho-  
 mespun-Gewebe, mit schwarzer  
 Krümmen-Bordüre.  
 Blaugrüne Karos, Popeline-  
 und Croisé-Gewebe, auch mit  
 farbigen Überkaros.  
 Blusen-Stoffe, Taffel-, Ké-  
 per- und Popeline-Gewebe,  
 moderner Streifen, und Fond  
 elegant Bordüre.



#### Gesellschafts- u. Braut-Kleider- Stoffe

Eifenbeinf. Eollene-  
 nes, hohelang glän-  
 zendes, fein geripptes  
 Gewebe.  
 Eifenbeinfarb. Woll-  
 und Seiden-Battiste, fein-  
 böiges Gewebe.  
 Eifenbeinfarbige Popeline,  
 reine Wolle u. Wolle mit Seide.  
 Eifenbeinfarb. Cheviots, fein  
 stark gekörpert, für Kostüme.  
 Eifenbeinfarbige, genu-  
 tierter Stoffe in Streifen- und  
 Fantasie-Mustern.  
 Lichtfarbige Battiststoffe in  
 Woll- und Seiden-Battist.  
 Kaschmir und Eollene.

#### Einfarbige Stoffe

Cheviots, reinwollene Quali-  
 täten, in vielen Farben.  
 Kostüm-Cheviots, marine-  
 blau, glatt und in sich gestreift,  
 in schweren geblü. Qualitäten.  
 Popeline, feines körniges  
 Gewebe, in reizenden Farbestel-  
 lungen.  
 Battistuche, hochglänzende  
 Qualitäten, für Straßen- und  
 Gesellschafts-Kleider.  
 Sergeen und Foulés, glatte,  
 feingekörperte Gewebe.  
 Tuche, seidenartig glänzend,  
 für elegante Kleider u. Kostüme.

#### Seiden-Stoffe

Schwarz, Merveilleux, Mes-  
 saline, Louisine, Surah,  
 Lurex, Armure- und Ripe-  
 Seide.  
 Schwarze Taffel, Pongé,  
 Moiré- und Paillette-Seide  
 in jeder Preislage.  
 Eifenbeinfarbige Seiden-  
 stoffe, glatt und gemustert,  
 für Brautkleider.  
 Farbige Streifen, Karos und  
 Fantasie-Muster für Blusen.  
 Damasse, ein- und mehr-  
 farbig, für Blusen und Kleider.  
 Past- u. halbfarbige Roben,  
 in Battist, Tüll, Voile, Japon  
 und Weißbattist.  
 Brautstiele in allen  
 Größen u. Preislagen

#### Schwarze Stoffe

Cheviots, Serge- u. Foulé  
 Gewebe, fein und stark ge-  
 körpert, in jeder Preislage.  
 Battistuche und Kaschmir  
 in mattglänzenden, weichen  
 Qualitäten.  
 Popeline, feine stumpfe Web-  
 art, für elegante Kleider.  
 Tuche, weichen, glanz-  
 reiche Qualitäten, in jeder  
 Preislage.  
 Voile, Grenadine, sowie  
 Eollene, glatt und gemustert,  
 für Gesellschaftskleider.

#### Samt

Lindener Hochlor-Velvets  
 in schwarz und farbig, für  
 Kleider und Kostüme.  
 Seiden-Samte, glatt, schwarz  
 und farbig, für Kleider, Blusen  
 und Bekleid.  
 Velours in Streifen und Fan-  
 tasie-Mustern für Blusen.

Meine umfas-  
 send. Muster-  
 Kollektionen  
 :: postfrei ::

Der neueste Mode-Kata-  
 log ist soeben erschienen

Wird auf Wunsch kosten-  
 los und postfrei versandt

DRESDEN-A · ALTMARKT 12

# RENNER

## Sparsame Frauen, stricken nur Sternwolle

Orangestern  
 Blaustern  
 Rotstern  
 Violetstern  
 Grünstern  
 Braunstern

feinste Sternwollen  
 hochfeine Sternwollen  
 beste  
 Konsum-Sternwollen

Strümpfe und Socken aus Sternwolle  
 sind die **billigsten**, weil an  
 Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Pisakete auf Wunsch gratis!  
 Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarberei, Altona-Bahrenfeld.

Sie haben in Riesa bei: **Ernst Mittag.**

## Befreit

von allen Gantunreinig-  
 keiten und Gantausfall, wie  
 Ritzler, Finnen, Flechten,  
 Hauttät, Blättern, rote Flecke  
 u. wird man durch tägl. Ge-  
 brauch v.  
**Stedenpf.-Leerfäweilseife**  
 v. Bergmann & Co., Radebeul  
 A St. 50 Pf. in Riesa:  
 in der Stadt-Apothek,  
 bei J. W. Thomas & Sohn,  
 J. Schmalzriedl u. D. Hennicke  
 sowie Unter-Druggerie;  
 in Gröda: Alfred Otto.

**Vicia villosa**  
 mit Johannidrogen, ge-  
 brauchsfertig, halbe Frucht,  
 Str. 28 Pf., gibt auch in  
 kleinen, Posten ab  
**Rittergut Ober-Rops,**  
 Fernspr. Görlitz 913.

## Hausfrauen

benutzt nur **Vomomat**,  
 dieses köstliche Fertigbrot aus  
 Stutenmilch, enthält u.  
 poliert, St. 1.- und 1.80 St.  
 Jeder Schmalzrich,  
 Gewicht 51.

## Oefen

liefert und setzt nach neu-  
 stem System. Beste Empfeh-  
 lungen vorhanden.  
**Karl Geelg, Ofenfabr.,**  
 Wittenberg.

## Weißbrot,

prima Qualität, empfiehlt  
 bildest **Z. Geunth.**

## Korsetts



Fünf  
 erste deutsche u. französ.  
 Fabrikate. Preis 1. Frst.  
**Emil Förster,**  
 Haupttrasse.

LIMSONST ERHALTEN SIE



Mittleren und kaufen  
 in Riesa bei: **Ernst Mittag**  
 in Gröda: **Alfred Otto**

## Wäschemangeln

in allen Größen, jede Kon-  
 turgen überstehendes Roh-  
 kat, liefert unter Garantie  
**Paul Thiele, Wäschemanglbr.**  
 Chemnitz, Gartenstr. 11.

**Prima  
 Braunkohlen,  
 Steinkohlen,  
 Braunkohlen-  
 briketts,  
 Steinkohlen-  
 briketts,  
 Anthrazit,  
 Gaskoks,  
 div. Brennhölzer,  
 scheinbarrechtes  
 Bündelholz**  
 — empfiehlt bildest —  
**C. F. Förster.**

## Gierfönig und Muskatör- Geflügelfutter

erzielen die meisten Eier, auch  
 im Herbst und Winter, ohne  
 Freilauf. p. Str. 5 kg  
**„Gierfönig“ 17.- 2.-**  
**„Muskatör“ 14.- 1.60**  
 Sie haben bei:  
**Mad. Wendorf, Bettlinerstr.**

## Defektiv

Dir. Hauptzsh  
 Dresden, Marschallstr. 5, III.  
 Telefon 1923.

Spezial: Anker, Erbsen, Erbsen-  
 bohnen, an all. Orten & Erd-  
 st. Hirt in allen privat u. geschäftl.  
 Angelegenheiten, Schulden-  
 Vergleich, Bausparung,  
 schriftliche Arbeiten.  
 Gröda, solide alte Firma  
 v. Hauptzsh Dresden.

**Rechtsberater**

## Krankbehandlung mittelst Magnetismus.

Angewandt wird der Magnetismus bei Rheum., Reven-  
 ropf-, Magen-, Frauenleiden und Schmerzen jeder Art.  
 Schwermut usw. Gute Heilerfolge. Komme überall hin.  
 Sprechzeit tägl. v. 2-6 Uhr. Sonntags 8-10 Uhr vorm.  
**Eichhorn, Riesa, Gibr. 6a, Gde Niederlagkr.**



Wenigstens anwesenden Meier bis Gegenstände, die diesen gebieten, angeben lassen.

Der Vorname vor Beginn der Aktion erschien ein elegant gekleideter Mann, älteres Herr im Ansehen, schenkte jedoch den Anwesenden und dem Meier nicht einen Blick, sondern starrte auf einige Bilder zu, die auf Stühlen standen.

Unter diesen stellte besonders ein, ein anscheinend sehr altes, gebräuntes Bild, seine Aufmerksamkeit.

Beim Eintritt des Meier Herr hatte unter den Anwesenden ein Gespräch begonnen; alle Mißtrauen miteinander und blühen dabei mit scharfer Beobachtung noch dem alten Herrn, der jetzt mit der Lippe höchst aufmerksam das alte Gemälde betrachtete.

Der Hauswart Hinzmann kannte den berühmten Professor von Wenzel ebenfalls von Sehen; er erwiderte sich nun bei einigen ihm bekannten Personen und beim Kalkulator darüber, ob der große Meier auch ein Kenner von Gemälden sei.

„Na natürlich,“ sagte der Kalkulator; „dessen Bild hängt nie, damit haben wir schon die größten Überzeugungen erlebt. Wenn ich dessen Urteil hätte, würde ich ein gemachter Mann.“

Der Wenzel, trotz ein anwesender Geldmann ein, „ja ja selbst natürlich.“

Das imponierte dem Hauswart ein wenig, und er verstand von nun an keinen Blick mehr von dem Professor; dieser aber hatte für nichts Sinn und Augen als für das alte, gebräunte Bild, das für den Meier allerdings gar nichts Bemerkenswertes bot.

Der Hauswart trat nochmals zum Kalkulator. „Das Bild,“ fragte er, „das der Professor betrachtet, gehört doch dem Meier Hinzmann?“

Der Kalkulator bestätigte dies und begann nun die Beschreibung. „Das kam das Bild an die Reihe; es war das erste Bild von Hinzmanns Eigentum.“

„Ein altes Delgemälde?“ bot der Kalkulator an. „Dreihundert Mark!“ rief Wenzel.

Der Hauswart sprach wie geblüht; dann rief er: „Dreihundertzwanzig!“

„Fünfhundert!“ bot der Professor. Der Hauswart schrie, dann rief er: „Fünfhundertzwanzig!“

So ging es weiter, bis nach Wenzels Gebot von achthundert Mark der Hauswart achthundertzwanzig Mark bot, worauf ihn das Bild zurückgegeben wurde.

In diesem Augenblick vergoß sich das bis dahin unbewegliche Gesicht des Professors; allein — merklich — kein Bedauern, sondern ein Lächeln zeigte sich für einen Augenblick.

Hinzmann trat jetzt zum Kalkulator und zog die Meier ihm gehörigen Gegenstände zurück.

Nachdem der Hauswart die achthundertzwanzig Mark erlegt hatte — er gab einen Schein, da er so viel Bargeld nicht bei sich trug — trat er an den berühmten Meier heran:

„Betrachten Sie eine Frage, Herr Professor!“ sagte er. „Sie sind doch ein großer Gemäldekennner bekannt; welcher Meier hat wohl dieses Bild gemalt?“

Der Professor hob aus seinem scharfen Augen unter der Welle hervor einen Blick auf das braune Gesicht des vor ihm Stehenden.

„Dieses Schmeißer?“ sagte er. „Was weiß ich, welcher Dummkopf das Bild gemalt haben mag?“

Der Hauswart ließ vor Schwaden das Bild fallen. „Wer Herr Professor,“ jammerte er, „Sie haben doch falsch geantwortet!“

„Was anderem Grund?“ sagte der Professor kalt. „Sie haben meinen Kollegen schaden lassen wollen, Sie, ein Mann, der zwei große Häuser besitzt! Glauben Sie sie nur in den Himmel, Ihre Wundersprüche, und können Sie überhaupt haben! Löse die Meier, nicht zu verpassen.“

Demit setzte er seinen Fuß auf und vertief das Bild.

Plötzlich folgte ihm und sprach ihm draußen seinen Namen an.

„Nimm! Braunte Wenzel. „Kollegen hilft man!“ und sprach davon.“

**Gesundheitspflege.**

Kudatmen! Die Klein-Kudatmen hat im allgemeinen noch nicht die Beachtung und Pflege gefunden, welche sie im Interesse der Gesundheit verdienen, wobei sie doch so leicht und ohne Schwierigkeiten, vor allem bei den Freiübungen der Schüler und in den Turnvereinen, geübt werden könnte. Nachdem die Beschäftigung zwischen Land und Stadt besonders in den letzten Jahren eine so bedeutende geworden ist, daß die größte Hälfte der Menschen bereits in den Städten wohnt und hier einer ständigen Lebensweise obliegt, sind bei vielen Menschen besonders die Lungenstippen gefährdet, weil bei dem Mangel an genügender körperlicher Betätigung zu diesen Einatmungen nicht genügende Anregung vorhanden ist. Die Lunge muß aber durch reichliche Zufuhr von gut durchlüfteter und gut durchbluteter Luft, dann durch die am weitesten den sie ausdehnenden Kräfte der Atemmuskeln unterliegen, und bei mangelhafter Einatmung bleiben besonders die Epithelien zurück und nehmen sich nicht aus, die deshalb auch so häufig erkranken. Insofern, die Einatmung effektiv genügt nicht, ebenso wichtig ist auch die Ausatmung, welche aus dem Körper in geringer Form Schweiß und Verdauungsstoffe entfernt. Abgesehen davon, daß starke Einatmung und schwache Ausatmung mit der Zeit zu einer Lungenverengung führen, hält mangelhafte Ausatmung im Körper zum Teil jene Verwesungsprodukte zurück und befreit ihn dadurch mit einem allmählich reich werdenden aufstrebenden Galle, derselbe macht sich besonders in einer gewissen Verengung und Arbeitsunlust bemerkbar, und daher soll die dazu nötige Aufmerksamkeit zu Spaziergängen Verwendung finden, da beim Gehen die durch die Bewegung bewirkte stärkere Atmungstätigkeit auch zu häufigen Ausatmen benutzt wird. Nicht betrübend genug kann dem Schwere empfohlen werden, an schönen Tagen den Wanderstock in die Hand zu nehmen und durch den Hüften und Beine zu streifen, er wird dadurch am ehesten sich von den Nachteilen seiner Lebensweise befreien, seinen Körper reinigen und auch geistig die Erholung finden, denn er hat Fortsetzung der Arbeit bedarf. Aber auch unter den großstädtischen häuslichen Verhältnissen soll man bedenken, daß der Ausatmung ebenfalls eine wichtige Rolle im Körpergesundheit zukommt, und man darf sich nicht auf das unbedachte oberflächliche Ausatmen beschränken, sondern soll jeden Tag Atemübungen machen und auf die tiefe Einatmung die ebenso tiefe Ausatmung folgen lassen.

— 7 —

Dr. M.

**Denk- und Sündenbrüche.**

Ich, Deine Waise, ich ich hab den Heil und in tiefen Not, Du hast den Himmel zu belüben und sagst ihn nun so tief auf. So schreie meine Gedanken, Duer nicht mit Wille keine Spur, Sie sollen dir den Schmerz verjagen, Sie machen ihn die nun demütigt. Gutes.

Wenige Menschen sind so reich, daß sie sagen können: Ich besitze ein Hausbesitz, das mir bei Tag oder Nacht die größten Dienste geleistet hat und noch — mit Freude.

Ein schmerz Bild die Gedanken sind, Das Leben nach, sie stehen geschwunden, Nicht da sie keinen Augen mehr, Entschuldig wegen sie sich trennen. Ein alter Mensch hat sie zu jähren, Das hat er aus der Hand zu nehmen.

**Erzähler an der Elbe.**

Belletr. Gratisbeilage zum „Meißner Tageblatt“.

Nr. 88. Meißn, den 23. September 1911. 24. Jahrg.

**Das Konversationslexikon.**

Resümee von A. Rüdiger. Fortsetzung.

Hätte sie so wenig sich zu beherrschen verstanden, wie er, dann würde dies Zusammenstoß für sie beide qualvoll aber unumgänglich gewesen sein. Dank ihrer korrekten Haltung sitzen sie jetzt plaudernd nebeneinander, wenn auch nicht wie gute Freunde; so doch wie zwei, die sich zufällig getroffen und ein leidliches Wohlgefallen aneinander gefunden haben.

Zum erstenmal in seinem Leben sieht er etwas wie Respekt vor dem Geschehen des guten Tons, die ihm immer nur lächerlich, banal und überflüssig vorgekommen sind, wenn er sie auch selber, seiner Erziehung und Stellung entsprechend, hat ausüben müssen; und er erkennt auch zum erstenmal, daß diese Besetze nicht immer nur leere Formeln sind, daß es auch einen guten Ton des Herzens gibt, der schwerer auszusprechen ist, als alle Klänge der Welt, denn sein Wohlwollen ist Selbstverleugnung.

Es geht sehr vergnügt zu in der Tischrunde. Den ersten offiziellen Toast hat der Ehrenpräsident gehalten. Jetzt erhebt sich Doktor Hartwig, um die Damen zu feiern. Er tut es in einer humorvollen Weise, durch die ein jeder sich fürchten muß. Am Ende des Abends hängen mit trübendem, stolzen Ausdruck an ihm, der Hans Peter von neuem in Kausen und Freisel hängt. Als er gebietet hat, sagt sie mit einem tiefen Kopfschütteln zu ihrem Nachbar:

„Nur er nicht ein prächtiger Mensch? Ich keine keinen Mann, der wie er mit einem so durchdringend scharfen Verstande so viel warmes Gefühl vereinigt.“

„Sie lieben Ihren Bekker sehr?“ bringt er mühsam hervor.

„Seht ich noch gar nicht genug, ich schwörte geradezu für ihn. — Er ist eigentlich ein Unfug, daß ich ihn Bekker nenne, weil er zufällig als solcher geboren ist. Ich habe ihn wie eine Bekker, und mein größter Wunsch wäre, daß er es einmal wirklich würde. Aber daran ist nicht zu denken! Bekker und er haben ihre Stellen von ganzem Herzen lieb gehabt und werden sich niemals wieder verheiraten.“

Sie sagt das harmlos ruhig, diesmal spricht sie wirklich zu einem guten Freunde. Sie ahnt nicht, welchen Eindruck sie mit den schlichten Worten im Herzen ihres Nachbarn anrichtet.

Er sitzt hart vor sich hin, um sich nicht zu verraten. „Haben Sie keinen guten Eindruck von Bekker Martin gewonnen?“ fragt sie, unsicher wegen seines Schweigens.

„Ja, heißt er die blauen Augen mit einem Blick voll stäubender Begeisterung zu ihr empor.“

„Er wird mein Ideal sein, denn ich nachstreben will, und keinen kleineren Freundschaft soll er auf Erden haben als mich — von diesem Augenblick an.“

„Von diesem Augenblick an?“

„Ja, denn vor wenigen Minuten glaubte ich noch, ihn zu hassen, oder vielmehr, ich sträubte mich mit aller Gewalt dagegen, ihn zu lieben — obwohl mit wenig Erfolg.“

„Das verheißt ich nicht!“

„Sie werden es auch dann nicht verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich bis vor wenigen Minuten geglaubt habe — Herrn Doktor Hartwigs zufällige Frau würde Kamehore heißen.“

„Sie sieht ihn erst einen Augenblick verständnislos an — dann geht wieder der Sonnenchein über ihre Stirn, der immer ein hehrliches Lächeln bei ihr anflutet, und gleich darauf lächelt sie auch hell und lustig.“

„O Gott, mein — leider nicht, obwohl ich ihn selbst nehmen würde trotz seiner grauen Haare. Er hat mir einen Ruch gegeben auf meinen Heiratsantrag. Er sei viel zu vernünftig, sagt er, um noch auf die Schwermütigkeit zu gehen. — Na, da muß ich mich halt beschreiben!“

„Sie läßt noch immer und heißt das Bild zu Hartwig hinüber: „Prost Bekker, es ist hart, nicht wahr? aber wir müssen es tragen. Prost — kein Weh!“

„Er trübt natürlich nicht, was sie meint, und droht ihr lächelnd: „Trink nicht zu viel, Süßling!“

„Da hebt auch Hans Peter das Glas: „Tarf ich mich anstehen? Ihr ganz Spezielles, Herr Doktor!“

„Ihr scheint ja sehr vergnügt zu brühen! — Ein halbes ich wohl doch recht, mein lieber Doktor, daß Sie mit Ihrer Tischrunde leidlich zufrieden sein würden.“

„Herr Doktor,“ rief Hans Peter erschrocken, „ich dankte Gott, daß ich einigermassen auf der Verlogenheit heraus bin, und Sie stützen mich in eine neue! Nicht mich, mein Nachbarin müssen Sie fragen, was ich wohl sehr glücklich sein, wenn Sie nicht eine allzu-mangelhafte Stunde bei Tisch verbracht hat — auf leidliche Zufriedenheit hoffe ich schon gar nicht.“

„Sie scheinen wirklich mit unangenehmer Stunde bei verständlicher Bekker zu tunen,“ sagt Kamehore. „Ich finde, die unangenehmen sind die, in denen man einsteht, daß man sich glücklich hat in einem Menschen, mit dem man selber es gut meint.“

„Und die habe ich Ihnen berichtet!“

„Ich meine ja — recht viele!“

„Und mühte mich eigentlich nichtschmeitern, — nicht wahr? — aber Sie wissen ja, ich kann mich nicht beschließen, ich muß Ihnen sagen, daß es mich von Herzen freut. — Sie haben mich doch also für wert gehalten, sich über mich zu ärgern. Das ist viel mehr, als ich zu hoffen wagte. Es ist ein Trost, daß ich mit mir nehmen kann, wenn ich morgen reife.“

Er wartet, ob sie nicht ein Wort von Kallen sagen wird, aber sie schweigt und lächelt angelegentlich auf den Professor, den sie auf ihrem Platz belagert. Da nehmen langsam wieder Traurigkeit und Unbehagen von ihm Besitz, und von nun an kommt kein richtiges Gespräch mehr zwischen ihnen zustande, als die Tafel aufgehoben wird.

Tante Brigitte hat ihren Blick auf derselben Seite gehabt wie die jungen Leute und zu weit entfernt, um sie sehen zu können, und sie hat wie auf Rollen geschrien. „Was konnte doch immerhin gut ausfallen, die beiden für eine Stunde in unentrinnbarer Nähe beieinander zu placieren! Sie ist rechtlichaffen herzlich auf diesen Doktor Hartwig, den sie sonst immer für einen Augen und unheimlichen Menschen gehalten hat. Sie kommt nach Schluß der Mahlzeit auch gleich zu ihrem Besuche zurück. Ihre Augen leuchten schon von weitem in Hans Peter's Gesicht, und als sie einen niedergeschlagenen Ausdruck in ihm wahrnimmt, wird ihr Herz zerrissen. Die Wohlgefallen der verführten Mücke Hans Peter's geht ja hell wie ein Schwermütigkeit neben ihr einher.“

„Nun, wie war's?“ fragt sie zaghaft.

„Das Essen war tadellos,“ antwortet Hans Peter, „es schmeckt nicht verkehrt.“ „Nicht beacht, was genau man wasch bald sein.“





